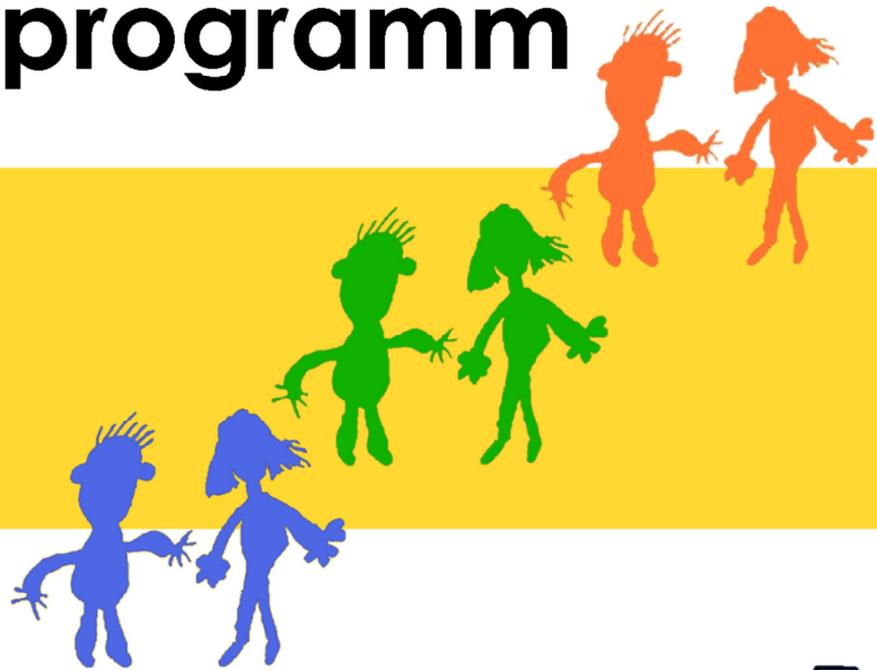


Schulprogramm



PAUL-MOOR-SCHULE

Wehretal-Reichensachsen

Stand: November 2015

Vorwort

Die Lehrkräfte der Paul-Moor-Schule in Wehretal-Reichensachsen freuen sich, Ihnen mit dem vorliegenden Schulprogramm in seiner vierten Fassung einen aktuellen Überblick über das Profil der Paul-Moor-Schule geben zu können.

In der letzten Schulentwicklungsphase von 2010 bis 2015 lag der Schwerpunkt in der Verbesserung der Unterrichtsqualität im Kompetenzbereich „Mathematik“. Weiterhin wurden für die folgenden Themenbereiche Projektgruppen gebildet und pädagogische Konzepte für unser schulisches Wirken erarbeitet:

- „Schule und Gesundheit“,
- „Kompetenzorientierte Förderpläne und Kompetenzraster in der Berufsorientierungsstufe“,
- „Wohntraining“ und
- „Schulseelsorge“.

Darüber hinaus wurden die Stufenkonzepte evaluiert und modifiziert. Die Ergebnisse wurden in der Gesamtkonferenz verabschiedet. Die Schulentwicklungsphasen werden in Übersichten dokumentiert und dargestellt. Die ausführlichen Konzepte liegen separat vor. Die gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse der verschiedenen, bearbeiteten Themen tragen maßgeblich zur innerschulischen Qualitätssicherung von Unterricht und Erziehung bei und haben somit erhebliche Wirkung auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler.

Das vorliegende Schulprogramm bildet außerdem alle weiteren Veränderungen des Schulalltags, welche durch gesellschaftliche Entwicklungsprozesse sowie durch aktivierende Impulse und das Engagement unseres Kollegiums entstanden sind, ab. Die Ergebnisse, der unter kontinuierlicher Mitarbeit des Kollegiums bearbeiteten Themenbereiche wurden durch die Projektgruppe „Schulprogramm“ zusammengetragen, miteinander vernetzt, aktualisiert und zusammengefasst. Die Evaluation und Darstellung dieser Ergebnisse in der Gesamtkonferenz sorgte für die regelmäßige Transparenz im Kollegium.

Unser ganz besonderer Dank gilt allen Lehrkräften, die durch ihr Handeln Entwicklungsprozesse initiierten und aktiv an der Schulprogrammarbeit mitwirkten.

In enger Zusammenarbeit mit allen am Schulleben Beteiligten wollen wir auch weiterhin den schulischen Alltag lebendig und bezogen auf die sich verändernden gesellschaftlichen Realitäten gestalten, um unseren Schülerinnen und Schülern bestmögliche Voraussetzungen für ein möglichst selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft zu schaffen.

Inhaltsverzeichnis

1.	Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	1
2.	Menschenbild.....	1
3.	Leitbild	1
4.	Unsere Schule	2
4.1	Schulname.....	2
4.2	Schulzeit.....	3
4.3	Schultag.....	3
4.4	Schulordnung und Regeln	4
4.5	Lage der Schule und Gebäude.....	6
4.6	Verwaltung und Organisation der Lehr- und Lernmittel	7
4.7	Kleines Schulbudget	7
4.8	Beratung.....	7
4.9	Inklusive Strukturen	10
4.10	Betreuungsangebot	11
5.	Schulentwicklung.....	11
6.	Kollegium.....	12
6.1	Arbeitsstrukturen.....	14
6.2	Personalrat	16
6.3	Schulassistenz	16
6.4	Bundesfreiwilligendienstleistende	16
6.5	Konferenzkultur.....	16
6.6	Mitarbeitergespräche	17
6.7	Kollegiale Fallberatung	18
6.8	Ausbildung der Referendarinnen und Referendare.....	18
6.9	Praktikantinnen und Praktikanten	19
6.10	Fortbildungskonzept	19
6.11	Verlässliche Schule / Vertretungskonzept	20
7.	Klassen und Lerngruppen	21
7.1	Schülerinnen und Schüler	21
7.2	Stufen.....	22
7.3	Klassen.....	22
7.4	Klassenübergreifende Kursbildung	22
7.5	Einzelförderung.....	23
8.	Lernen und Lehren.....	23
8.1	Pädagogische Diagnostik.....	23
8.2	Der Unterricht	24
8.3	Individuelle Förderung	25
8.4	Förderung von Schülerinnen und Schülern mit umfassender Behinderung....	26
8.5	Unterrichtsprinzipien	27
8.6	Unterrichtsmethoden	29
8.7	Sozialformen.....	32
8.8	Stufenkonzepte.....	32
8.8.1	Grundstufe	33
8.8.2	Mittelstufe.....	34
8.8.3	Hauptstufe	36
8.8.4	Berufsorientierungsstufe	40
8.9	Unterstützte Kommunikation.....	47
8.9.1	Implementierung.....	48
8.9.2	Standards	49
8.10	Kompetenzbereiche und Schulcurriculum	50

8.10.1	Kompetenzbereich Deutsch	51
8.10.2	Kompetenzbereich Mathematik	52
8.10.3	Kompetenzbereich Ästhetik und Kreativität	54
8.10.4	Kompetenzbereich Gesundheitsvorsorge.....	55
8.10.5	Kompetenzbereich Bewegung und Mobilität	57
8.10.6	Kompetenzbereich evangelische Religion	59
8.10.7	Kompetenzbereich Leben in der Gesellschaft.....	59
8.10.8	Kompetenzbereich Informations- und kommunikationstechnische Grundlagen	60
8.11	Therapeutische Arbeit.....	60
9.	Schulgemeinschaft	61
9.1	Schulleben.....	61
9.1.1	Übergang Kindergarten – Schule	61
9.1.2	Übergang Schule-Beruf	62
9.1.3	Schülervertretung /- mitbestimmung	63
9.1.4	Gemeinsamer Wochenabschluss.....	64
9.1.5	Projektwoche.....	64
9.1.6	Klassenfahrt.....	65
9.1.7	Schulseelsorge.....	65
9.1.8	Schülerbücherei	66
9.1.9	Feste und Veranstaltungen	67
9.1.10	Kiosk	68
9.1.11	Schulband.....	68
9.1.12	Cheerleader	69
9.1.13	Schulmannschaften.....	69
9.1.14	Homepage	70
9.2	Elternarbeit	70
9.2.1	Schulaufnahme.....	70
9.2.2	Klasse	71
9.2.3	Schulelternbeirat	71
9.2.4	Gesamtelternschaft.....	71
9.2.5	Schulkonferenz	72
9.2.6	Thematische Elternabende	72
9.3	Förderverein	72
10.	Schule und Gesundheit.....	75
11.	Comenius- Schulpartnerschaft	75
12.	Kooperationen	76
13.	Öffentlichkeitsarbeit	79

1. Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die Paul-Moor-Schule ist eine Förderschule des Werra-Meißner-Kreises mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag unserer Schule „Selbstverwirklichung in sozialer Integration“ richtet sich an Kinder und Jugendliche, die aufgrund unterschiedlichster geistiger Behinderungen in ihren Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten beeinträchtigt sind.

Die Schülerschaft zeichnet sich durch besondere kognitive, sensorische, körperliche und motorische, sprachliche und sozial-emotionale Entwicklungsbedürfnisse aus. Charakteristisch für unsere Schülerschaft ist die große Heterogenität der Lernvoraussetzungen.

Wir wirken im Sinne einer ganzheitlichen Förderung an der Persönlichkeitsentwicklung und Inklusion unserer Schülerinnen und Schüler in die Gesellschaft mit. Wir befähigen unsere Schülerinnen und Schüler durch individuelle Förderung dazu

- sich als Person erleben und verwirklichen zu können und die eigenen Kompetenzen zu erweitern,
- zur eigenen Existenzsicherung beizutragen,
- die Umwelt zu erleben und zu gestalten und
- sich in sozialen Bezügen zu orientieren und bei deren Gestaltung mitzuwirken.

2. Menschenbild

Wir gehen von einem humanistischen Menschenbild aus. Auf die Arbeit in unserer Schule bezogen heißt das: Den Schülerinnen und Schülern in der Interaktion mit Mitschülerinnen und Mitschülern und Lehrkräften die Verantwortung für ihr Handeln zu geben. Die Lehrkraft bewegt sich dabei in einem Spannungsfeld zwischen der Akzeptanz von Begrenzungen und der grundsätzlich zu vermutenden Möglichkeit der Veränderung. Die Lehrkräfte geben ihren Schülerinnen und Schülern einen Vertrauensvorschuss für die Entwicklung freien und verantwortungsvollen Handelns.

3. Leitbild

Entsprechend dieses Auftrags lautet unser Leitbild:

„Am Leben lernen für ein möglichst

selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft.“

Jede Schülerin und jeder Schüler an unserer Schule hat die Möglichkeit, sich in altershomogenen Lerngruppen entsprechend seiner Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten zu entwickeln und zu lernen, um ein Leben in größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu führen.

Dies erfordert eine Bildung und Erziehung, die alle Lernbereiche umfasst. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Förderung des lebenspraktischen Handelns und die Erweiterung der Handlungskompetenzen. Diese grundlegenden Kompetenzen stellen die Basis dar für ein selbstbestimmtes Leben in sozialer Integration.

Gute Voraussetzungen für die Umsetzung unseres Leitbildes bietet unser gewähltes Konzept der Ganztagschule.

Das Leben und Lernen in der Gemeinschaft ist in der Paul-Moor-Schule von besonderer Bedeutung. Auf der Basis einer positiven und freundlichen Schumatmosphäre werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität angenommen und haben Raum zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit im emotionalen, psychischen, kognitiven Entwicklungsbereich und in ihrer praktischen Handlungskompetenz. Sie können ein positives Selbstwertgefühl entwickeln, lernen, andere zu akzeptieren und Verantwortung für ihr eigenes Handeln sowie für die Gruppe zu übernehmen. Diese Atmosphäre stellt ein Gleichgewicht zwischen Fordern und Fördern her. Ausgehend von ihren Stärken können unsere Schülerinnen und Schüler ihre Leistungsfähigkeit entwickeln und ausbauen.

4. Unsere Schule

Unsere Schule wurde am 1. August 2000 gegründet. Wir sind eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung. Der Schulträger ist der Werra-Meißner-Kreis. Das Einzugsgebiet umfasst den gesamten Landkreis.

Unsere Schule ist eine Ganztagschule Profil 3 und vollständig verpflichtend für jeder Schülerin und jeden Schüler. Darüber hinaus ist ein Betreuungsangebot für die Schülerinnen und Schüler eingerichtet (vgl. Kap. 6.11).

Seit 2009 ist die Paul-Moor-Schule eine Comeniuschule mit Schulpartnerschaften in verschiedenen Ländern der europäischen Union (vgl. Kap. 11).

4.1 Schulname

Nach einem längeren Findungsprozess erhielt unsere Schule im Juni 2004 den Namen Paul-Moor-Schule.

Paul Moor (1899 – 1977) war in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts Mitbegründer und bedeutender Vertreter der so genannten „Schweizer Heilpädagogik“, in der er bereits wesentliche Grundgedanken entwickelte, die heute die Basis unseres gewählten Leitbildes sind. Er veränderte die Blickrichtung in der Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung grundlegend, weg von deren „Fehlern“ und hin zu deren Fähigkeiten, Bedürfnissen und Entwicklungspotenzialen.

Paul Moor setzte sich für ein grundsätzlich positives, entwicklungsorientiertes Menschenbild ein, aus dem er seine Grundforderungen an die Erziehung und Bildung behinderter Kinder und Jugendlicher ableitete. Dies veranschaulichen die folgenden Zitate:

"Wir müssen das Kind verstehen,
bevor wir es erziehen."

"Wo immer ein Kind versagt,
haben wir nicht zu fragen:
,Was tut man dagegen?',
sondern vielmehr und zuerst:
,Was tut man dafür?',
nämlich für das,

Paul-Moor-Schule

was werden sollte
und werden könnte."

"Ursächlich für gescheiterte
Erziehungsversuche behinderter Kinder
ist nicht die Behinderung,
sondern die Setzung von Zielen,
die dem Kind nicht angemessen sind."

"Der Mensch ist nicht Mensch
ohne menschliche Gemeinschaft."

4.2 Schulzeit

Die Schulpflicht unserer Schülerinnen und Schüler beginnt mit der Vollendung des sechsten Lebensjahres.

Die Schülerinnen und Schüler durchlaufen während ihres Schulbesuches in jeweils zwei bis vier Jahren aufeinander aufbauende Stufen.

Im Rahmen unserer Schulprogrammarbeit wurden Stufenkonzepte entwickelt, die die wesentlichen Prinzipien und Ziele der Arbeit in den einzelnen Stufen beinhalten (vgl. Kap. 8.8).

Das Ziel unserer Schule wird in der Regel mit Vollendung des zwölften Schulbesuchsjahres erreicht.

Struktur und Rhythmus der Schulzeit sind wesentliche Elemente der unterschiedlichen Arbeit an unserer Schule. Unser Konzept der Rhythmisierung umfasst folgende Bereiche: Auf der allgemeinen zeitlichen Ebene durch wiederkehrende Ereignisse im Schuljahresablauf, der Schulwoche, dem Schultag und der Unterrichtsstunde; auf der Schulebene durch die Taktung der Unterrichtsblöcke, auf der Unterrichtsebene durch die Rhythmisierung des Unterrichts und auf der Schülerinnen- und Schülerebene durch Individualisierung.

4.3 Schultag

Der Schultag beginnt mit der Anfahrt der Schülerinnen und Schüler. Aufgrund der Größe des Werra-Meißner-Kreises beträgt die Fahrzeit einiger Schülerinnen und Schüler bis zu einer Stunde.

Die meisten Schülerinnen und Schüler nutzen Busunternehmen, um zur Schule zu gelangen. Einige Schülerinnen und Schüler nutzen öffentliche Verkehrsmittel oder gehen zu Fuß.

Der Unterricht beginnt mit einem offenen Anfang um 8:15 Uhr in den Klassen. Der Unterrichtsbeginn schließt sich um 8:30 Uhr an. An drei Tagen endet die Schule um 14.50 Uhr. An diesen Tagen werden die Schülerinnen und Schüler mit einem Mittagessen versorgt. Montags und freitags endet der Unterricht um 13:05 Uhr.

Täglich gibt es zwei große Pausen für alle Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus legen die Lehrkräfte im Sinne der Rhythmisierung des Schultages und ausgehend von den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler einzelne kleine Pausen fest.

4.4 Schulordnung und Regeln

Unsere Zusammenarbeit und das Zusammenleben an unserer Schule sind von folgenden Grundsätzen geprägt, die für Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gültig sind.

- I. Wir achten uns.
Wir gehen freundlich miteinander um.
Wir helfen einander.
- II. Wir gehen im Schulgebäude und sind leise.
- III. Wir sorgen dafür, dass sich jeder auf unserem Schulgelände / in unserer Schule wohl fühlt.
- IV. Wir gehen mit eigenen und fremden Sachen sorgsam um.
- V. Wir halten uns an vereinbarte Regeln.
- VI. Wir nehmen Konflikte wahr und lösen sie gemeinsam.

Beispiel:



Für unsere Schülerinnen und Schüler wurde, wie im Beispiel zu sehen, die Schulordnung mit Symbolen und Gebärden versehen.

Es wurde durchgehend auf positive Formulierungen und einfache Satzkonstruktionen geachtet.

Die Schulordnung wird regelmäßig im Klassenunterricht mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet und hängt an zentraler Stelle im Schulgebäude aus.

Aus der Schulordnung ergeben sich für Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen Regeln für einzelne Pausenbereiche. Diese sind ebenfalls mit Symbolen und Gebärden versehen.

Beispiel:

Pause allgemein

Schülerverhalten	Lehrerverhalten
<ul style="list-style-type: none"> • Ich gehe durch die Pausentür raus und rein. Gebäude 1 Gebäude 2 Räume Kleeblattschule • Ich suche in schwierigen Situationen die Aufsicht auf. • Ich höre auf die Aufsicht. • In der Hofpause bin ich auf dem Pausengelände. • Ich sage der Aufsicht an der Schaukel, wenn ich auf Toilette muss oder einen Auftrag erledigen soll. 	<ul style="list-style-type: none"> • Große Pausen finden im Freien statt. • Die Lehrerin bzw. der Lehrer in der Klasse ist verantwortlich, dass alle Schülerinnen und Schüler auf den Pausenhof gehen. • Die Aufsicht der unterrichtenden Lehrerin bzw. des unterrichtenden Lehrers endet dann, wenn alle Schülerinnen und Schüler der Klasse auf dem Pausenhof sind. • Klassenräume und Fachräume sind nach dem Verlassen abzuschließen. • Die Pausentür wird von der zuständigen Aufsicht an der Schaukel auf- bzw. zugeschlossen. • Die Eingangstür des Gebäude 2 (Tür zu Turnhalle) ist abzuschließen. • Die Wege und Türen an der Sporthalle (Zuschauereingang) sind in den großen Pausen erlaubte Aufenthaltsorte. • Die Aufsicht verlässt ihren Aufsichtsbereich auf dem Pausenhof erst dann, wenn alle Schülerinnen und Schüler diesen Bereich verlassen haben. • Auf rücksichtsvolles Spielverhalten ist zu achten.

4.5 Lage der Schule und Gebäude

Unsere Schule befindet sich am Ortsrand der Gemeinde Wehretal-Reichensachsen.

Reichensachsen hat eine gute Infrastruktur. Einkaufsmöglichkeiten etc. sind zu Fuß gut erreichbar. Es gibt im Ort eine gute Bus- und Bahnanbindung, so dass die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel im Unterricht trainiert werden kann.

Die Schule selbst gliedert sich in zwei moderne und behindertengerechte Gebäude.

Zusätzlich sind uns im Gebäude der Kleeblattschule (Grundschule) vier Klassenräume zugeordnet, die für die Nutzung durch unsere Schülerschaft behindertengerecht ausgebaut wurden.

Rundgang durch Gebäude 1:

- Schulsekretariat
- zwei Fahrzeugräume
- Hausmeister- und Technikräume
- Konrektorat
- Schulrektorat
- Lehrerzimmer mit Archiv und separater Küche
- Arbeitsraum für die Stufenleitungen mit separater Küche, Materialraum und Terrasse
- Arbeitsraum für Schulseelsorge und Schülerbibliothek mit separater Küche, Materialraum und Terrasse
- zehn Klassenräume mit separater Küche, Materialraum und Terrasse
- für je zwei Klassen ein Versorgungsraum mit Dusche und WC und ein separates WC
- Bewegungsraum mit Versorgungsbereich
- Therapieraum mit Therapiebadewanne
- Raum für Sprachheilunterricht und Diagnostikarchiv
- Fotolabor
- Snoezelenraum
- Werkraum Ton mit Nebenraum
- Werkraum Holz mit Nebenraum
- Aula mit Medien- und Lagerraum
- Lehrküche 1 mit Vorratsraum und integrierter Spülküche
- Schülerinnen- und Schüler-, sowie Lehrerinnen und Lehrertoiletten
- Raum für Musikinstrumente
- Wäscheraum
- Putzmittelraum

Rundgang durch Gebäude 2:

- Werkraum Papier und Farbe mit Materialraum
- Fachraum Musik / Theater
- Putzmittelraum
- Bewegungsraum
- Fahrstuhl
- 2 Archivräume
- 4 Klassenräume mit separater Küche, Materialraum und Terrasse
- für je zwei Klassen ein Versorgungsraum mit Dusche und WC
- Schülerinnen- und Schüler-, sowie Lehrerinnen und Lehrertoiletten
- Arztraum

- Konferenzraum mit separater Küche
- Versorgungsküche
- Lehrküche 2

Rundgang durch den Gebäudeteil 3 in der Kleeblattschule:

- 4 Klassenräume mit integrierter Küchenzeile
- Materialraum
- Schülerinnen- und Schüler-, sowie Lehrerinnen und Lehrertoiletten
- Versorgungsraum mit Dusche und WC

Das Schulgelände bietet zwei Spielplätze und einen Sinnespfad im Außenbereich.

Mit der benachbarten Kleeblatt-Schule werden die Turnhalle, das angrenzende Sportgelände (Tartanplatz mit Laufbahn, Sprunggrube, Handball- und Basketballfeld) sowie eine Sportwiese gemeinsam genutzt.

Zur Schule gehört ein Zweifamilienhaus im Ortsteil Eschwege-Oberhone, das zum Wohntrainingsbereich ausgebaut ist.

4.6 Verwaltung und Organisation der Lehr- und Lernmittel

Die Lehr- und Lernmittel unserer Schule werden inventarisiert und mit dem Computerprogramm „Littera windows 4.0“ an einem dafür vorgesehenen Computer katalogisiert und archiviert. Mit Hilfe des Programms können alle Kollegen recherchieren und Medien ausleihen. Die Archivierung mittels des Programms ermöglicht den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die in der gesamten Schule vorhandenen Medien. Außerdem kann gezielt nach Medien zu einzelnen Themen gesucht werden, bzw. nachvollzogen werden, welche Lehrkraft diese entliehen hat.

Im Rahmen einer Gesamtkonferenz wurde das Kollegium in die Systematik und Anwendung des Programms eingeführt. Neue Kolleginnen oder Kollegen werden von den zuständigen Betreuerinnen bzw. Betreuern des Archivs eingeführt.

4.7 Kleines Schulbudget

Die Paul-Moor-Schule arbeitet mit dem kleinen Schulbudget. Dies ermöglicht eine selbstständigere Finanzverwaltung der Schule. Die vom Land Hessen bereitgestellten Landesmittel sind in vier Teilbereiche gegliedert: Lernmittel, Verlässliche Schule, IT-Vertretung und Fortbildung. Innerhalb dieser Teilbereiche können die Gelder zweckgebunden umverteilt werden. Damit hat die Schule mehr Gestaltungsspielraum über einen Teil der Finanzen. Ein Teil der Gelder kann zur vorübergehenden Rücklagenbildung genutzt werden.

4.8 Beratung

Im Kontext Schule gibt es vielfältige Anlässe und Bedarfe, welche Beratungsprozesse erforderlich machen. Beratungsprozesse erstrecken sich von der Einschulung eines Kindes bis hin zum Eintritt des jungen Erwachsenen ins Erwerbsleben und finden auf mehreren Ebenen zwischen Personen, die an der Entwicklung des Kindes teilhaben, statt. Beratung wird getragen von Grundsätzen, welche ein nicht hierarchisches Verhältnis von Ratsuchendem und Berater schaffen und vorhandene Ressourcen aktivieren. Im Schulleben der Paul-Moor-Schule werden vielfältige Beratungsangebote umgesetzt, welche auf Grundlage verschiedener Kompetenzen des Kollegiums realisiert werden können. Dabei sind interne (bspw. innerhalb des Kollegiums) von externen Beratungen (bspw. bei der Beratung von Lehrerinnen und

Lehrern in der inklusiven Beschulung) zu unterscheiden. Außerdem nutzt die Schule Beratungsangebote von kooperierenden Partnern.

Beratungsstruktur

Grundsätze	Ebenen	Vorhandene Kompetenzen	Angebote	Anlässe	Partner, u.a.
Begegnung auf Augenhöhe	Schulleitung → Lehrerinnen/Lehrer	Systemische Beratung	UK-Beratung Intern / extern	Gutachten, Sonderpädagogische Stellungnahmen	Werraland AWO
Prozessorientierung	Lehrerinnen/Lehrer ↔	Kooperative Beratung	Interdisziplinäre Gespräche	Übergang Kindergarten - Schule	Pro Familia
Ergebnisorientierung	Lehrerinnen/Lehrer	Sonder- pädagogische Fachrichtungen	Autismusberatung KME	Förderplangespräche Schulzeitverlängerung	Lebenshilfe Sehbehinderten- ambulanz
Nutzung individueller Ressourcen	Intern / extern Lehrerinnen/Lehrer →Schülerinnen/ Schüler Lehrerinnen/Lehrer ↔ Eltern Therapeutinnen/ Therapeuten ↔ Lehrerinnen/Lehrer Lehrerinnen/Lehrer / Schulleitung → Referendare	ETEP	Kollegiale Fallberatung Schulische Infoveranstaltungen Thematische Elternabende Gespräche mit KiGA-Erzieherinnen Hilfsmittelversorgung	Akute Situationen Rechtsfragen Organisatorische Fragen Mitarbeitergespräche	Schulpsychologe LWV Therapeuten

4.9 Inklusive Strukturen

Inklusion unserer Schülerinnen und Schüler ist auch für uns als Schule ein essentielles Ziel. Unsere Bemühungen in Erziehung und Unterricht sollen dazu führen, dass die gesellschaftliche Zugehörigkeit und Teilhabe von Menschen mit Behinderung gestärkt werden und sich ihre individuellen Entwicklungsmöglichkeiten verbessern und persönliche Lebensperspektiven erweitern. Dies kommt schon in unserem lange bestehenden Leitbild ‚Am Leben lernen für ein möglichst selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft‘ zum Ausdruck.

Inklusion heißt für uns individuelle Persönlichkeitsentwicklung in unterschiedlichen sozialen Zusammenhängen innerhalb und außerhalb der Schule. Orientiert an unserem Ziel, die Schülerinnen und Schüler bei der Selbstverwirklichung in sozialer Integration zu unterstützen und sie auf dem Weg zu einem möglichst selbstbestimmten Leben in der Gemeinschaft zu begleiten, ist die Achtung jedes Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten grundlegend für unsere Arbeit. „Es ist ein großer Irrtum zu glauben, man behandle alle gleich, wenn man alle gleich behandelt“ (Paul Moor).

Unsere Schule bietet allen Schülerinnen und Schülern eine sichere, akzeptierende, zusammen arbeitende und anregende Gemeinschaft, in der jeder und jede geschätzt und respektiert wird, um darin ausgehend von individuellen Voraussetzungen und Interessen gemeinsam zu lernen. Dabei verstehen wir die Vielfalt als Bereicherung. Sowohl die Förderung der individuellen Persönlichkeit als auch das Erleben und verantwortliche Eingebundensein in die Gemeinschaft werden an unserer Schule verwirklicht. Diesem Prinzip wird in der Gestaltung des Unterrichts, im Schulleben und im Kontakt an außerschulischen Lernorten gefolgt.

Inklusive Strukturen in Unterricht und Schule zeichnen sich durch Berücksichtigung des Individuums und der Gemeinschaft aus:

- Individuelle Förderung jedes Schülers und jeder Schülerin in jahrgangsorientierten Lerngruppen, unabhängig vom Grad der Beeinträchtigung
- Differenzierter Unterricht an einem gemeinsamen Thema
- Interessengeleitete Kursbildung in klassen- und stufenübergreifenden Arbeitsgruppen (Wahlpflichtunterricht, Projektwoche, spezielle Kursangebote)
- Präsentation und Würdigung einzelner Arbeitsergebnisse durch die Schulgemeinschaft u.a. im Rahmen des gemeinsamen Wochenabschlusses
- Aktives Mitgestalten des Schullebens und Vertreten eigener Interessen durch gewählte Klassen-, Stufen- und Schulsprecher
- Erleben als Teil der Gesellschaft an außerschulischen Lernorten und bei der Nutzung öffentlicher Einrichtungen (Klassenfahrt, Einkauf, Theater)
- Kooperation mit Regelschulen (Kleeblattschule, Brüder-Grimm-Schule, Geschwister-Scholl-Schule)
- Kooperation mit Vereinen (Marching Band Sontra, Jugendabteilung des SC Niederhone)
- Teilnahme an inklusiven Wettbewerben (Werra-Man)

- Berufsbildung: Initiative Inklusion und Praktika in Betrieben der freien Wirtschaft

4.10 Betreuungsangebot

Bei Bedarf besteht über unsere festgelegten Unterrichtszeiten (vgl. Kap. 4.3) hinaus die Möglichkeit für die Eltern und Erziehungsberechtigten, ihre Kinder von Kooperationspartnern (vgl. Kap. 12) pädagogisch betreuen zu lassen.

Der Familiendienst der Werraland Werkstätten e.V. bietet an drei Nachmittagen Freizeitaktivitäten für Schülerinnen und Schüler an. Die Angebote beginnen direkt nach Unterrichtsende und finden in der Schule, sowie in Räumen der Werraland Werkstätten e.V. oder öffentlichen Einrichtungen, wie dem Schwimmbad, statt.

Des Weiteren gestaltet der „Spielkreis Heli“ von Lichtenau e.V. Freizeitangebote, die Schülerinnen und Schüler der Paul-Moor Schule wahrnehmen können. Beide oben genannten Institutionen bieten regelmäßig Ferienangebote an, die über die Schule kommuniziert werden. Die Angebote der Kooperationspartner sind kostenpflichtig und bezuschussungsfähig.

Somit besteht für die Eltern die Möglichkeit ihr Kind unter der Woche täglich von morgens bis zum späten Nachmittag beschulen bzw. betreuen zu lassen. Eingerechnet sind neben den regulären Unterrichtszeiten die Beförderungszeiten, der offene Anfang, sowie die optionalen Betreuungsangebote am Nachmittag.

Bei Unterrichtsausfall in besonderen Fällen, wie z.B. während des pädagogischen Tages oder bei witterungsbedingtem Unterrichtsausfall (vgl. Konzept „Witterungsbedingter Unterrichtsausfall“), besteht die Möglichkeit, die Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler durch eine Notfallgruppe zu sichern. In diesem Fall übernehmen Lehrkräfte der Paul-Moor-Schule die Betreuung.

5. Schulentwicklung

Im Folgenden beleuchten wir drei wesentliche Aspekte, welche die Schulentwicklung der Paul-Moor-Schule charakterisieren:

- Zielsetzung - das WARUM
- Prinzipien – das WIE
- Erfolge – das WAS

Zielsetzung

Die systematische Schulentwicklung in der Paul-Moor-Schule setzt sich zum Ziel Prozesse zu initiieren, in welchen wir als lernendes System auf der Basis gemeinsamer Visionen bestimmte Strukturen bzw. Handlungsfelder fokussieren, analysieren, reflektieren und ggf. modifizieren, um die Effektivität von Unterricht und Erziehung und damit auch die Lebensqualität aller Mitglieder unserer Schulgemeinde nachweisbar zu steigern.

Prinzipien

Grundlegende Prinzipien und Qualitätsmerkmale des Schulentwicklungsprozesses sind für uns Zielorientierung, Transparenz, langfristige Planung und Offenheit. Ausgehend von pädagogischen, didaktischen und organisatorischen Erfordernissen des Schulalltags ergeben sich Handlungsbedarfe, die im Rahmen der Gesamtkonferenz als Schwerpunktanschlüsse vorgestellt und zur Abstimmung gebracht werden. Dem Mehrheitsbeschluss der Gesamtkonferenz folgend schließt sich eine vier- bis fünfjährige Schulentwicklungsphase an. Im letzten Schulentwicklungszeitraum war dies der Schulentwicklungsschwerpunkt „Mathematik“, der Auswirkungen auf die inhaltliche und organisatorische Gestaltung

des Unterrichts hat und Eingang in das Schulprogramm findet (siehe 7.2.10). Eine Projektgruppe wird gegründet und gestaltet verantwortlich diesen Arbeitsbereich. Zum Aufgabenbereich der Projektgruppe zählen die Zielformulierungen, die Zeitplanung sowie die Festlegung und Überprüfung von Erfolgskriterien. Die regelmäßige Rückmeldung und Beteiligung des Kollegiums im Rahmen von thematischen Konferenzen, pädagogischen Tagen und verpflichtenden Fortbildungen schaffen Transparenz und die Grundlage für eine langfristige Implementierung.

In der Regel wird parallel zum Schulentwicklungsschwerpunkt nach gleichen Prinzipien an weiteren Themenbereichen gearbeitet. Hierbei handelt es sich um Bereiche mit Indikation zur Weiterentwicklung. Die Ansprechpartner der einzelnen Projektgruppen stehen in ständigem Austausch mit der Steuergruppe Schulprogramm, die die wesentlichen Veränderungen ins Schulprogramm integriert.

An jede Phase der Entwicklung schließt sich eine der Konsolidierung an, in der Projekte und Vorhaben abgeschlossen, die Projektgruppenmitglieder entlastet und die Implementierung fortgeführt werden.

Die Schulentwicklungsphasen werden in Übersichten dokumentiert und dargestellt. Die ausführlichen Konzepte liegen separat vor.

Erfolge

Die lebendige Schulentwicklungsarbeit ermöglicht die Schärfung des Schulprofils der Paul-Moor-Schule. Gerade die spezifische Schulentwicklung in den beschriebenen Handlungsfeldern und Schulentwicklungsschwerpunkten sorgt für eine einzigartige und qualitativ hochwertige Lern- und Lehrumgebung. Diese Profilschärfung trägt wesentlich zu unserer sehr positiven Schulkultur, Lern- und Lehratmosphäre und dem Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte bei.

Die beschriebenen Ziele und Prinzipien unserer Schulentwicklungsarbeit fördern weiterhin das kooperative Wirken aller am Schulleben Beteiligten, da ebendiese Prozesse nur durch das gemeinsame Tun ermöglicht werden. Die erfolgreiche gemeinsame Weiterentwicklung stiftet zudem die Identifikation des Einzelnen mit der Institution „Schule“. Denn die Paul-Moor-Schule wird gerade nicht als bloßer Arbeits- bzw. Lernort erlebt, sondern als Raum, in dem verschiedenste Ideen und Handlungsmöglichkeiten erprobt und gelebt werden. Das eigene Tun und Wirken entfaltet so spürbare Auswirkungen auf das Schulleben.

6. Kollegium

An unserer Schule gestalten zurzeit 54 Lehrkräfte, darunter Förderschullehrerinnen und -lehrer, Grundschullehrerinnen und -lehrer sowie sozialpädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine Schulpfarrerin den Unterricht und Schulalltag.

An unserer Schule arbeiten Förderschullehrerinnen und -lehrer mit vielen verschiedenen sonderpädagogischen Fachrichtungen, was u.a. die Professionalität der Unterrichts- und Erziehungsprozesse garantiert. Vertreten sind die Fachrichtungen:

- geistige Entwicklung
- körperlich motorische Entwicklung
- sozial emotionale Entwicklung
- Lernen
- Sprache.

Vier Förderschullehrerinnen und -lehrer sind für die inklusive Beschulung an Grund- und Gesamtschulen abgeordnet. Ferner können zur Unterstützung der unterrichtlichen Arbeit vier Plätze für Bundesfreiwilligen Dienst besetzt werden.

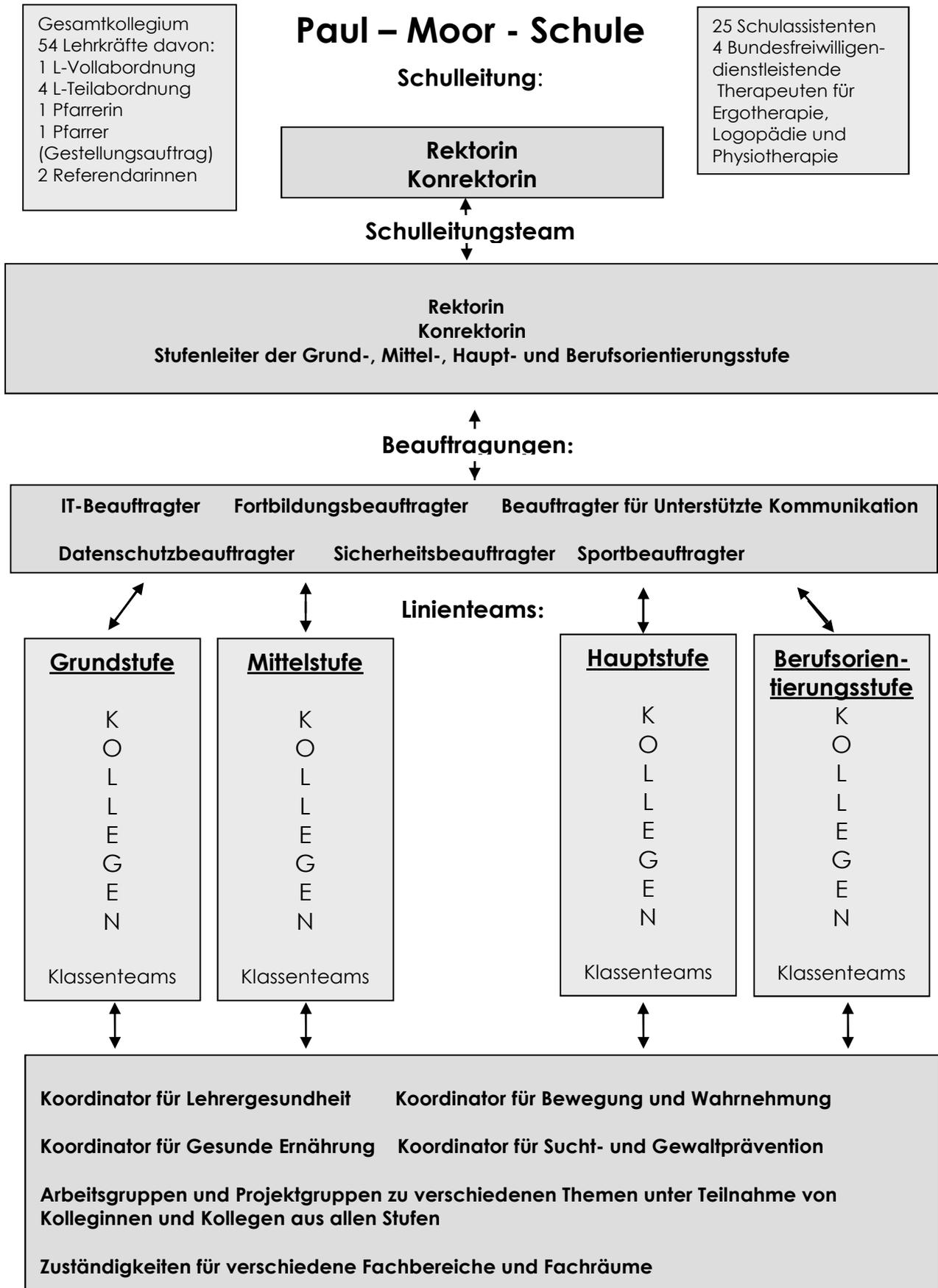
Davon sind zwei Förderschullehrerinnen für die inklusive Beschulung an Grundschulen bzw. Gesamtschulen abgeordnet. Wir sind Ausbildungsschule für Referendarinnen und Referendare. Ferner sind zur Unterstützung der unterrichtlichen Arbeit vier Bundesfreiwilligendienstleistende eingesetzt.

Außerdem arbeiten an unserer Schule ein Hausmeister-Team, eine Sekretärin, eine Hilfskraft auf Stundenbasis für die Essensgeldabrechnung (Mittagessenversorgung) und Raumpflegerinnen.

Als externe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an unserer Schule Therapeutinnen und Therapeuten, Schulassistentinnen und Honorarkräfte im Kompetenzbereich Bewegung und Mobilität tätig.

6.1 Arbeitsstrukturen

Die Zusammensetzung des Kollegiums, die organisatorischen Strukturen und Verantwortungsbereiche unserer Schule sind in der nachfolgenden Tabelle im Überblick dargestellt.



Schulleitung

Die Schulleitung nimmt alle Aufgaben entsprechend der geltenden hessischen Gesetze und dem Erlass über die Dienstobliegenheiten einer Schulleiterin bzw. eines Schulleiters wahr. Sie trägt die Gesamtverantwortung für alle pädagogischen und organisatorischen Prozesse der Paul-Moor-Schule, d.h. sie initiiert, organisiert, und kontrolliert diese.

Schulleitungsteam:

Das Schulleitungsteam arbeitet nach vereinbarten Grundsätzen und einem Geschäftsverteilungsplan. Es setzt sich aus der erweiterten Schulleitung zusammen. Wöchentlich finden Sitzungen des Schulleitungsteams statt. Neben diesen ziel- und themenorientierten Sitzungen erfolgen weitere Zusammenkünfte im Bedarfsfall. Darüber hinaus trifft sich das Schulleitungsteam einmal halbjährlich zu einer Klausurtagung außerhalb der Schule. Schulische Prozesse werden analysiert, evaluiert, geplant, initiiert und Zukunftsperspektiven eröffnet.

Beauftragte:

Für besondere Aufgabenbereiche sind von der Schulleitung Beauftragungen ausgesprochen.

Linienteam:

Die Mitglieder der verschiedenen Stufen bilden Linienteams (Stufenkonferenzen), in denen unterschiedlichste Arbeitsvorhaben mit stufenspezifischen Themen bearbeitet werden. Die Ergebnisse werden in den Gesamtkonferenzen vorgestellt und verabschiedet.

Klassenteam:

Ein Klassenteam besteht aus den in der jeweiligen Klasse unterrichtenden Lehrkräften. Die Leitung obliegt der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer.

Koordinatoren:

Im Bereich „Schule und Gesundheit“ gibt es Koordinatoren für Lehrgesundheit, für Bewegung und Wahrnehmung, für gesunde Ernährung und für Sucht- und Gewaltprävention.

Gemeinsame Arbeitsvorhaben:

Für die Bearbeitung verschiedener Arbeitsvorhaben werden aus dem Gesamtkollegium Projekt- und Arbeitsgruppen gebildet. Diese werden zeitlich befristet installiert und arbeiten mit einem klar definierten Arbeitsauftrag und festen Terminen zur Zwischenbilanzierung. Die Ergebnisse werden in der Gesamtkonferenz vorgestellt, besprochen, ggf. modifiziert und verabschiedet.

Zuständigkeiten:

Darüber hinaus sind für verschiedene Lernbereiche und Fachräume unterschiedliche Lehrkräfte verantwortlich. Die Zuständigkeit wird ggf. in jedem Schuljahr neu festgelegt. Die Budgetverwaltung für verschiedene Fachbereiche ist an Kolleginnen oder Kollegen delegiert.

Wiederkehrende themengebundene Aufgaben wie die Organisation des jährlichen Sportfests, die Einwahl und Präsentation der Projektwochengruppen sowie die Einwahl in den Wahlpflichtunterricht werden von wechselnden Kolleginnen oder Kollegen übernommen. Die organisatorischen Abläufe sind dokumentiert und dienen als Arbeitsgrundlage.

6.2 Personalrat

Es finden regelmäßige Sitzungen zwischen der Schulleitung und den Vertreterinnen bzw. Vertretern des schulischen Personalrates statt. Diese dienen dem Informationsaustausch, der Bearbeitung inhaltlicher Fragestellungen und der Förderung des Betriebsklimas.

Zur Pflege und Förderung der kollegialen Beziehungen und des positiven Betriebsklimas werden gemeinsame Aktivitäten im außerschulischen Freizeitbereich geplant und umgesetzt.

6.3 Schulassistenten

An unserer Schule arbeiten zur individuellen Unterstützung und Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler Schulassistentinnen bzw. Schulassistenten in verschiedener Trägerschaft.

Pädagogische und organisatorische Grundlagen der Tätigkeit von Schulassistentinnen bzw. Schulassistenten sind festgeschrieben. Diese werden vor dem Arbeitsantritt in einem persönlichen Einführungsgespräch von der Schulleitung erläutert. Die Vereinbarungen sind Grundlage der Beschäftigung an unserer Schule und verbindlich.

Die Einweisung der Schulassistentinnen für die Arbeit mit der Schülerin oder den Schüler erfolgt durch die Klassenleitung mit Hilfe einer Checkliste.

6.4 Bundesfreiwilligendienstleistende

Pädagogische und organisatorische Grundlagen der Tätigkeit von Bundesfreiwilligendienstlerinnen und Bundesfreiwilligendienstlern sind verbindlich festgeschrieben und werden vor Dienstantritt in persönlichen Einführungsgesprächen durch die Schulleitung erläutert. Die Bundesfreiwilligendienstleistenden erhalten eine Begrüßungsmappe mit allen wesentlichen Informationen zum persönlichen Gebrauch und Orientierung im schulischen System der Schule. Sie treffen sich regelmäßig zu Anleitertreffen in der Schule. Außerdem finden Reflexionsgespräche im Abstand von sechs Wochen nach Dienstantritt und nach sechs Monaten bzw. bei besonderem Bedarf statt. Die Erstellung von persönlichen Dienstzeugnissen ist standardisiert.

6.5 Konferenzkultur

Gesamt- und Stufenkonferenzen finden montags im regelmäßigen Wechsel statt. Vor besonderen schulischen Veranstaltungen und bei Bedarf finden zusätzlich Dienstbesprechungen statt. Konferenzfreie Montage werden von den Projekt- und Arbeitsgruppen für Arbeitstreffen genutzt. Klassenteams halten an diesen Montagen zudem Teamsitzungen ab.

In Gesamtkonferenzen stehen insbesondere die Diskussion und Bearbeitung pädagogischer und konzeptioneller Inhalte im Vordergrund. Die Gesamtkonferenzen werden von der Schulleitung vorbereitet und geleitet. Je nach inhaltlichem Schwerpunkt bereiten Projekt- und Arbeitsgruppen bzw. interessierte Kollegen die Konferenz in enger Absprache mit der Schulleitung zusammen vor und gestalten diese mit. Neben der Mitarbeit in einer Gruppe hat jedes Mitglied des Kollegiums während der Konferenz stets die Möglichkeit, eigene Ideen und Anregungen einzubringen.

Dazu zählen auch die Koordination und die Planung von schulischen Vorhaben sowie die Erarbeitung verbindlicher Absprachen und Zielvereinbarungen.

Des Weiteren findet ein regelmäßiger Austausch über Fortbildungsveranstaltungen und -angebote, Arbeitsschwerpunkte der verschiedenen Stufen, Neuanschaffungen und schulorganisatorische Belange statt. Berichte aus dem Schulleitungsteam und einzelnen Projekt- und Arbeitsgruppen ermöglichen einen transparenten Informationsfluss. Dazu trägt außerdem der Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ als allgemeine Informationsplattform bei.

In den Stufenkonferenzen liegen die Schwerpunkte auf stufeninternen Vorhaben. Außerdem findet ein regelmäßiger intensiver Austausch über einzelne Schülerinnen und Schüler statt. In diesem Rahmen informieren, beraten und unterstützen sich die Kollegen gegenseitig.

Die jeweiligen Stufenkonzepte werden hier kontinuierlich evaluiert.

Die Stufenkonferenzen werden von der Stufenleitung geleitet und ggf. themenbezogen in Zusammenarbeit mit wechselnden Kolleginnen und Kollegen vorbereitet.

Die Stufenleitung berichtet über Ergebnisse der Stufenkonferenzen in den Gesamtkonferenzen. Auf diese Weise werden die Ergebnisse und der aktuelle Stand der Entwicklung der jeweiligen Arbeitsvorhaben der Stufen an das Gesamtkollegium weitergegeben und finden ggf. Eingang in die Gesamtkonzeption der Schule.

Klassenkonferenzen werden im Einzelfall durchgeführt. Klassenspezifische Beschlüsse werden im Regelfall in die Stufenkonferenzen verlagert. Somit werden Entscheidungen auf breiter Basis erörtert und verantwortet.

Die Dienstbesprechungen dienen in erster Linie der Organisation von besonderen Schulveranstaltungen. Die Anzahl von Terminen im Schuljahr wurde zu Gunsten freier Arbeitszeiten für die Projekt- und Arbeitsgruppen auf ein Minimum begrenzt.

Die umfassende Weitergabe von Informationen dient der Transparenz der schulischen Vorgänge in allen Bereichen des Schullebens und unterstützt den ganzheitlichen Förderansatz unserer Schule.

Die Ergebnisse aller Konferenzen werden protokolliert.

Die Klassenteams treffen sich zur Koordination und Förderplanarbeit und zur Absprache von unterrichtsorganisatorischen Angelegenheiten.

Im festgelegten Turnus tagt die Schulkonferenz, ein Gremium aus Eltern und Lehrerinnen und Lehrern unter Vorsitz der Schulleiterin.

Zusätzlich zu den Konferenzen wird der Informationsfluss durch eine von der Schulleitung erstellte Jahresterminplanung, ein Informationsbrett, Aushänge und einen Informationsordner mit pädagogischen und organisatorischen Grundlagen unserer Schule gewährleistet. Außerdem bietet die Homepage der Schule in einem abgeschlossenen Bereich eine Austausch- und Informationsplattform für Kolleginnen und Kollegen. Ferner wird das Schulnetzwerk zur Weitergabe von Informationen und zum Austausch von Unterrichtsmaterialien genutzt.

6.6 Mitarbeitergespräche

Die Schulleiterin führt in regelmäßigen Abständen Mitarbeitergespräche mit den Kolleginnen und Kollegen. Dabei werden verbindliche Zielvereinbarungen für die weitere Arbeit der Lehrkraft festgelegt und verschriftlicht.

Die Grundsätze eines Mitarbeitergesprächs in unserer Schule wurden in einer Gesamtkonferenz beschlossen. Darüber hinaus ist eine Gesprächsstruktur und die Art und Weise der Dokumentation vereinbart (vgl. Konzept „Mitarbeitergespräche“).

6.7 Kollegiale Fallberatung

Zum kollegialen Austausch und zur gegenseitigen Beratung besteht die Arbeitsgruppe „Kollegiale Fallberatung“. Die Teilnahme steht allen Kolleginnen und Kollegen offen. Um die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten, ist eine verbindliche Mitarbeit für einen vereinbarten Zeitraum sinnvoll.

Durch eine externe Beraterin wurden ein festgelegter Ablauf (inhaltlich und zeitlich) sowie Methoden mit verschiedenen Varianten für einzelne Phasen eingeführt. Seitdem trifft sich die Arbeitsgruppe in Eigenregie. Die Treffen finden mindestens viermal im Schuljahr und bedarfsorientiert statt.

Darüber hinaus gibt es anlassbezogene Fallbesprechungen in Stufenkonferenzen und /oder in Teamsitzungen der Klassen.

6.8 Ausbildung der Referendarinnen und Referendare

Die Paul-Moor-Schule ist Ausbildungsschule für Referendarinnen und Referendare. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Befähigung der Referendarin und des Referendars für eine Tätigkeit in einer Förderschule und im inklusiven Unterricht.

Die pädagogische Ausbildung in der Schule vollzieht sich in Hospitationen, im Unterricht unter Anleitung, im eigenverantwortlichen Unterricht sowie in besonderen schulischen Veranstaltungen.

Zu Beginn ihrer pädagogischen Vorbereitungszeit erhalten alle Referendarinnen und Referendare unserer Schule eine Begrüßungsmappe, die sie mit wesentlichen organisatorischen Informationen, aber auch ersten inhaltlichen Schwerpunkten unserer schulischen Arbeit vertraut macht.

In der Orientierungsphase kann die Referendarin und der Referendar an unserer Schule seine künftige Ausbildungsstelle und seine Mentorin oder seinen Mentor aus einem Pool von drei bis vier Klassen unterschiedlicher Stufen wählen. Ferner lernt er/sie den Unterrichtsalltag in einer Schule mit inklusivem Angebot kennen.

Im Unterricht unter Anleitung, aber auch im selbstverantwortlichen Unterricht richten sich die Referendarinnen und Referendare nach den Erfordernissen, die unsere Schülerschaft stellt. Sie befinden sich in ihrer Ausbildungsstelle meist in Doppelsteckung mit der Mentorin oder dem Mentor, mit einer weiteren Förderschulkraft oder einer sozialpädagogischen Mitarbeiterin bzw. einem sozialpädagogischen Mitarbeiter. Sie sind jedoch für die Vorbereitung, Durchführung und Evaluation ihres Unterrichtes verantwortlich. Die Referendarinnen und Referendare arbeiten an der Schulentwicklung mit.

Schulleitung und Mentorin oder Mentor beraten die Referendarin oder den Referendar vor allem bei einer handlungs- und schülerorientierten Unterrichts- und Schuljahresplanung im Kreislauf von Diagnostik, Planung, Förderung und Kontrolle. Die Mentorin oder der Mentor nimmt an unterrichtlichen Auswertungsgesprächen zwischen Referendarin oder Referendar und Ausbilderinnen und Ausbildern des Studienseminars Kassel teil.

6.9 Praktikantinnen und Praktikanten

Die Paul-Moor-Schule kommt ihrer Ausbildungsfunktion auch durch die Ermöglichung von Praktika für Studierende der Förderschulpädagogik, Studierende der Heil- und Sozialpädagogik verschiedener Fachschulen und aus anderen Bereichen des Sozialwesens sowie von Schülerinnen und Schülern aus weiterführenden Schulen nach.

Die Dauer variiert von zwei Wochen für Schülerinnen und Schüler aus der Regelschule bis zu einem Jahr für alle anderen Praktikantinnen und Praktikanten.

6.10 Fortbildungskonzept

Zur Realisierung der schulinternen Zielsetzungen ist Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen notwendig.

Aus diesem Grund richtet sich die Fortbildungsplanung neben den individuellen Fortbildungswünschen und dem individuellen Fortbildungsbedarf auch nach den besonderen Erfordernissen der Schule, d.h. nach dem im Schulprogramm formulierten Schulentwicklungsschwerpunkt und dem sich daraus ergebenden Fortbildungsbedarf.

Das Fortbildungskonzept der Paul-Moor-Schule stützt sich auf drei Säulen:

1. Schulinterne Fortbildungen, die von Expertinnen und Experten aus dem Kollegium durchgeführt und geleitet werden.
2. Schulinterne Fortbildungen, die durch externe Expertinnen und Experten durchgeführt und geleitet werden.
3. Externe Fortbildungen:
Individuelle Fortbildungen zu bestimmten Themenschwerpunkten, die sich aus schulischen oder unterrichtlichen Situationen und Bedürfnissen der Kolleginnen und Kollegen ergeben.

Gemäß der Funktion eines Multiplikators geben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gesamtkonferenzen, Stufenkonferenzen oder Arbeitsgemeinschaften die gewonnenen Erkenntnisse und mögliche Konsequenzen für unsere weitere Arbeit an das Kollegium weiter.

Die Organisation, Akkreditierung und Evaluation von schulinternen Fortbildungsangeboten wird von unserer eingesetzten Fortbildungsbeauftragten durchgeführt. Sie wird dabei von der Schulleitung, der Projektgruppe für die Schulprogrammarbeit und den themenspezifischen Projekt- und Arbeitsgruppen unterstützt.

Der Fortbildungsplan wird jährlich in einer der ersten Gesamtkonferenzen des Schuljahres vorgestellt und beschlossen (zeitlicher, personeller und finanzieller Rahmen, Häufigkeit von schulinternen Fortbildungen pro Schuljahr, Anforderungen inhaltlicher und methodischer Art).

Im Verlauf des Schuljahres wird er entsprechend den schulischen Erfordernissen evaluiert, modifiziert und fortgeschrieben.

Regelmäßig wird in ausgewählten Gesamtkonferenzen von den Kolleginnen und Kollegen über ihre individuellen Fortbildungen zum Zwecke des Kompetenztransfers berichtet und es erfolgt eine gemeinsame Rückschau auf schulinternen Fortbildungen.

6.11 Verlässliche Schule / Vertretungskonzept

Es ist uns ein wesentliches Anliegen, eine verlässliche Schule für Schülerinnen und Schüler und Eltern zu sein.

Aus diesem Grund haben wir ein umfangreiches Instrumentarium zur Vermeidung von Unterrichtsausfall entwickelt, das sich in den letzten Jahren in der Umsetzung bewährt hat.

Folgende Grundsätze tragen unser Vertretungskonzept:

Auflösung von Kursbildungen / Einzelförderung

Um den Vertretungsbedarf zu decken, entfällt Einzelförderung und es werden, wenn nötig, Kursbildungen aufgelöst, um Lehrkräfte freizusetzen.

Auflösung von Doppelsteckungen

Bei Vertretungsbedarf werden Doppelsteckungen von Förderschullehrerinnen oder -lehrern und sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern aufgelöst, um so eine fachliche Betreuung der zu vertretenden Klassen oder der eigenen Klasse durch die sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewährleisten.

Vertretungskräfte im Rahmen des Budgets „Verlässliche Schule“

Entsprechend eines Beschlusses der Schul- und Gesamtkonferenz werden zur Sicherung der Verlässlichkeit von Unterricht nur pädagogisch und/oder therapeutisch ausgebildete Fachkräfte und Lehrerinnen und Lehrer eingesetzt. In unserem Personal-Pool befinden sich zurzeit nur zwei Personen, die regelmäßig eingesetzt werden können. In unserer Region ist es schwierig, entsprechend qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen.

Aufteilungsplan

Zu Beginn jedes Schuljahres wird auf der Grundlage pädagogischer Überlegungen ein verbindlicher Aufteilungsplan erstellt. Für jede Schülerin und jeden Schüler wird eine „Gastklasse“ für das laufende Schuljahr festgelegt. Kann aus Krankheitsgründen der Unterricht in einer Klasse nichtaufrechterhalten werden, greift dieser Aufteilungsplan.

Durch diese Regelung haben die Schülerinnen und Schüler neben ihrer Klasse eine weitere verlässliche Lerngruppe, in der sie am Unterricht teilnehmen. Die entsprechenden Lehrkräfte können sich rechtzeitig auf ihre Gastschüler und deren Lernbedürfnisse einstellen.

Koordination

Eine ökonomische Koordination der Überprüfungstermine bei der Erstellung förderdiagnostischer Stellungnahmen, sonderpädagogischer Gutachten oder anderer außerunterrichtlicher Aufgaben wird vorgenommen. Außerdem besteht die Regel, dass maximal zwei Lehrkräfte eine Fortbildung am gleichen Tag besuchen können, damit kein Unterricht ausfallen muss.

Förderpläne und Informationsaustausch

Der Förderplan einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers und die Weitergabe von Informationen über den aktuellen Unterrichtsstoff der Klasse bilden die Grundlage für die inhaltliche Gestaltung des Vertretungsunterrichts bei längerfristiger Erkrankung einer Lehrkraft.

Die Förderpläne sind getrennt von den Schülerakten aufbewahrt, um einen ungehinderten Zugriff für die Lehrkräfte zu ermöglichen.

Materialpool für Vertretungsunterricht

Es besteht ein allgemeiner Materialpool, der im Archiv zugänglich ist. Diese Materialsammlung umfasst u.a. fachbezogene Medien und dazugehörige Arbeitsmaterialien, Spiele, Differenzierungsmaterial, Sammlungen von themen- und fachbezogenen Kopiervorlagen.

Der Materialpool wird kontinuierlich ausgebaut und ist stufenspezifisch in Einheiten zusammengefasst, so dass er im Bedarfsfall einfach zu benutzen ist.

In allen Klassen gibt es außerdem PCs mit schülergemäßen Lernprogrammen und Medien zum selbstständigen Arbeiten, die auf die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klasse abgestimmt sind.

7. Klassen und Lerngruppen

Schülerinnen und Schüler mit einem Anspruch auf Förderung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung haben in der Regel aufgrund des Beziehungsgeflechts einen Anspruch auf Förderung in mehreren Förderschwerpunkten. Ihre Förderung hat unter anderem Berührungspunkte zur Förderung im Förderschwerpunkt Sehen, Hören oder Sprache und sehr häufig zum Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Die Förderbedürfnisse und die Lebenssituation von Schülerinnen und Schülern mit einer umfassenden, schweren und lang andauernden Lernbeeinträchtigung sowie einer Schädigung des Stütz- und Bewegungssystems, einer organischen Erkrankung oder einer chronischen Krankheit verlangen in unserer schulischen Praxis tagtäglich den ‚Blick über den Zaun‘ in andere Förderschwerpunkte. Dies erfordert ein multiprofessionelles Arbeiten, dem wir durch die Vielfältigkeit aller sonderpädagogischen Fachrichtungen, die unserem Kollegium repräsentiert sind, Rechnung tragen.

Zur Schülerschaft unserer Schule gehören sowohl Kinder und Jugendliche, deren zusätzliche Bewegungsbeeinträchtigung nicht sofort ins Auge fällt, als auch Kinder und Jugendliche, welche in ihrer selbstbestimmten Bewegung umfänglich auf Unterstützung angewiesen sind. Viele dieser Schülerinnen und Schüler sind zudem aufgrund ihrer veränderten körperlichen Entwicklungsvoraussetzungen (Funktionsreife, Aktivitätszustand, Perzeption, Intaktheit und Funktionstüchtigkeit der peripheren Organe des Sprechens) kaum oder nichtsprechend.

Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen körperlichen und motorischen Einschränkungen werden an unserer Schule bereits seit dem Gründungsjahr gefördert und unterrichtet. Die baulichen, räumlichen und sächlichen Bedingungen unserer Schule entsprechen voll und ganz den Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern mit einem Anspruch auf Förderung in den Förderschwerpunkten geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung. Der Werra-Meißner-Kreis als Träger der Schule befürwortet die Einrichtung einer Abteilung für Schülerinnen und Schüler mit einem Anspruch auf Förderung im Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung an unserer Schule. Die Antwort auf unsere Antragsstellung steht seitens des Kultusministeriums noch aus.

7.1 Schülerinnen und Schüler

Es werden im Schuljahr 2015/16 137 Schülerinnen und Schüler mit sehr unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Beeinträchtigungen und Behinderungen im Alter zwischen 6 und 19 Jahren unterrichtet.

In den Klassen wird die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler

entsprechend ihrer Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse gewährleistet. Der Unterricht wird im Klassenverband, in Lerngruppen und in Einzelförderung erteilt.

7.2 Stufen

Unsere Schule ist in Stufen gegliedert:

- Grundstufe: erstes bis viertes Schulbesuchsjahr
- Mittelstufe: fünftes und sechstes Schulbesuchsjahr
- Hauptstufe: siebtes bis neuntes Schulbesuchsjahr
- Berufsorientierungsstufe: ab zehntem Schulbesuchsjahr

7.3 Klassen

Die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler in die Klassen orientiert sich in der Regel an den Schulbesuchsjahren und dem Alter der Schülerin oder des Schülers.

Die Klassengröße umfasst max. acht Schülerinnen und Schüler. Die Klassenzusammensetzung ist bezüglich der Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und deren Schweregrad der Behinderung heterogen.

Die Klasse bildet die wesentliche soziale Bezugsgruppe. Der größte Teil des Unterrichts findet im Klassenverband statt. Im Klassenverband stehen alle Schülerinnen und Schüler in vielfältigen Beziehungen. Sie bringen ihre individuellen Erfahrungen und Interessen in die Klasse ein und bereichern damit das Zusammenleben in der Gruppe.

7.4 Klassenübergreifende Kursbildung

In einzelnen Fächern oder Unterrichtsbereichen werden Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Klassen mit vergleichbaren Lernvoraussetzungen oder Interessen in Differenzierungs- und Projektgruppen temporär zusammengefasst.

Der klassenübergreifende Unterricht dient dazu, ein den unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler entsprechend differenziertes Lernangebot zu ermöglichen.

Für Schülerinnen und Schüler der Grund- und Mittelstufe dient die sog. „Deutschleiste“ der Schaffung leistungshomogenerer Lerngruppen und somit einer gezielteren individuellen Förderung. Zusätzlich gibt es in der Hauptstufe neben der Deutschleiste eine Matheleiste mit der gleichen Zielsetzung.

An zwei Praxistagen können die Schülerinnen und Schüler der Berufsorientierungsstufe ihre Kompetenzen in den Bereichen „Dienstleistung“ und „Produktion“ erweitern. Die Schülerinnen und Schüler wählen dabei einmal halbjährlich/ bzw. jährlich pro Praxistag aus fünf Angeboten aus.

Der Wahlpflichtunterricht findet klassen- und stufenübergreifend einmal pro Woche statt. Ab dem zweiten Schulbesuchsjahr können sich die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer Interessen und Vorlieben in eine Gruppe einwählen, die sie für ein Jahr besuchen.

Jährlich wird eine schulweite Projektwoche mit einem übergeordneten Rahmenthema veranstaltet. Die Kolleginnen und Kollegen bieten zu diesem Thema verschiedenste Gruppen mit diversen Inhalten an. Auch hier haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sich nach der Vorstellung ebendieser Angebote in eine favorisierte Gruppe einzuwählen.

7.5 Einzelförderung

Entsprechend der individuellen Lernvoraussetzungen werden bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten in Einzelförderung angebahnt. Die Einzelförderung wird von der Lehrkraft in den Unterricht integriert.

8. Lernen und Lehren

8.1 Pädagogische Diagnostik

Pädagogische Diagnostik in der Paul-Moor-Schule umfasst im Wesentlichen zwei Aufgabenbereiche:

- die Feststellung eines Anspruches auf sonderpädagogische Förderung,
- die prozessbegleitende Diagnostik.

Feststellung eines Anspruches auf sonderpädagogische Förderung

In der hessischen Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen (VOSB) 7/2012 ist u.a. das Entscheidungsverfahren zur Feststellung eines Anspruches auf sonderpädagogische Förderung gesetzlich geregelt. Entsprechend wird in der Paul-Moor-Schule verfahren. In Kooperation mit den beiden Beratungs- und Förderzentren des Kreises erstellt die von der Schulleitung beauftragte Lehrkraft eine förderdiagnostische Stellungnahme, welche die Grundlage für die Entscheidung über die Feststellung eines Anspruches auf sonderpädagogische Förderung darstellt. Die Art und Weise der Beauftragung der jeweiligen Lehrkräfte ist im Konzept „Diagnostik“ der Paul-Moor-Schule näher beschrieben.

In der förderdiagnostischen Stellungnahme einer Förderschullehrkraft sind vorhandene Gutachten, Berichte, Zeugnisse, individuelle Förder- oder Hilfepläne sowie die Ergebnisse von Beobachtungen, Gesprächen und diagnostischen Verfahren, welche den Förderprozess der Schülerin oder des Schülers über einen längeren Zeitraum dokumentieren, zusammengefasst.

Im Falle einer direkten Antragsstellung der Eltern zur Aufnahme ihres Kindes in die Paul-Moor-Schule wird anstelle einer förderdiagnostischen Stellungnahme ein umfangreiches sonderpädagogisches Gutachten von einer Lehrkraft der Paul-Moor-Schule erstellt.

Dieses sonderpädagogische Gutachten ist u.a. die Grundlage der Förderplanung für das 1. Halbjahr und dient einer guten qualitativen Förderung vom ersten Tag des Schulbesuches an.

In diesem sonderpädagogischen Gutachten wird die individuelle Lernausgangslage des Kindes auf der Basis verschiedener diagnostischer Verfahren erfasst. Zu diesen Verfahren gehört die Anamnese mittels umfangreicher Gespräche mit den Erziehungsberechtigten, durch die die bisherige Lebensgeschichte im Hinblick auf die vorliegende Fragestellung ermittelt wird. Berichte und Gespräche mit Vertretern verschiedener außerschulischer Stellen (z.B. des Kindergartens, ärztlicher Praxen oder therapeutischer Einrichtungen) werden in die Anamnese einbezogen. Weitere Verfahren sind Verhaltensbeobachtungen des Kindes in verschiedenen Settings, das Durchführen standardisierter Tests (z.B. Intelligenztests), informeller Tests sowie Fragebögen. Die Verfahren dienen einer umfassenden Kind-Umfeld-Analyse und

einer Erfassung der individuellen (sonder-) pädagogischen Lernbedürfnisse des entsprechenden Kindes.

Prozessbegleitende Diagnostik

Zur möglichst optimalen Förderung und zur Verbesserung des Lernens der Schülerinnen und Schüler findet über die gesamte Schulzeit eine prozessbegleitende Diagnostik des Lernstandes statt. Diese erfasst über verschiedene Verfahren in unterschiedlichen Kompetenzbereichen den jeweiligen Entwicklungsstand, die entsprechenden bisherigen Einsichten und damit die Voraussetzungen zum Erwerb neuen Wissens und Handelns. Dies wird halbjährlich in den individuellen Förderplänen aufgezeichnet.

Die Diagnose und Beurteilung des Lernstandes der Schülerinnen und Schüler dient der Verbesserung der Förderung von Lernprozessen. Sie ist die Grundlage zur Qualitätsverbesserung des Unterrichts bezüglich einer individualisierten und differenzierten Förderung innerhalb der heterogenen Lerngruppen und erfasst die unterschiedlichen Lernstände der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Die Diagnostik bedient sich hauptsächlich qualitativer Untersuchungsmethoden wie Verhaltensbeobachtung und -beschreibung, Situationsanalyse und Gespräche, der Sichtung von jeglicher Art von Schülerarbeiten und standardisierter Testverfahren.

Individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern bedarf der Diagnose der Ausgangslage und der Begleitung und Unterstützung im Lernprozess. Es wurde deshalb ein reichhaltiger Pool an Diagnose-Instrumenten in der Paul-Moor-Schule angelegt. Ferner wird darauf geachtet, dass sich die Auswahl der Diagnose-Instrumente nach der Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler und/oder der jeweiligen Lerngruppe richtet und ggf. an diese angepasst wird.

Die Diagnose zur Verbesserung des Lernens dient vor allem:

- der Selbst- und Fremdkorrektur falscher Lernergebnisse;
- dem Erkennen von Lerndefiziten,
- der Bestätigung erfolgreicher Lernschritte,
- der Planung nachfolgender Lernschritte,
- der Motivierung durch Hinweise auf Lernerfolge und Steuerung des Schwierigkeitsgrades der nächsten Lernschritte,
- der Verbesserung der Lernbedingungen.

Die Ergebnisse der prozessbegleitenden Diagnostik sind u.a. die Grundlage der Einteilung von klassenübergreifenden Differenzierungskursen.

8.2 Der Unterricht

Grundlage des Unterrichts an unserer Schule sind die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz und die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Die Richtlinien des Landes Hessen für den Unterricht an Schulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung sind für uns verbindlich.

Die Inhalte und Zielsetzungen des Unterrichts werden auf den spezifischen Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler, welcher im Förderplan festgehalten wird, abgestimmt. Das didaktisch-methodische Vorgehen folgt den besonderen Lernbedürfnissen und individuellen Lernmöglichkeiten unserer Schülerinnen und Schüler.

Unsere Schule ist ein vielfältiger und vielschichtiger Lern- und Erfahrungsraum für unsere Schülerinnen und Schüler, der es ihnen ermöglicht, Lern- und Umwelterfahrungen aufzuarbeiten, zu erweitern, zu erproben und zu vertiefen. Wir begreifen unsere Schule als eine Lebens-, Lern- und Arbeitsgemeinschaft, in der wiederum für das Leben in Familie oder Wohngemeinschaft, Gemeinde und Gesellschaft gelernt wird. Dies entspricht unserem Leitbild „Am Leben lernen für ein möglichst selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft“. Innerhalb unserer Schulgemeinschaft legen wir großen Wert auf Toleranz und Hilfsbereitschaft, die von einer grundlegenden Achtung jedes Einzelnen getragen werden.

Ausgehend von den individuellen Lernvoraussetzungen der Lerngruppe schafft die Lehrerin oder der Lehrer ein didaktisch-methodisches Arrangement, welches ebendiese Lernvoraussetzungen bestmöglich aufgreift und so den Kompetenzerwerb in den vielfältigen Lern- und Entwicklungsbereichen fördert. Die Förderung unserer Schülerinnen und Schüler erfolgt auf dem höchstmöglichen Niveau.

Der Unterricht an der Paul-Moor-Schule weist eine Reihe verschiedener Merkmale auf. Eine ausführliche Darstellung über Prinzipien, Methoden und Sozialformen des Unterrichts an der Paul-Moor-Schule finden Sie im Kapitel 7.5 ff.

Am Ende eines Schuljahres erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zeugnis in Form einer Wortbeurteilung. Es beinhaltet sowohl Aussagen über den individuellen Lernstand als auch über den individuellen Lernprozess. Im Zeugnis wird dokumentiert, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler erworben haben und wie die Lernentwicklung der Schülerin und des Schülers in Bezug auf seine persönliche Lernausgangslage bewertet wird.

8.3 Individuelle Förderung

Auf der Basis der gesetzlichen Grundlagen werden halbjährlich individuelle Förderpläne erstellt. Die individuellen Förderpläne sind neben den Richtlinien für Unterricht und Erziehung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung unmittelbare Arbeitsgrundlage für Unterricht und Erziehung für die einzelne Schülerin und den einzelnen Schüler.

In den Förderplänen werden die Lernvoraussetzungen jeder einzelnen Schülerin bzw. jedes einzelnen Schülers erfasst und Lernziele sowie deren Maßnahmen formuliert. Durch die Fortschreibung der Förderpläne wird eine kontinuierliche Förderung aller Schülerinnen und Schüler in allen Kompetenzbereichen mit einer Schwerpunktsetzung gewährleistet. Die Fortschreibung des Förderplans zum zweiten Halbjahr dient dem Abgleich, der Überprüfung oder gegebenenfalls der Neuausrichtung einzelner Ziele.

Die Förderpläne und die Kompetenzraster der Berufsorientierungsstufe basieren auf dem Stufenkonzept. In umfangreichen Diagnostikskalen erfolgt eine Einschätzung des Lern- bzw. Entwicklungsstandes. Davon ausgehend werden ausgewählte Förderziele formuliert. Über den Zeitraum der Berufsorientierungsstufe ist anhand des Kompetenzrasters die ständige Entwicklung der Schülerinnen und Schüler übersichtlich dokumentiert und schnell ersichtlich.

Die zuständigen Lehrkräfte dokumentieren den Förderprozess nach den Kriterien der Transparenz, der Fachlichkeit und der Nachvollziehbarkeit. Die Reflexion mit den Eltern und allen am Prozess Beteiligten ist Bestandteil der Evaluation unter Leitung der zuständigen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

8.4 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit umfassender Behinderung

Heterogenität ist das Markenzeichen unserer Schule. Im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht die einzelne Schülerin und der einzelne Schüler mit seinen individuellen Bedürfnissen und der Frage, unter welchen Bedingungen es ihr oder ihm am besten geht und sie oder er optimal gefördert werden kann.

Menschen mit umfassender Behinderung sind Teil unserer Schülerschaft und werden nach ihrem Lebensalter in die einzelnen Klassen integriert. Ihr Bedürfnis nach Bildung unterscheidet sich nicht von dem anderer Menschen. Die Bildungs- und Erziehungsziele müssen jedoch elementarisiert werden, um ihrem Bildungsanspruch gerecht werden zu können. Der pädagogische Ansatz liegt in der Ermöglichung und Erweiterung von, in erster Linie körperbezogenen, Erfahrungen. Menschen mit umfassender Behinderung sind auf die körperliche Nähe angewiesen, um Menschen und Dinge wahrnehmen und mit ihnen in Beziehung treten zu können. Sie benötigen Bezugspersonen, die ihre individuellen Ausdrucksformen verstehen und durch die Vermittlung von Kommunikationsformen wie Mimik, Gestik, Gebärden, Symbole und Bilder eine kommunikative Beziehung aufbauen zu können. Der Unterricht an unserer Schule ist beziehungsorientiert und an verschiedene wissenschaftlich beschriebene Ansätze zur Förderung von Menschen dieses Personenkreises angelehnt. Dazu zählen z.B. die „Basale Kommunikation“ und die „Aktivierende Kommunikationsförderung“ nach Fröhlich, die „Basale Kommunikation“ nach Mall, „TEACCH“ nach Schopler und Reichler sowie das „Snoezelen“ nach Hulsegge und Verheul. Die Förderung folgt den unten angeführten Prinzipien (vgl. Kap. 8.5). Hervorzuheben seien besonders die Prinzipien der Ganzheitlichkeit, des Lernens durch Handeln und des sozialen Lernens sowie die Prinzipien und Methoden der Unterstützten Kommunikation.

Unterricht und Förderung zielen auf:

- ...den Aufbau von persönlichen Beziehungen.
- ...die Förderung der Kommunikation.
- ...die Anregung der Wahrnehmungsorganisation.
- ...die Vermittlung primärer Körpererfahrungen.
- ...die Vermittlung elementarer Bewegungserfahrungen.
- ...die Erweiterung bzw. den Erhalt der Handlungsfähigkeit.

Im Sinne der Systemtheorie sowie des Konstruktivismus verstehen wir die Schülerinnen und Schüler als Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sie sind aktive Partnerinnen und Partner in ihrem Erziehungs- und Bildungsprozess, d.h. sie konstruieren ihre eigene Wirklichkeit aufgrund ihrer Eingebundenheit in und den Wechselwirkungen mit ihrer Umwelt selbst. Demzufolge stellt die Paul-Moor-Schule anregende Umgebungen und Angebote her, die Lernprozesse initiieren. Diese werden in Anlehnung an oben genannte Konzepte in verschiedenen Situationen (Gruppenaktivitäten, Einzelförderung, Förderpflege, Nahrungsaufnahme, Therapie) und Räumlichkeiten (Klassenraum, Bewegungsräume, Snoezelenraum, Musikraum etc.) realisiert. Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten im Team und interdisziplinären Austausch mit Therapeuten, Eltern, Psychologen u.a. zusammen, um die Schülerin oder den Schüler im Kontext seiner verschiedenen Bezüge zu fördern.

8.5 Unterrichtsprinzipien

Die unterschiedlichen Lernmöglichkeiten und Lernbedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler verlangen die Beachtung bestimmter Prinzipien bei der Planung und Durchführung des kompetenzorientierten Unterrichts. Die allgemeinen didaktischen und fachdidaktischen Grundsätze sind die Basis für den Unterricht in unserer Schule.

Der tägliche Unterricht ist das Kerngeschäft unserer schulischen Arbeit.

Exemplarisch und ohne Gewichtung sind zu nennen:

Soziales Lernen	Das Miteinander ist ein zentrales pädagogisches Prinzip in unserer Schule. Die Interaktionen und kommunikativen Beziehungen im Rahmen von Unterricht und Schulleben sollen es den einzelnen Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die Persönlichkeit zu entfalten, soziale Erfahrungen zu sammeln, Selbstwertgefühl aufzubauen und Identität zu gewinnen.
Selbst- und Mitbestimmung	Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, ihr späteres Leben selbst zu bestimmen und ihre Umwelt mitzugestalten. Diese zwei wesentlichen Kompetenzen sollen im Schulleben angebahnt werden und finden ihre konzeptionelle Umsetzung in vielfältigen Wahl- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, beispielsweise in der Wahl eines Klassensprechers oder bei der Mitbestimmung von Unterrichtsinhalten. Auch methodisch ist die Förderung von Mitbestimmung im Unterricht verankert: Schülerportfolio, Freiarbeit, Formen der Selbstkontrolle, sowie andere Formen selbstbestimmten Lernens bahnen die Übernahme von Selbstverantwortung und Steuerung des eigenen Lernprozesses an. Dabei sehen wir Selbstständigkeit nicht als Voraussetzung für Selbst- und Mitbestimmung (vgl. Kap. 9.1.3).
Lebensnähe und Anschauung	Lerninhalte stammen zunächst aus dem unmittelbaren Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihr gegenwärtiges und künftiges Leben zu bewältigen. Unterricht muss sich deshalb mit grundlegenden Lebenssituationen befassen. Lernsituationen, Gegenstände und Themen des Unterrichts, wie auch für die Wahl der methodischen Formen und der Medien werden nach dem Prinzip der Lebensnähe ausgewählt. Ausgehend vom konkreten Objekt soll immer weiter abstrahiert werden.

Ganzheitlichkeit	In jedem Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler in der Ganzheit ihrer Person berücksichtigt und gefördert. Dabei werden Lerninhalte über Einbezug der verschiedenen Sinne erfahren. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit unserer Professionen unterstützt ganzheitliche Angebote. Zudem wird jede Schülerin und jeder Schüler als Person in seinen gesellschaftlichen Bezügen betrachtet. Ein ganzheitlicher Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, Gegenstände und Sachverhalte in ihren realen Zusammenhängen zu erfahren.
Strukturierung und Visualisierung	Für den Alltag und für den Unterricht erhalten die Schülerinnen und Schüler gemäß ihres Entwicklungsstandes Strukturierungshilfen unterschiedlicher Art und Umfang mit dem Ziel sich zu orientieren, zunehmend selbstständig zu agieren und personelle Hilfe zu minimieren. In Anlehnung an das „TEACCH-Konzept“ (Treatment and Education of Autistic and related Communication handicapped Children) und an „ETEP“ (Entwicklungstherapie /Entwicklungspädagogik), soll die äußere Strukturierung (zeitliche, räumliche und personelle) eine Hilfe zur inneren Strukturierung der einzelnen Schülerinnen und Schüler dienen.
Wiederholung und Übung	Inhalte und Handlungen werden in variiert Form aufgegriffen, vertieft und gefestigt, um sie für neue Situationen verfügbar zu machen. Im Unterricht müssen deshalb immer wieder Gelegenheiten genutzt bzw. geschaffen werden, in denen die Schülerinnen und Schüler Ähnlichkeiten erfassen, verallgemeinern und den Transfer üben und vornehmen können. Weiterhin lernen die Schülerinnen und Schüler eigene Arbeitsprozesse zu reflektieren und zu kontrollieren.
Selbständiges Lernen	Der Unterricht gibt Gelegenheit zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand. Der Unterricht muss fortwährend Anlässe bieten, durch selbsttätiges Handeln Erfahrungen zu sammeln und durch Verinnerlichung der Handlung Vorstellungen und Denken zu entwickeln.
Individualisierung und Differenzierung	Die individuellen Lernvoraussetzungen sind Ausgangspunkt jeglicher Unterrichtsplanung. So wird jede Schülerin und jeder Schüler durch individuelle Lernziele und differenzierte Angebote angesprochen und gefördert.

Entwicklungsorientierung	Die Grundlage für unsere unterrichtliche Tätigkeit bilden die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Entwicklungsorientierung ist für die Anbahnung und gezielte Förderung von Kompetenzen und die Vermittlung einzelner Fertigkeiten notwendig. Dies ermöglicht den Erwerb grundsätzlicher Handlungsschemata. Diese Vorgehensweise ist eine Voraussetzung bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit umfassender Behinderung.
Unterstützte Kommunikation	Unterstützte Kommunikation ist in allen Klassen Unterrichtsprinzip (vgl. Kap. 8.9).
Lernbegleitende Diagnostik	Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden in ihrer Entwicklung und dem Lernen begleitet und gestärkt. Dies wird durch eine Verzahnung von fortlaufender Diagnostik und Unterricht gewährleistet. Lern- und Förderziele werden so immer wieder auf den aktuellen Lern- und Entwicklungsstand der jeweiligen Schülerin und des jeweiligen Schülers ausgerichtet, modifiziert und erweitert.

8.6 Unterrichtsmethoden

Im Folgenden sind wesentliche Unterrichtsformen und -methoden, die an unserer Schule umgesetzt werden, dargestellt:

Handlungsorientierter Unterricht	Ein wesentlicher Gesichtspunkt des Unterrichts ist die Handlungsorientierung. Diese Unterrichtsmethode charakterisiert sich u.a. durch folgende Merkmale: <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen mit allen Sinnen • Lernen in sozialen und emotionalen Bezügen • Lernen in Sinnzusammenhängen • Berücksichtigung von Schülerinteressen • Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Handlungsplanung, -durchführung, -auswertung.
Projektorientierter Unterricht	Projektorientierter Unterricht geht von den Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aus. Diese methodische Vorgehensweise zielt auf ein offeneres und selbständigeres Handeln in realen Lebenssituationen. Sie setzt deshalb eine bestimmte Erfahrungs- und Handlungskompetenz voraus.

Fächerübergreifender Unterricht	Der fächerübergreifende Unterricht ist als themenzentrierter integrativer Unterricht angelegt, an dem mehrere Fächer gleichwertig beteiligt sind.
Lehrgangsorientierter Unterricht	Einige Angebote, wie z. B. das Erlernen der Kulturtechniken oder des Schwimmens, haben klar umrissene Lern- und Arbeitsschritte, deren Abfolge zu einem schon vorher klar beschriebenen Ziel führt.
Geöffnete Unterrichtsformen	<p>Geöffnete Unterrichtsformen, wie das Arbeiten an Stationen, die Arbeit mit Tages- oder Wochenplänen sowie die Freiarbeit, fordern und fördern das selbstständige Arbeiten sowie die Selbstorganisation der Handlungsprozesse.</p> <p>Diese Art der Unterrichtsgestaltung ist eine Form, den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu begegnen. Durch unterschiedliche Methoden und Materialien eröffnet sie vielfältige Zugänge und Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit dem Thema.</p> <p>Die selbstgesteuerte Wahl des Materials bzw. der Reihenfolge, in der etwas bearbeitet wird, ermöglicht es, den eigenen Lernprozess mitzugestalten und erste Verantwortung für die eigene Lernentwicklung zu übernehmen (vgl. Kap. 8.5). Zudem kann die Zeit der Arbeitsphasen den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Ergebnisse können in Portfolios einfließen.</p>
Außerschulische Lernorte: Unterrichtsgänge	<p>Die Grundsätze der Lebensnähe und des Transfers erfordern ein Lernen an außerschulischen Lernorten. Inhalte und Situationen, die in der Schule nicht authentisch realisiert werden können, z.B. Freizeitgestaltung, benötigen die unmittelbare Erfahrung vor Ort.</p> <p>Deshalb sind Unterrichtsgänge wesentlicher Bestandteil des Schulalltags.</p>

Betriebspraktika	<p>Praktika und Berufsfelderkundungen sind immanente Bestandteile der Berufsvorbereitung. Sie vermitteln den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in ihr späteres Arbeitsleben. Ein zweiwöchiges Blockpraktikum wird in jedem Schuljahr der Berufsorientierungsstufe in Zusammenarbeit mit der Werkstatt für behinderte Menschen in Eschwege organisiert. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, zusätzliche Praktika im Block oder als kontinuierliche Praxistage, mitunter auch in Betrieben der freien Wirtschaft, durchzuführen. Die Praktika werden im Unterricht vor- und nachbereitet und von den Schülerinnen und Schülern durch Praktikumsberichte dokumentiert. Durch die Teilnahme der Schule an der „Initiative Inklusion“, einem zeitlich begrenzten Projekt zur Verbesserung der Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, eröffnen sich neue Perspektiven innerhalb der Berufsorientierung. Basierend auf den Ergebnissen zusätzlicher Potentialanalysen (HAMET-Testverfahren) wird versucht, weitere individuell angepasste Praktika zu organisieren und im Einzelfall sogar die Möglichkeit einer Ausbildung in Betracht zu ziehen.</p>
Reflexion des Lernens und Verhaltens	<p>Die Reflexion des eigenen Lernprozesses und des Verhaltens der Schülerin oder des Schülers spielt eine wichtige Rolle und findet individuell und lerngruppenspezifisch statt. Die Formen und Ausprägungen der Reflexion variieren schülerabhängig und stufenspezifisch. Die Schülerinnen und Schüler lernen soziales und verantwortungsvolles Handeln und erweitern auf diesem Wege ihre Handlungskompetenz.</p>

8.7 Sozialformen

In unserer Schule finden unterschiedliche Arbeits- und Sozialformen ihre Anwendung. Diese führen zu einem abwechslungsreich gestalteten Unterricht und dienen einer optimalen Passung zwischen Lernvoraussetzungen und Lernzielen, sowie Unterrichtsinhalten und ihrer Darstellung bzw. Vermittlung.

Einzelarbeit	Gemäß der individuellen Lernvoraussetzungen findet Einzelarbeit in vielfältigen Settings und bezogen auf individuelle Lern- und Entwicklungsziele statt. Dies wird z.B. in Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Übungszeiten oder Schülerprojekten methodisch umgesetzt.
Kooperatives Lernen	Unter kooperativem Lernen versteht man Sozialformen, in denen Schülerinnen und Schüler sich selbstständig Aufgaben erschließen und untereinander über Vorgehensweisen und Ergebnisse austauschen. Diese Sozialform stellt besondere Anforderung an die sozial-emotionale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und wird entsprechend des Entwicklungsstandes schrittweise eingeführt. Die Kooperation steht im Mittelpunkt und der Aufbau von Kommunikations-, Interaktions- und Handlungskompetenzen wird gefördert. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei ihre Arbeit abzusprechen und zu einem gemeinsamen Ergebnis zu gelangen. Kooperatives Lernen ist geprägt durch eine positive wechselseitige Abhängigkeit und die individuelle Verantwortlichkeit der Gruppenmitglieder. Der Unterrichtsprozess wird von den Lernenden aktiv gestaltet, die Lehrkraft übernimmt eine moderierende und beratende Rolle.
Klassenplenum	Zur Einführung in die thematische Rahmenhandlung, zur Informationsvermittlung, zum gemeinsamen Austausch, zur Darstellung und Reflexion von Ergebnissen eignet sich eine Arbeit im Klassenplenum, da auf diese Weise alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Lehrkräften Informationen, Ideen oder Meinungen teilen können. Die Schülerinnen und Schüler haben in der Großgruppe die Möglichkeit, sich als Gemeinschaft zu erleben.

8.8 Stufenkonzepte

Jede Stufe der Paul-Moor-Schule hat ein eigenes Konzept. Die Konzepte wurden auf Basis der hessischen Richtlinien für die Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erarbeitet. Sie sind Grundlage unserer täglichen Arbeit. Als Schulcurriculum spiegeln sie inhaltliche, methodische und entwicklungsspezifische Schwerpunkte der schulischen Arbeit wieder.

Die Konzepte der Mittel-, Haupt- und Berufsorientierungsstufe sind überarbeitet und evaluiert und liegen im aktuellen Stand vor. Die vorliegenden Konzepte sind

unterschiedlich ausdifferenziert, vom Allgemeinen in der Grundstufe zum Besonderen in der Berufsorientierungsstufe, von globaleren Inhalten zu detaillierten Inhalten. Dementsprechend differenzieren sich die Konzepte von Stufe zu Stufe in quantitativer sowie qualitativer Hinsicht zunehmend aus.

8.8.1 Grundstufe

Für alle Kinder beginnt mit dem Eintritt in die Schule ein neuer Lebensabschnitt, der einen wichtigen Schritt in der Ablösung von den Eltern darstellt. In der Grundstufenzeit wird das Fundament für die gesamte Schullaufbahn gelegt, d.h. die Schülerinnen und Schüler erwerben die Grundlagen schulischen Lernens und integrieren sich in die soziale Gemeinschaft der Schule.

Durch verlässliche, überschaubare und ritualisierte Unterrichtsabläufe sowie das Angenommensein in der Gemeinschaft, bieten wir den Schülerinnen und Schülern einen äußeren Halt, der es ihnen ermöglicht, einen inneren Halt aufzubauen. Auf dieser Basis können sie individuelle Handlungsspielräume erkennen, nutzen und erweitern.

In Anlehnung an die Grundschulzeit besuchen unsere Schülerinnen und Schüler vier Jahre lang die Grundstufe.

Beobachtungsphase und Förderdiagnostik sind integrative Bestandteile der Grundstufenarbeit, um ein möglichst genaues Bild der aktuellen und früheren Lebensumstände und der daraus folgenden Förderbedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler zu gewinnen.

Als Quellen dienen hierzu:

- Ergebnisse des sonderpädagogischen Gutachtens
- medizinische Gutachten und Berichte
- fortlaufende Gespräche mit den Eltern
- Auswertung laufender Beobachtungen während des Unterrichts
- interdisziplinäre Gespräche.

Auf Grund dieser Informationen wird der erste schulische Förderplan erstellt, der die Grundlage für die Arbeit mit dem Kind bildet und in der folgenden Zeit eine ständige Überarbeitung und Fortschreibung erfährt.

Der Grundstufenunterricht orientiert sich an der regelhaften Entwicklung des Kindes. Zu Beginn überwiegt das sensomotorische Lernen, freies Spiel, angeleitetes Spiel und spielerisches Lernen in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Es findet durchgängig handlungsorientiertes Lernen statt, das notwendige Grundlagen für projektorientierten Unterricht schafft.

Neben der vorgegebenen allgemeinen Tagesstruktur der Schule, die durch den Stundenplan für jede Klasse konkretisiert wird, legen wir besonderen Wert auf das Prinzip der Ritualisierung und Rhythmisierung zum Aufbau einer zeitlichen Orientierung.

So beginnt der Unterrichtstag mit einem ritualisierten Anfang wie beispielsweise einem Lied und endet mit einem täglich wiederkehrenden Abschiedsritual. Dadurch wird das Unterrichtsgeschehen für unsere Schülerinnen und Schüler überschaubar und berechenbar.

In der ersten Zeit ist es für unsere Schülerinnen und Schüler vorrangig, ihren Platz in der Klassengemeinschaft zu finden, sich mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern

und erwachsenen Bezugspersonen wohl zu fühlen. Das Hineinwachsen in die Schulgemeinschaft wird an unserer Schule durch verschiedene Angebote gefördert. So haben die neu eingeschulten Kinder durch ihre „Patinnen“ und „Paten“ einen leichteren Einstieg in das Schulleben: Je eine ältere Schülerin oder ein älterer Schüler übernimmt bei der Einschulung die Patenschaft für einen Schulanfänger oder eine Schulanfängerin und kümmert sich um sie oder ihn, z.B. während der Pausen oder auf dem Weg zum Bus.

Die Schülerinnen und Schüler werden allmählich dazu angeleitet, bestimmten Anforderungen nachzukommen und Regeln einzuhalten, auch wenn sie dazu die eigenen Bedürfnisse zurückstellen müssen. Das Vermitteln von Einsicht in bestimmte Notwendigkeiten und Regeln nimmt einen breiten Raum ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, für kleine Bereiche die Verantwortung zu übernehmen. Sie üben, gemeinsam zu lernen und sich gegenseitig zu helfen.

Die Bewältigung einer Aufgabe ohne ständige Anleitung und Unterstützung wird angestrebt.

Inhaltliche Schwerpunkte in der Grundstufe sind die Förderung der Selbstversorgung und der lebenspraktischen Fertigkeiten, der Wahrnehmung, der Kommunikation, der sozialen Kompetenz und der Motorik.

Es werden Voraussetzungen zum Erwerb der Kulturtechniken geschaffen. Entsprechend der individuellen Lernausgangslage lernen die Schülerinnen und Schüler im Sinne des erweiterten Lese-, Schreib- und Rechenbegriffs Lesen, Schreiben und Rechnen.

Der eigene Körper ist das erste Lernfeld und als Ausgangspunkt allen Handelns zu verstehen. Körperwahrnehmung und Körpererleben bilden das Fundament für die weitere Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Der Unterricht in der Grundstufe trägt der besonderen Bedeutung von Wahrnehmung und Motorik Rechnung. Über Wahrnehmung und Bewegung werden ganzheitliche Lernprozesse in Gang gesetzt, die ein späteres, abstrakteres Denken ermöglichen.

Im Laufe der Grundstufenzeit steigen die Anforderungen an Konzentration und Ausdauer. Kognitive Förderziele nehmen einen breiteren Raum ein. Die Schülerinnen und Schüler werden allmählich auf den Übergang in die Mittelstufe vorbereitet.

In der Grundstufe ist die Elternarbeit von besonderer Wichtigkeit, da sie das Fundament für eine erfolgreiche Zusammenarbeit über die gesamte Schulzeit legt.

8.8.2 Mittelstufe

Lebensphase

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe befinden sich im Übergang vom Kind zum Jugendlichen. Die Pubertät mit ihren körperlichen und emotionalen Veränderungen sowie neuen Herausforderungen und Bedürfnissen setzt ein.

In der Mittelstufe rückt die Selbst- und Mitverantwortung zunehmend in den Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler kennen und verstehen viele Regeln des Zusammenlebens und halten diese zunehmend ein. Sie erkennen eigene Stärken und Schwächen immer besser. Neben der wachsenden Fähigkeit zur Selbsteinschätzung wird auch der Grad der Selbstständigkeit immer größer. Die Schülerinnen und Schüler zeigen und formulieren ihre Bedürfnisse und Meinungen zunehmend argumentativ. Vielen gelingt es immer besser, eigene Bedürfnisse aufzuschieben, Rücksicht auf andere zu nehmen und Belange der anderen oder der Gemeinschaft als bedeutsam zu erkennen.

Unterrichtsinhalte

Die Orientierung am persönlichen Leistungsvermögen des Kindes mit seinen im Förderplan formulierten Förderschwerpunkten bildet auf individueller Ebene die Grundlage des Unterrichts. Stufenspezifische Schwerpunkte bei den Unterrichtsinhalten liegen in den folgenden Bereichen.

Kulturtechniken

Orientiert am erweiterten Lese- und Schreibungsbegriff wird in Differenzierungsgruppen und auch im Klassenunterricht der Deutschunterricht aus der Grundstufe fortgeführt. Inhaltlich ist dies an den individuellen Kompetenzen ausgerichtet.

Der Mathematikunterricht wird innerhalb der Klassen differenziert. Auch hier wird an den in der Grundstufe erworbenen Kompetenzen angeknüpft. Für die meisten Schülerinnen und Schüler kommt in diesem Bereich „Rechnen mit Geld“ und „Uhrzeit“ neu hinzu. Ausgehend von einer noch eher groben Zeiteinteilung (Jahr, Jahreszeiten) gelangen die Schüler zu einer differenzierteren zeitlichen Orientierung (Tagesablauf, Stunden...) sowie einer Vorstellung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Beim Rechnen mit Geld steht neben dem Kennenlernen der Scheine und Münzen das Abschätzen von Werten und die praktische Umsetzung beim Einkauf im Mittelpunkt.

Sachunterrichtliche Themen

Naturwissenschaftliche Phänomene werden wahrgenommen. Dabei werden immer gezielter Vermutungen angestellt und durch experimentelles Vorgehen, Versuche und Beobachtungen überprüft.

Gesellschaftliche Themen (wie Feuerwehr, Leben in anderen Ländern...) werden aufgegriffen, inhaltlich bearbeitet und zur eigenen Person in Beziehung gesetzt.

Im Rahmen des in der Mittelstufe neuen Themas „Sexualkunde/Pubertät“ erwerben und erweitern die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen um den eigenen Körper, seine Entwicklung und Pflege. Auch die körperliche Entwicklung des anderen Geschlechts lernen sie kennen. Sie setzen sich differenzierter mit der eigenen seelisch-körperlichen Befindlichkeit, Wünschen und Bedürfnissen, sowie denen anderer auseinander. Bereiche wie Freundschaft, Verliebt-sein und Eifersucht spielen eine große Rolle.

Leben in der Gesellschaft

In der Mitgestaltung des Klassen- und Stufenlebens nehmen sich die Kinder zunehmend als aktive Mitglieder der Schulgemeinschaft wahr. Sie werden dabei unterstützt, Entscheidungen zu treffen und eigene Ideen in Handlungspläne und Handlungen umzusetzen. Die Zunahme an Selbst- und Mitbestimmung wird auch bei der Arbeit im Klassenrat jeder Klasse und der Wahl von Klassensprechern und Stufensprechern deutlich. Bei Klassensprechertreffen planen die Schüler für sie bedeutsame Vorhaben und setzen diese mit Unterstützung um. Außerdem informieren sie ihre Klassenkameraden und holen deren Meinung ein. So erhalten die Schüler eine Vielzahl an Möglichkeiten, eigene Standpunkte und persönliche Anliegen begründet zu vertreten, aber auch eigene Bedürfnisse zurückzustellen und die der anderen wahrzunehmen und zu respektieren.

Unterrichtsformen und Unterrichtsmethoden

Der Unterricht in der Mittelstufe findet vorwiegend als Klassenunterricht statt. Neben der Klassenleitung kommt meist mehr unterschiedliches Lehrpersonal zum Einsatz als in der Grundstufe. Außerdem findet ein Teil des Unterrichts in klassenübergreifenden Differenzierungsgruppen statt (Sport, Schwimmen, Deutsch). Lernorte außerhalb des

Schulgebäudes werden vermehrt in den Unterricht einbezogen, so dass die Schülerinnen und Schüler auch außerhalb der Schule ihren Aktionsradius erweitern.

Entsprechend der Erweiterung der sozialen und kognitiven Ziele im Laufe der Mittelstufenzeit fordert und fördert der Unterricht in höherem Maße Selbstständigkeit, Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen der Schüler als in der Grundstufe. Die Schüler lernen über längere Phasen konzentriert zu arbeiten, auch wenn keine Rückmeldung des Lehrers erfolgt. Der Unterrichtsanteil Spiel steht zurück zugunsten des Anteils Lernen/ Arbeiten. Der Anteil selbst gesteuerten Lernens nimmt zu; dies wird in der Hauptstufe fortgesetzt. Die direkte Anleitung durch den Lehrer wird weniger. Einzel-, Partner-, Gruppen- und Projektarbeit treten in den Vordergrund.

Auswahl an Aktivitäten, die klassenübergreifend in der Mittelstufe stattfinden

- Gemeinsame Aktionen während des Schuljahres : z.B. Kinotag, gemeinsame Theaterfahrt, gemeinsames Osterfrühstück
- Schmökerstunde: Zu ausgewählten Stunden können sich die Schülerinnen und Schüler aus einer Auswahl aus Geschichten und Büchern von Lehrerinnen vorlesen lassen.
- Thematische Projektwoche: Alle Klassen der Mittelstufe arbeiten an einem gemeinsamen Thema.
- Wandertag: zu Beginn des Schuljahres, um die neuen Mittelstufenschüler willkommen zu heißen.
- Geburtstage feiern: Zur Geburtstagsfeier können Schülerinnen und Schüler aus anderen Klassen eingeladen werden
- Klassenübergreifende Unterrichtsprojekte

8.8.3 Hauptstufe

In der Hauptstufe liegt der Schwerpunkt auf der Entwicklung einer Ich-Identität. Der Schüler soll auf dem Weg zum Erwachsenwerden seine eigenen Bedürfnisse, Interessen sowie Fähigkeiten erkennen und entfalten. Selbstständigkeit, Mitbestimmung und Verantwortung sind in der Hauptstufe für den Reifeprozess von besonderer Bedeutung.

Über die Entwicklung der Identitätsfindung hinaus gilt es, sich als Teil der Gemeinschaft zu erleben. Um im Spannungsfeld zwischen dem Ich und Wir ein Gleichgewicht zu finden, bedarf es einer Vielzahl an Fähigkeiten und Kenntnissen, die durch die Auseinandersetzung mit sich und mit anderen aufgebaut und weiterentwickelt werden.

Unter dem Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung erlangen fünf Punkte besondere Bedeutung:



Pubertät und Sexualerziehung

Die zentralen Aspekte innerhalb dieses Themenbereichs sind neben Entwicklungs- und Reifungsprozessen des menschlichen Körpers auch Gefühle, Bedürfnisse und Beziehungen.

Körper und Sexualität

- Bewusstsein des eigenen Körpers
- Unterschiede der Geschlechter
- Veränderungen am eigenen Körper (Wachstum, Behaarung, Menstruation, Samenerguss)
- Körperpflege und Hygiene
- Geschlechtsorgane (Aufbau, Funktion)
- Zeugung, Schwangerschaft, Geburt
- Verhütung
- Selbstbefriedigung
- sexuelle Orientierung

Gefühle

- verschiedene Gefühlsqualitäten wahrnehmen, verbalisieren und respektieren
- Veränderungen der Gefühle erkennen und angemessen damit umgehen
- verliebt sein
- Zuneigung, Ablehnung angemessen ausdrücken und selbst tolerieren

Bedürfnisse und Beziehungen

- eigene Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen
- angemessene Möglichkeiten finden, sie auszuleben
- Respekt vor Bedürfnissen anderer (Grenzen)

- Bedürfnis nach Gleichaltrigen, Freund/Freundin
- Spannungen zu anderen erfahren und bewältigen
- Wahrnehmung verschiedener Arten sozialer Beziehungen (Partnerschaft, Freundschaft, Schüler-Lehrer-Beziehung, Umgang mit fremden Personen)
- Leben in partnerschaftlichen Beziehungen
- Missbrauchsprävention

Freizeit

Freizeit leistet einen elementaren Beitrag zur Persönlichkeitsentfaltung und dient der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Sie ist durch freie Wahlmöglichkeiten gekennzeichnet und bietet Raum für die Erfüllung vielfältiger individueller Bedürfnisse, Gemeinsam mit den SchülerInnen und Schülern sollen Freizeitmöglichkeiten erschlossen werden, damit sie eigene Interessenschwerpunkte erfahren, finden und möglicherweise ausbauen.

Freizeitplanung und –gestaltung

- Was ist Freizeit? (Abgrenzung zu Pflicht, freie Zeit erleben, Freizeit planen)
- Möglichkeiten, Freizeit mit den eigenen Fähigkeiten aktiv zu gestalten
- Was sind Hobbys?
- Was sind meine Hobbys?

Freizeitmöglichkeiten/ Hobbys

- Erholung und Entspannung (Fahrradfahren, Lesen, Fernsehen, Schlafen,...)
- Musik und Kreativität (Musikhören, Tanzen, Instrument Spielen, Malen)
- Kultur und Bildung (Museum, Kino, Bücherei, Theater, Literatur, fremde Kulturen,...)
- Bewegung und Spiel (Schwimmbad, Gesellschaftsspiele, Laufen, Spaziergehen,...)
- Gegenstandsbezogene Interessen (Sammeln, Basteln, Werken,...)
- Medien (Computer, TV, Telefon, Handy, Videospiele, Internet)
- Gemeinschaft (Vereine, Freunde, Familie,...)

Sicherheitsaspekte in der Freizeit

- Umgang mit Medien (Soziale Netzwerke, Sexting, Abo-Fallen)
- Suchtprävention (Rauchen, Alkohol,...)
- Gewaltprävention (Mobbing, Konflikt-Traning, Mediation,...)

- Jugendschutz(gesetz)

Leben in der Gesellschaft

Die Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld ist ein zentrales Thema in der Hauptstufe. Hierbei geht es darum, sich selbst in erweiterten Zusammenhängen wahrzunehmen. Anhand von biologischen, geschichtlichen, erdkundlichen, aktuellen, politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhängen bilden die Schülerinnen und Schüler Meinungen und Sichtweisen aus, erweitern und begründen diese. Im Sinne unseres Leitbildes und einer demokratischen Erziehung ist Selbst- und Mitbestimmung im Unterricht grundlegender Bestandteil. Dabei lernen die Jugendlichen:

- Bezüge zu sich selbst und dem eigenen Leben herzustellen
- sich mit der eigenen Behinderung auseinanderzusetzen
- ein realistisches Selbstkonzept zu entwickeln
- Stärken und Schwächen zu erkennen und zu akzeptieren
- Meinungen anderer zu respektieren und akzeptieren, Kompromisse einzugehen
- demokratische Entscheidungen zu treffen
- sich als Teil einer Gruppe zu erleben
- sich in sozialen Konfliktsituationen angemessen zu verhalten
- berufliche und private Perspektiven zu entwickeln

Alltagsbewältigung

Basierend auf den Grundlagen, die in vorangegangenen Stufen gelegt wurden, geht es um die selbstständige Nutzung und Umsetzung der erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Schülers. Selbstgesteuerte Lern- und Arbeitsprozesse sollen angebahnt werden, um einen Übergang in die Berufsorientierungsstufe zu erleichtern.

- Anwendung und Nutzung von Telefon, Computer, Internet, Handy
- Anwendung und Nutzung von Plänen z.B. Fahrpläne, Stadtpläne
- Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln (Bustraining,...)
- angemessenes Verhalten im Straßenverkehr (als Fußgänger, Rollstuhlfahrer, Fahrradfahrer)
- Umsetzung von Arbeitsanweisungen
- Bedienung unterschiedlicher Geräte
- Selbstversorgung (Wohntraining, Einkaufen, hauswirtschaftliche Tätigkeiten,...)

Kulturtechniken

Die Kulturtechniken nehmen einen bedeutenden Stellenwert in unserem gesellschaftlichen Leben ein. Unter Berücksichtigung der Fähigkeiten und Bedürfnisse jedes einzelnen Jugendlichen werden zusätzlich Deutsch und Mathematik in differenzierten Kursen angeboten.

8.8.4 Berufsorientierungsstufe

Die Schüler der Berufsorientierungsstufe sind unmittelbar im Übergangsbereich zum Erwachsenen werden. Die Entwicklung individueller Lebenskonzepte und der Übergang in die Erwachsenen- und Arbeitswelt sind somit wesentliche Inhalte der schulischen Arbeit in unserer Berufsorientierungsstufe und lassen sich schließlich im Begriff „Lebensplanung“ zusammenfassen.

Daher sehen wir vor allem unsere Aufgabe darin, die Jugendlichen ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend zu fördern mit dem Ziel, hohe Kompetenzen in den Bereichen Sachwissen, Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu erlangen. Bedingt durch die Heterogenität der Schülerschaft ist eine Anleitung, Begleitung und Unterstützung in diesem Prozess in unterschiedlichster Intensität notwendig.

Die Kooperation mit dem Elternhaus ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Entwicklungsabschnitts.

Die bestimmenden Lebensbereiche der Erwachsenenwelt und somit auch die Aufgabenfelder, die unsere unterrichtliche Arbeit zur Lebensplanung und Lebensorientierung im Wesentlichen kennzeichnen, sind:

- Arbeit
- Wohnen
- Freizeit
- Öffentlichkeit
- Partnerschaft und Sexualität

Basierend auf den erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten der vorangegangenen Schulstufen wird in der Berufsorientierungsstufe überwiegend praxisorientiert gearbeitet. Außerschulische Lernorte werden zunehmend mit einbezogen.

Dabei werden die Kulturtechniken nicht mehr explizit unterrichtet, vielmehr wird das Lesen, Schreiben und Rechnen in den verschiedensten Situationen, die der Unterricht bietet, angewandt, ausgebaut und gefestigt.

Trotzdem kann es für einzelne Schüler wichtig sein, gruppenübergreifend in homogenen Kursen, mit einem UK-Training o. ä., lesen und kommunizieren zu üben.

Als Basis der Arbeit mit den Schülern dient der persönliche Förderplan, der halbjährlich eine Fortschreibung erfährt. Grundlage des Förderplans ist neben den Rahmenrichtlinien ein umfangreiches individuelles Kompetenzraster, das in den vergangenen Jahren von der Stufenkonferenz der Berufsorientierungsstufe ausgearbeitet wurde (vgl. Kompetenzraster im Anhang).

Veranstaltungen für Eltern und Schüler zu wechselnden Themenstellungen unter Einbeziehung externer Fachkräfte (Themenabende) informieren über stufenrelevante Inhalte und Entwicklungen (z.B. zum Thema Grundsicherung, Praktika, Übergang Schule-Arbeitswelt, Initiative Inklusion).

Über alle Aktivitäten im Rahmen der individuellen Lebensplanung erstellen die Schüler ein eigenes Portfolio, in das folgende Unterlagen einfließen:

- Bescheinigungen der Praxistage
- Praktikumsbescheinigungen
- Qualifikationen durch Kooperation mit externen Partnern
- Bescheinigung Gesundheitsamt
- Fahrradführerschein der Verkehrswacht
- Außerschulische Aktivitäten (Mitglied der Feuerwehr u.ä.)

- Ergebnisse der Berufswege- und Zukunftskonferenz
- Ergebnisse der Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen
- Lebenslauf

Diese Sammlung ist zusammen mit dem Kompetenzraster Basis für die Betrachtung des eigenen Entwicklungsstandes, für die Auseinandersetzung mit Lebens- und Arbeitsbedingungen und die Auslotung von Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung. Sie wird somit zum Ausgangspunkt der individuellen Lebens- und Zukunftsplanung. Zukunftsplanungs- und Berufswegekonferenzen sind dabei Verfahrensweisen zur Aufstellung von möglichen Entwicklungszielen und zur Initiierung von konkreten Handlungsplänen.

Lernfeld Freizeit

Freizeit ist die Zeit, die man zur freien Verfügung hat und über die man selbst bestimmen kann.

Freizeit soll Erholung, Entspannung, Zerstreuung und Vergnügen bereiten, doch darüber hinaus sollte Freizeit auch zur Selbstfindung und Selbstentfaltung dienen. Sie ist ein wichtiger Bereich, der die Integration unserer Schüler in die Gesellschaft fördert. Ziel ist, dass die Jugendlichen ihre Freizeit selbstständig bestimmen und gestalten können. Dafür muss dieses Thema zum einen Bestandteil von Unterricht sein, erfordert zum anderen auch immer wieder schulische Vorhaben außerhalb der offiziellen Unterrichtszeiten.

Möglichkeiten, Freizeiterfahrungen zu sammeln:

<i>Unterricht in schulischen Situationen</i>	<i>Unterricht in außerschulischen Situationen</i>
<p>Mögliche Zeiträume:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pausen • Offene Unterrichtsanfänge • Freie Spielphasen • Freie Zeit des „Nichts Tuns“ (chillen) • Feste, Feiern, Schuldisco • Projekte mit freizeithlichen Inhalten • Klassenfahrten • Tätigkeiten mit Anregung zur Entwicklung von Hobbies <p><u>Mögliche Aktivitäten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mediennutzung • Musik hören, musizieren • Bücher ansehen, lesen • Zeichnen, Malen, Basteln • Fahrrad fahren • Mannschaftssportarten • Leichtathletik • Schwimmen • Wanderungen • Gartengestaltungen • Arbeiten im Wald • Arbeiten mit Ton 	<p>Mögliche Zeiträume:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachmittag • Abend • Wochenende <p><u>Mögliche Aktivitäten:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Örtliche Vereine / Jugendgruppen • Sport-, Schützenverein, Feuerwehr • Volkshochschule • Familien-Dienst • Öffentliche Freizeiteinrichtungen • Tischtennis • Tennis • Angeln • Kinobesuch • Schwimmbad • Cafés, Lokale, Eisdielen • Theater / Konzerte • Picknick • Besichtigungen (z.B.: Burgen) • Stadt / Einkaufsbummel • Freunde besuchen • Büchereien • Videotheken • Kegeln / Bowling • Anbindung an Elterninteressen bzw. eigene Interessen finden

	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Wettbewerben, z.B. im Sport: • Teilnahme an Schwimmfesten • Fitnessstudio • Mannschaftssport: ,Special Olympics' ,Werraman' Fußballturniere, ,Mc-Donalds-Cup'
--	---

Lernfeld Arbeit

Arbeit und Beruf haben im Leben des Menschen eine zentrale Bedeutung. Sie tragen neben der Persönlichkeitsentwicklung zur Integration in die Gesellschaft wesentlich bei. Der Bereich Arbeit ist daher ein wesentlicher Schwerpunkt im Bereich der Berufsorientierungsstufe und soll die Heranwachsenden an das spätere Leben in der Berufs- und Arbeitswelt heranführen. Die Arbeitsmarktlage in unserer Region schloss die Möglichkeit eines Arbeitsplatzes auf dem freien Arbeitsmarkt bisher nahezu aus. Im Zuge der Einführung der EU-Richtlinien zur Inklusion eröffnen sich allmählich neue Perspektiven innerhalb der Berufsorientierung.

In der Berufsorientierungsstufe unterstützen wir die Umsetzung der Richtlinien zur Inklusion mit der Teilnahme am Projekt „Initiative Inklusion – Verbesserung der Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“.

Die Schülerinnen und Schüler selbst bringen aus dem Unterricht der durchlaufenen Stufen bereits theoretische Grundkenntnisse, Arbeitserfahrungen und Handlungskompetenzen mit.

Der Unterschied zu den vorangegangenen Schuljahren liegt vor allem in der Intensität der Beschäftigung mit dem Lernfeld ‚Arbeit und Beruf‘ und der höheren Eigeninitiative, Mitbestimmung und Selbstverantwortung bei Planung, Durchführung und Auswertung von Vorhaben.

In unserer Schule stehen für diese Arbeit Klassenräume, Werkräume, Lehr- und Klassenküchen und das Schulgelände zur Verfügung. Außerschulische Lernorte erweitern und ergänzen das Angebot. Dadurch erhalten die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, sich in das Leben als erwachsener Mensch einzufinden, verschiedene Arbeitsbereiche kennen zu lernen, grundlegende Materialkenntnisse zu erwerben und Arbeits- und Produktionsformen zu erproben.

Die zentralen Arbeitsbereiche sind Holz-, Papier-, Textil- und Metallbearbeitung, Gartenbau, Hauswirtschaft und Dienstleistung. Sie binden zur Stärkung der Arbeitsplatzrelevanz folgende Aspekte ein:

- Handwerkliche und technische Verfahren
- Produktionsformen – Einzelproduktion/Serienproduktion
- Materialerkundungen, Materialkenntnisse
- Sicherheit am Arbeitsplatz
- Arbeit und Lohn
- Fahrt zum Arbeitsplatz
- Arbeitsplanung / Ausdauer / Verantwortung

Für die kontinuierliche Arbeitsfelderprobung wurden in der Berufsorientierungsstufe zwei wöchentlich stattfindende Praxistage installiert.

Der erste Praxistag (Dienstag) wird seit dem Schuljahr 2010/11 von allen Klassen der Berufsorientierungsstufe verbindlich durchgeführt. Der zweite Praxistag (Donnerstag) wurde im Schuljahr 2011/12 aufgrund des großen Zuspruchs als Zusatzangebot eingerichtet und nach der Erprobung in zunächst zwei Klassen auf alle Lerngruppen ausgeweitet.

Für den Praxistag 1 wählen sich die Schülerinnen und Schüler über ein Einwahlverfahren für jeweils ein halbes Jahr in klassenübergreifende Arbeitsgruppen ein. Durch den halbjährlichen Wechsel sollen sie nach Möglichkeit alle angebotenen Arbeitsfelder durchlaufen. Im Einzelfall und nach Bewerbung mit einem persönlichen Begründungsschreiben kann eine bereits absolvierte Gruppe auch ein zweites Mal besucht werden.

Für den Praxistag 2 erfolgt die Einwahl für die Laufzeit eines ganzen Schuljahres. Die Arbeitsprozesse haben hier einen größeren zeitlichen Umfang und erstrecken sich über alle Abschnitte einer Produktion, von der Planung über die Durchführung bis hin zu Elementen der Vermarktung.

Ziele der berufsbezogenen Angebote an den Praxistagen sind:

- Erwerb der im Arbeits- und Erwachsenenleben geforderten Basisqualifikationen
- Förderung von persönlichkeitsbildenden Schlüsselkompetenzen wie Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein, Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen wie Kooperationsvermögen und Teamgeist
- Gewinnung von Einblicken in die Bedingungen und Abläufe der Berufswelt durch Simulation von beruflichen Tätigkeiten in Produktion und Dienstleistung
- Schaffung eines handlungsorientierten Zugangs zu realitätsnahen Arbeitsfeldern
- Erweiterung praktischer, fachlicher Kompetenzen
- Erprobung an Werkzeugen und Maschinen sowie
- Bearbeitung weiterer arbeitsfelder-spezifischen Schwerpunkte

Durch die Praxistage können im Laufe der Berufsorientierungsstufe Qualifikationen in zum Beispiel folgenden Bereichen erworben werden:

- Fahrradwerkstatt / Autopflege
- Hausmeisterliche Tätigkeiten
- Lehrgang Werkzeug und Maschinen
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten – Wäsche
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten – Rollender Kiosk / Bistro
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten – Raumpflege
- Gartenbau (Anlage – Pflege – Versorgung)
- Gastronomie (Kantine für die Praxistaggruppen)
- Holzwerkstatt (Serienprodukte aus Holz)
- Kunstgewerbe (Herstellung von Schmuck)
- Textil- Nähwerkstatt (Nähen von Gebrauchsgegenständen)

Jede Praxistaggruppe „entlässt“ ihre Schülerinnen und Schüler mit einer Bescheinigung über die im jeweiligen Arbeitsfeld durchgeführten Tätigkeiten und die dabei erworbenen Kompetenzen. Die Bescheinigungen werden im persönlichen Schülerportfolio gesammelt.

Erfahrungen werden während des Besuchs der dreijährigen Berufsorientierungsstufe zunehmend unter realistischen Lern- und Arbeitsbedingungen gewonnen. Neben der Übernahme von schulinternen Auftragsarbeiten im Rahmen der Praxistage geschieht dies durch Betriebserkundungen und durch jährlich 14tägige Praktika in der Werkstatt für behinderte Menschen.

Zusätzlich möglich sind individuell organisierte Praktika in Betrieben der freien Wirtschaft als Blockpraktikum oder als kontinuierliche Praxistage.

Es besteht eine enge Kooperation mit der Werkstatt für behinderte Menschen in Eschwege (Werraland-Werkstätten e.V.) durch Austausch, Bereitstellung von Praktikumsplätzen und die Durchführung von Informationsveranstaltungen zu rechtlichen und beruflichen Fragestellungen.

Lernfeld Wohnen

Für die meisten Menschen sind selbstständiges Wohnen und ein eigenverantwortlich geführtes Leben eine Selbstverständlichkeit. Unsere Schülerinnen und Schüler müssen die vielen Prozesse zur Bewältigung des Alltags in immer wiederkehrenden Lerneinheiten üben. Dies erfordert die Vermittlung von Lerninhalten des Lernfeldes Wohnen in einem differenzierten, abgestuften Unterrichtskonzept.

Aufbauend auf die tägliche Erledigung von hauswirtschaftlichen Arbeiten, ersten Übernachtungen in der Schule, dem Erlebnis von Schullandheimaufenthalten mit und ohne Selbstversorgung und dem Kennenlernen verschiedener Wohnmöglichkeiten werden Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt. Ziel ist, sich mit möglichst geringer und abnehmender Hilfe in Wohnsituationen zurecht zu finden, diese zu bewältigen, zu gestalten und sich dabei allein oder mit anderen wohl zu fühlen.

Basierend auf einem durch die Schule erarbeiteten Wohntrainingskonzept können Zielsetzungen in einer eigenen Trainingswohnung, die der Schule seit 2012 zur Verfügung steht, unter nahezu realistischen Alltagsbedingungen verfolgt werden (vgl. Konzept Wohntraining).

Zusammengefasst werden folgende Möglichkeiten zur Sammlung von Wohnerfahrungen genutzt:

- Übernachtung in der Schule
- Klassenfahrten
- Trainingswohnen im Wohntrainingsbereich Oberhone und Wohntraining mit individuellen Zielsetzungen
- Besuch von Wohngruppen als stationäre Einrichtungen
- Besuch von Wohngruppen / Wohngemeinschaften als offenes Wohnen
- Besuch von Elternhäusern als Familienwohnen
- Besuch von Singlehaushalten

Dabei finden Konfrontationen mit vielfältigsten lebenspraktischen Anforderungen statt, beispielsweise:

- Wohnungseinrichtung (Gestalten / Funktionsbereiche / Renovierungen)
- Technische Einrichtungen (Schlüssel / Fernseher / Telefon / Heizung / Verhalten bei Schäden)
- Versorgungseinrichtungen (Strom / Wasser / Telefon)
- Entsorgungseinrichtungen (Müll)
- Bedürfnisse (pers. Bedürfnisse / Bedürfnisse anderer)
- soziale Aspekte (im Haus: allgemeine Orte / intime Orte – außer Haus: Kontakte zu Nachbarn / Freunden)
- Regeln / Ordnungssysteme / Pläne für bestimmte Arbeiten (z.B. Schnee räumen)
- Wohnungsreinigung / Umweltschutz
- Freizeitgestaltung / Tagesgestaltung / Zeiteinteilung
- Einkauf und Mahlzeitenzubereitung
- Kleidung und Wäsche

- Körperhygiene
- Verhalten bei Besonderheiten (Krankheit / Unfall / Stromausfall / Schäden etc.)
- Verkehrsanbindung / Verkehrsmittel (öffentliche Verkehrsmittel / Fahrausweise)
- Finanzen (Anschaffungen / Unterhaltungskosten / Lohn / Unterstützungen)
- Ämter und Autonomie (Bedingungen / Rechtsbeistand / Vormund/Ausweise)

Lernfeld Öffentlichkeit

Neben dem Bereich der Schule ist die Teilnahme am öffentlichen Leben ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Daher ist es notwendig, dass unsere Schülerinnen und Schüler lernen, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen, öffentliche Einrichtungen zu nutzen, Kontakte aufzubauen und zu pflegen und sich innerhalb des näheren und weiteren Umfeldes zurechtzufinden. Vorrangige Aufgabe des Lernbereichs Öffentlichkeit ist es, unsere Schülerinnen und Schüler durch ein intensives und differenziertes Angebot möglichst umfassend am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Dazu gehört die Teilnahme an und Initiierung von öffentlichen, im besten Sinne inklusiven Veranstaltungen und die vermehrte Nutzung außerschulischer Lernorte.

Ziel ist, unsere Schülerinnen und Schüler zur Teilhabe am öffentlichen Leben zu motivieren, ihnen Orientierungshilfen zu geben und sie so zu unterstützen, dass sie ihre eigenen Bestrebungen bestmöglich realisieren lernen.

Möglichkeiten, Erfahrungen in der Öffentlichkeit zu sammeln, im Überblick:

<p>Erweiterung der Selbstversorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittel einkaufen • in einem Bistro, Imbiss oder Restaurant ein Gericht bestellen • in unterschiedlichen Geschäften orientieren • mit Geld eigenverantwortlich umgehen <p>Orientierung in der näheren und weiteren Umgebung</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Schulweg bewältigen • einen Stadtplan lesen • Heimatorte auf einer Karte suchen • angrenzende (Bundes)Länder kennen <p>Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsregeln kennenlernen • Rad fahren lernen • Öffentliche Verkehrsmittel nutzen 	<p>Informationsgewinnung und -weitergabe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Telefon • Briefe • Zeitung • Fernsehen • Radio • Internet <p>Gesundheitsdienste</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ärzte • Apotheken • Krankenhäuser <p>Freizeitgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sportvereine z.B. Judo, Tischtennis, Fußball, Kanuclub • Schwimmbad • Kurse in der VHS • Besuch im Sportstudio • Reiten, Voltigieren
--	---

<p>Öffentliche Institutionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notruf alarmieren (Simulation) • Postdienste nutzen • Bankgeschäfte tätigen • Ämter, z.B. Einwohnermeldeamt, aufsuchen <p>Politische Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schule als „demokratische Schule“ erleben • Aufgaben von Klassen-, Stufen- und Schulsprechern wahrnehmen • das Wahlrecht wahrnehmen • Interessenvertretungen (Politiker, Parteien) kennen • Aufgaben von Parlament und Regierung kennen 	<p>Kulturangebote</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Theater <input type="checkbox"/> Kino <input type="checkbox"/> Musikveranstaltungen <input type="checkbox"/> Museen <input type="checkbox"/> Bibliothek
--	--

Lernfeld Partnerschaft und Sexualität

Für die Berufsorientierungsstufenschülerinnen und -schüler ist das Thema ‚Partnerschaft und Sexualität‘ in der Regel ständig präsent und beeinflusst oft in erhöhtem Maße Verhalten und Handlungsfähigkeit.

Im Mittelpunkt dieses Unterrichtsfeldes steht der individuelle Lebensplan, überwiegend verbunden mit dem Wunsch nach einer Partnerschaft.

Bewusstsein und Wissen über den eigenen Körper, die Unterschiede der Geschlechter, Zeugung, Schwangerschaft, Hygiene, Gefühle u.v.m. sind mit Eintritt in die Berufsorientierungsstufe inzwischen - individuell unterschiedlich - angebahnt.

Gerade durch den starken Persönlichkeitsbezug jedes Einzelnen und die individuellen Fragestellungen geht es weniger darum, Unterrichtsthemen vorzugeben, als darum, dem Thema offen zu begegnen, Lebensberatung für aktuelle Probleme zu geben und zeitnah Hilfestellungen anzubieten.

Bei der Erarbeitung einzelner Themenbereiche werden auch außerschulische Experten, z.B. pro familia, einbezogen.

Lebensplanung

Die persönliche Zukunftsplanung der Schülerinnen und Schüler setzt sich zusammen aus den Vorstellungen und Möglichkeiten zur allgemeinen Lebensentwicklung und den spezifischen berufsbezogenen Perspektiven.

Das von unseren Schülerinnen und Schülern geführte Portfolio ist eine Adaption des Berufswahlpasses und wird als Grundlage der Beratungen zur persönlichen Zukunftsplanung genutzt. Diese beinhaltet die Entwicklung von Ideen, Visionen und Handlungsplänen in verschiedenen Lebensbereichen. Im Fokus einer erfolgreichen Lebensbewältigung steht neben der Persönlichkeitsentwicklung und der Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe die Erwerbstätigkeit. Deshalb werden mit den Schülerinnen und Schülern Berufswegekonzferenzen durchgeführt.

In diesen interdisziplinär zusammengesetzten Gesprächen wird ein Fähigkeits- und Kompetenzprofil erstellt. Zugleich werden die persönlichen Befindlichkeiten berücksichtigt. Für die Annäherung an die beruflichen Zielvorstellungen wird ein Handlungsplan erstellt und der notwendige Unterstützungsbedarf abgeklärt. Aus den Konferenzergebnissen werden die für den Verlauf der restlichen Schulzeit wesentlichen Förderziele abgeleitet und im individuellen Förderplan formuliert, um

die verbleibende Schulzeit gezielt auf eine individuell optimierte Entwicklung auszurichten.

8.9 Unterstützte Kommunikation

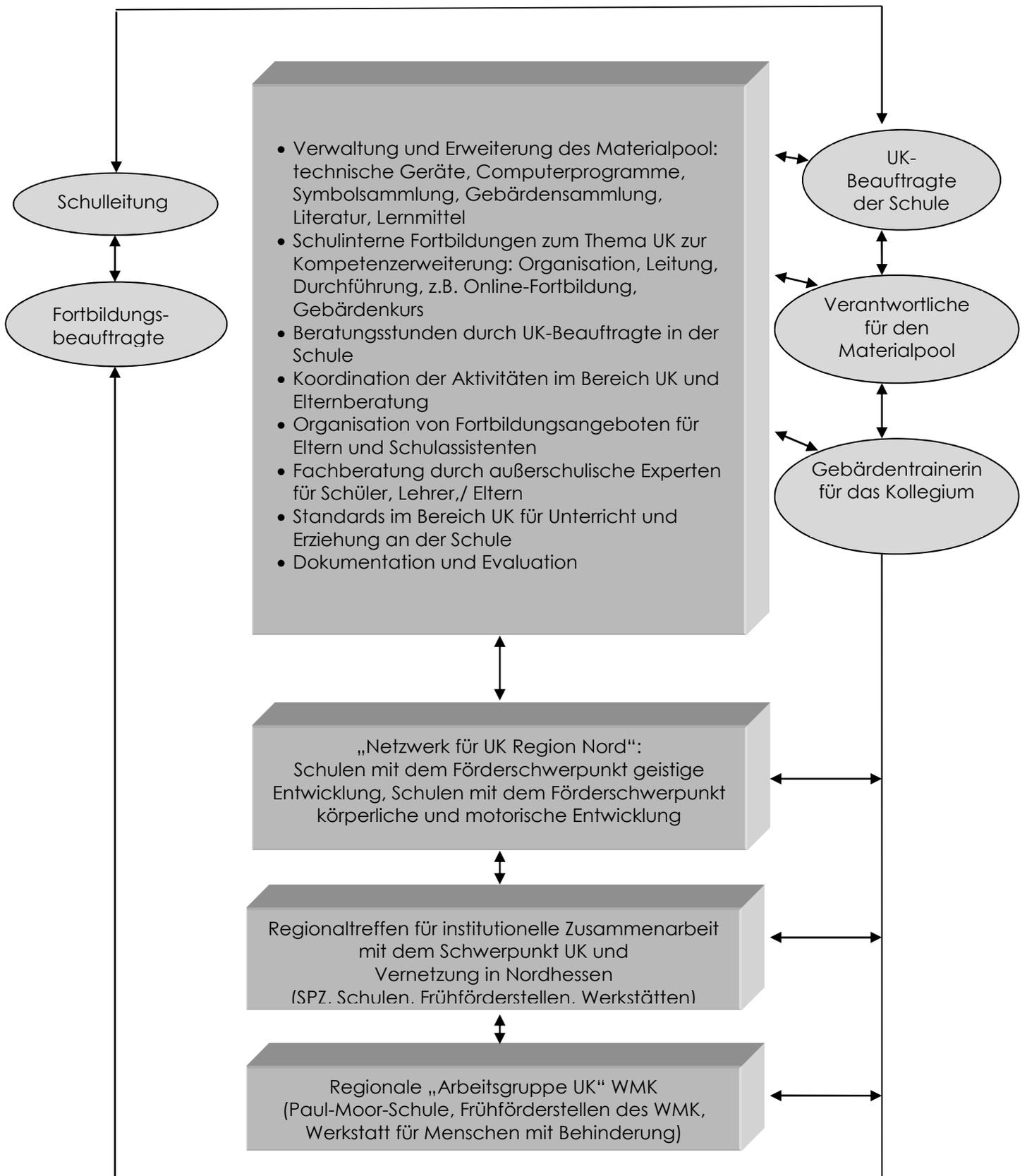
Kommunikation mit der sozialen Umwelt ist die Grundlage, um sich als selbstbestimmter, eigenverantwortlicher und aktiv handelnder Mensch zu erleben.

Voraussetzung dafür ist allerdings ein innerhalb einer Sozialgemeinschaft verständliches und gültiges Kommunikationssystem. Im Allgemeinen ist dies die gesprochene Sprache. Menschen und vor allem Kinder, denen dieses System nicht zugänglich ist, befinden sich über das Maß ihrer eventuell sonstigen Beeinträchtigung hinaus in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihren jeweiligen Sozialpartnern. Die daraus resultierenden Ohnmachtsgefühle, das Nichtverstandenwerden, führen einerseits zu völliger Handlungsunfähigkeit, aber auch zu herausfordernden Verhaltensweisen, die verzweifelte Autonomiebestrebungen des Individuums signalisieren.

Gemäß dem Leitbild unserer Schule sehen wir es als unsere Aufgabe, uns für die Entwicklung und Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder zu sensibilisieren. In Bezug auf die nicht- und kaum sprechenden Kinder bedeutet das, herauszufinden, auf welche Art sie mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und welche Ausdrucksmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen. Diese gilt es zu erweitern und zu fördern, damit sich die nicht- und kaum sprechenden Kinder als aktiv handelnde und selbstbestimmte Menschen erleben können.

Die Techniken der Unterstützten Kommunikation, wie Gebärden, Symbole/Bilder und elektronische Hilfsmittel, bieten die Möglichkeit, nicht- und kaum sprechenden Menschen ein weitgehend allgemein verständliches Kommunikationssystem zur Verfügung zu stellen, das die Lautsprache ergänzt oder ersetzt und ihnen eine aktive Teilnahme am sozialen Leben ihres Umfeldes ermöglicht. Exemplarisch sind folgende Dinge zu nennen. Für jede Schülerin und jeden Schüler, die oder der in diesem Kompetenzbereich eine besondere Förderung erfährt, besteht ein sogenannter UK-Pass in dem alle kommunikativen Fähigkeiten dokumentiert sind und ergänzt werden. Dieser Pass ist Teil der Schülerakte und Teil des Klassenbuchs der jeweiligen Klasse oder hängt in einigen Klassenzimmern auch aus. Grundlage einer jeglichen Förderung sind die Entscheidungskarten ‚ja‘ und ‚nein‘, als Einstieg. Ferner gibt es für diese Schülerinnen und Schüler ein sogenanntes ‚Buch über mich‘, das als Kommunikationsgrundlage bei der Kontaktaufnahme zu anderen dient. Außerdem gibt es in der Schule einen sprechenden Essensplan, der jeden Tag neu mit dem Gericht des Tages besprochen wird. Die Schülerinnen und Schüler können so abfragen, was es zu essen gibt. Der Plan hängt für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich im Flur.

8.9.1 Implementierung



8.9.2 Standards

Aus unserem Leitbild ergeben sich folgende Grundannahmen in Bezug auf Unterstützte Kommunikation (UK):

1. Kommunikation ist Grundlage für ein möglichst selbstbestimmtes Leben in der Gemeinschaft.
2. Kommunikation ist Grundbedürfnis, Grundfähigkeit und Grundrecht eines jeden Menschen.
3. Kommunikation ist Ausdruck der persönlichen Identität, welche sich im Austausch mit Anderen ausbildet und erweitert.
4. Unterstützte Kommunikation ist eine Methode, die es nicht oder kaum sprechenden Menschen ermöglicht, sich zu verständigen und ihre kommunikativen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Kommunikation und Unterstützte Kommunikation müssen gelernt und gelehrt werden.

Auf diesen Grundannahmen basieren folgende Standards:

1. Im Mittelpunkt von UK steht das Kind. Es müssen individuelle Kommunikationswege gefunden und erweitert werden.
2. Jedes nicht oder kaum lautsprachlich kommunizierende Kind muss Zugang haben zu entsprechenden Hilfsmitteln (Bilder, Piktogramme, elektronische Hilfsmittel, Gebärden etc.), die seinem Entwicklungsstand angemessen sind und es in seiner Kommunikationsfähigkeit fördern. Hierbei ist Rücksicht zu nehmen auf die jeweils bevorzugten Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes.
3. Die Schule verfügt über einen Materialfundus an elektronischen und nicht elektronischen Hilfsmitteln, der kontinuierlich erweitert wird. Hinsichtlich der Versorgung mit schülereigenen individuellen Hilfsmitteln ist es Aufgabe der Schule, beratend tätig zu sein.
4. Jede Lehrerin und jeder Lehrer sollte ein Basiswissen zum Thema UK haben und seine Kenntnisse fortlaufend erweitern. Hierzu gehört unter anderem ein Gebärdentraining innerhalb der Gesamtkonferenzen des Kollegiums.
5. Gebärden und Symbole werden mit ALLEN Schülerinnen und Schülern geübt. Veranstaltungen der Schulgemeinschaft werden mit Symbolen oder Gebärden begleitet.
6. Unsere Schule hat eine UK-Beauftragte zur Beratung von Kolleginnen und Kollegen in Bezug auf die kommunikative Entwicklung und Förderung der nicht sprechenden Schülerinnen und Schülern. Es werden Schuldeputatsstunden zur Verfügung gestellt, um die Kinder im Unterricht beobachten und eine entsprechende Förderung unterstützen zu können.
7. Die Schule ist Mitglied im Netzwerk für Unterstützte Kommunikation Nordhessen. Über die UK-Beauftragten wird der Kontakt gehalten.
8. Die Entwicklung des zwischenmenschlichen Dialogs ist ein lebenslanger Prozess. Um die Kontinuität in der Arbeit mit unterstütz kommunizierenden Schülerinnen und Schülern zu gewährleisten, müssen die Informationen aus dem häuslichen und vorschulischen Bereich beim Übergang in die Schule genauso berücksichtigt werden wie Informationen bei Klassen-/Gruppenwechseln. Für den Übergang von der Schule in die Werkstatt ist eine ausreichende Information über Art und Anwendung der von der

Schülerin oder dem Schüler verwendeten Kommunikationsmittel zu gewährleisten.

9. Die Grundlagen der schulischen Elternarbeit gelten auch im Bereich der Unterstützten Kommunikation.
10. Die Lehrerinnen und Lehrer müssen die individuellen Kommunikationsbedürfnisse, Kommunikationsfähigkeiten und -fertigkeiten sowie die Interessen des nicht oder kaum lautsprachlich kommunizierenden Kindes erkunden, erkennen und unterstützen. Darauf aufbauend sollen weitere Kommunikationsschritte ermöglicht werden. Diese Erkenntnisse werden im Förderplan beschrieben, evaluiert und fortgeschrieben. Es wird gewährleistet, dass jedes nicht oder kaum lautsprachlich kommunizierende Kind an den Unterrichtsabläufen beteiligt (Partizipation) und in kommunikative Prozesse einbezogen (Inklusion) wird.
11. Für jede Schülerin und jeden Schüler, die bzw. der nicht oder wenig sprachlich kommunizieren kann, muss ein UK-Pass ausgestellt werden.
12. Bei Übergängen in die Werkstatt gilt, dass für jede Schülerin und jeden Schüler, der nicht oder wenig sprachlich kommuniziert ein „Buch über Mich“ (BÜM) vorliegen muss.
13. Bei Übergängen in die Werkstatt findet für jede UK-Schülerin und jeden UK-Schüler ein Übergabegespräch statt.

8.10 Kompetenzbereiche und Schulcurriculum

Dem Unterricht in den verschiedenen Kompetenzbereichen liegen zum einen die hessischen Richtlinien für Schulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung zugrunde. Zum anderen basiert der Unterricht auf dem Schulcurriculum sowie den Förderplänen der einzelnen Schülerinnen und Schüler.

Unser Schulcurriculum ist das Instrument der Verständigung der Lehrkräfte untereinander. Es schafft einen gemeinsam getragenen Standard für die Gestaltung des Unterrichts. Das schulische Curriculum dient auch der Information von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern. Überdies können damit neue Kolleginnen und Kollegen in die Arbeit eingeführt und unterstützt werden. Im Mittelpunkt des Curriculums steht die angestrebte Kompetenzerweiterung der Schülerinnen und Schüler.

Basierend auf den hessischen Richtlinien umfasst das Schulcurriculum folgende Kompetenzbereiche:

- Arbeit und Beschäftigung
- Ästhetik und Kreativität
- Bewegung und Mobilität
- Deutsch
- Gesundheitsvorsorge
- Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung
- Leben in der Gesellschaft
- Mathematik
- Naturwissenschaften
- Religion
- Selbstversorgung

- Soziale Beziehungen
- Sprache und Kommunikation

Das Schulcurriculum wurde während einer mehrtägigen Erarbeitungsphase von Expertengruppen des Kollegiums ausdifferenziert und umfänglich erarbeitet. Jeder Kompetenzbereich des Schulcurriculums umfasst übersichtlich dargestellt:

- A) **Kernkompetenzen:** Hierbei handelt es sich um operationalisierte Kompetenzen, welche zu erlernende Fähigkeiten der Schülerinnen/ der Schüler umfassen.
- B) **Themen und Inhalte** für den Unterricht, welche für die Umsetzung ebendieser Kernkompetenzen essentiell sind.
- C) **Umsetzungsmöglichkeiten:** Dies sind konkrete didaktisch-methodische Anregungen für die Lehrkräfte, um Ideen und Handlungsmöglichkeiten bereitzustellen, sodass die formulierten „Themen und Inhalte“ mit „Leben“ gefüllt werden. Die Umsetzungsmöglichkeiten sollten dabei als Anregung verstanden werden und erheben keinen Anspruch vollständig „abgearbeitet“ werden zu müssen.

Darüber hinaus gelten die entsprechenden fachdidaktischen Grundsätze. Religion und Kunsterziehung sind explizit in der Stundentafel als Fachunterricht ausgewiesen und werden von Fachlehrerinnen und Fachlehrern unterrichtet.

Im Folgenden werden die Kompetenzbereiche näher erläutert, zu denen inhaltlich und konzeptionell an unserer Schule gearbeitet wurde bzw. die Schwerpunkte des Schulprofils ausmachen. Entstanden sind schuleigene Konzepte und spezifische Organisationsformen für einzelne Kompetenzbereiche. Diese werden fortlaufend evaluiert und weiterentwickelt.

Alle weiteren Kompetenzbereiche machen einen wesentlichen Teil unserer Arbeit aus. Die Inhalte sind nicht detaillierter ausgeführt, da sie nicht expliziter Schwerpunkt der Schulentwicklungsarbeit waren. Sie sind immanente Bestandteile des Schulprogramms.

8.10.1 Kompetenzbereich Deutsch

Die Grundlage des Lesen- und Schreibenlernens ist der erweiterte Lese- und Schreibbegriff. Hier wird der Tatsache Rechnung getragen, dass Menschen neben der Schrift auch Situationen, Gegenständen, Bildern, Symbolen und Piktogrammen, Signalwörtern und Ganzwörtern Bedeutung und Informationen entnehmen. Die Förderung der Schreibkompetenz umfasst dementsprechend neben der Graphomotorik den Ausdruck bzw. die Informationsvermittlung mit Gegenständen, Bildern, Symbolen, mit Stempeln oder Computer.

Lese- und Schreibenanlässe bieten sich in vielen Unterrichtssituationen und werden gezielt aufgegriffen, z.B. in der Gestaltung des Tages- und Ämterplans, der Einkaufsliste, beim Schreiben von Rezepten, Briefen oder in Sachzusammenhängen.

Im Deutschunterricht werden zur Vereinfachung von Übergängen schuleigene einheitliche Lautgebärden, eine einheitliche Anlauttabelle (Konfetti) und schulintern erarbeitete Buchstabenpakete verwendet. Die Buchstabenpakete wurden nach phonetisch-phonologischen und graphomotorischen Kriterien sowie nach Überlegungen zur Wortproduktion erarbeitet. Die Einführung der Buchstaben erfolgt in acht Paketen mit je fünf bis sechs Buchstaben (vgl. Lesekonzept).

Deutschunterricht findet sowohl im Klassenzusammenhang als auch in stufenübergreifenden Differenzierungskursen statt. Ab dem zweiten Schulbesuchsjahr

werden die Schülerinnen und Schüler der Grund-, und Mittelstufe in einer klassen- und stufenübergreifenden Deutschleiste zusammengefasst. Die Hauptstufe organisiert davon unabhängig klassenübergreifende Differenzierungsgruppen. Die Gruppenzugehörigkeit orientiert sich am Lernstand der Schülerinnen und Schüler. Die Angebote richten sich entsprechend der Lernvoraussetzungen im Spektrum von UK-Förderung bis zu verschiedenen Stufen des Schriftspracherwerbs. Die Arbeit wird in der jeweiligen Stufenkonferenz evaluiert. Der regelmäßige Austausch über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler schafft Transparenz, gibt kollegiale Anregungen und ermöglicht einen reibungslosen Wechsel der Schülerinnen und Schüler in andere Differenzierungsgruppen. Organisatorische und inhaltliche Rahmen werden anlassbedingt modifiziert.

Der Lese- und Schreiberwerb im Deutschunterricht vollzieht sich in der Grund- und Mittelstufe lehrgangsorientiert. Dabei werden verschiedene Lehrgänge, Konzepte und Lehrwerke eingesetzt und kombiniert. Die Hauptstufe bildet eine Phase des Übergangs zwischen lehrgangs- und sachthemenorientiertem Deutschunterricht. In der Berufsorientierungsstufe werden die erworbenen Fähigkeiten schwerpunktmäßig in Sachzusammenhängen angewendet und gefestigt (vgl. Kap. 8.8.4).

8.10.2 Kompetenzbereich Mathematik

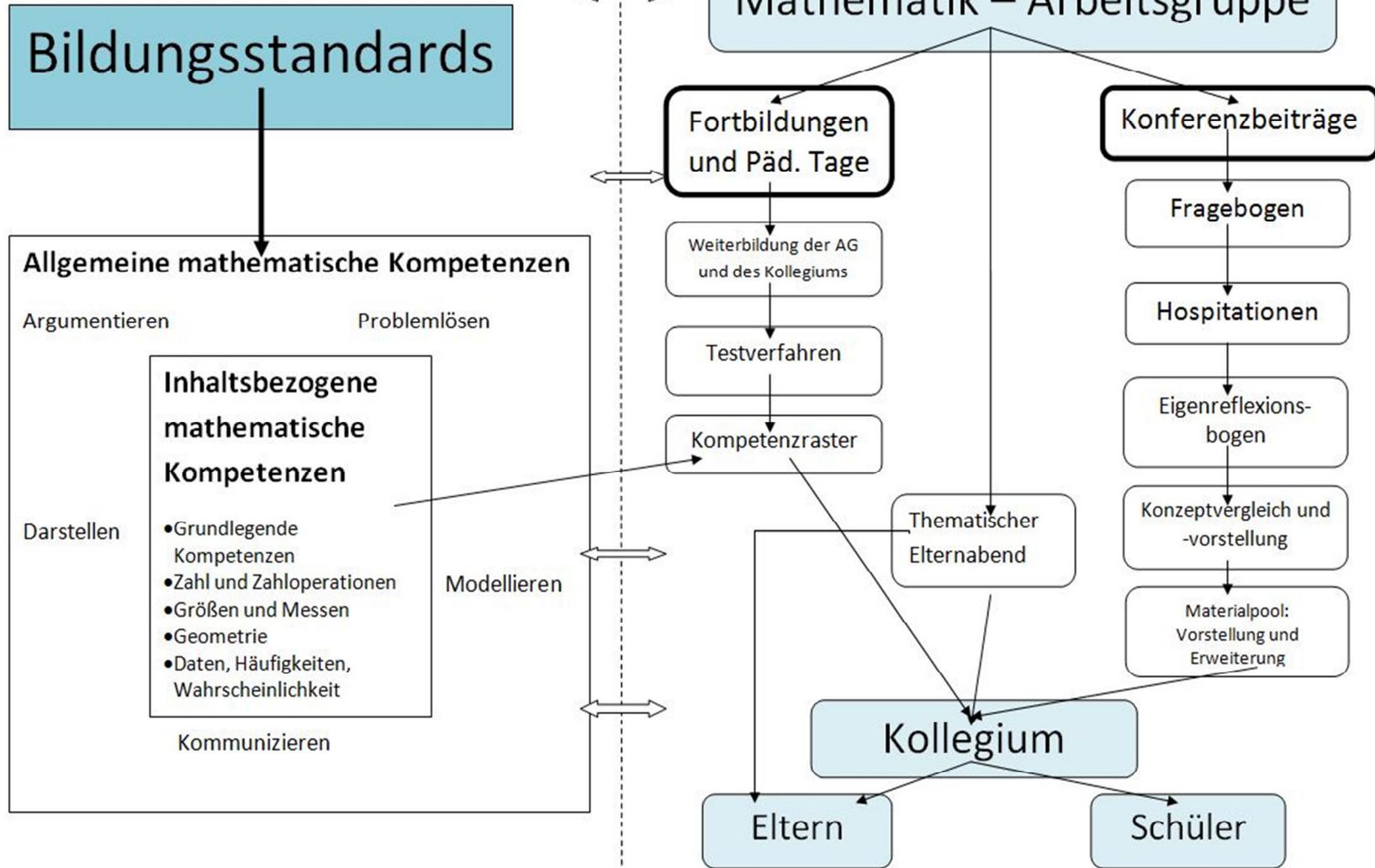
Der Mathematikunterricht an der Paul-Moor-Schule orientiert sich am erweiterten Rechenbegriff. Grundlage bilden außerdem die von der Kultusministerkonferenz beschlossenen Bildungsstandards für die Grundschule sowie der hessischen Rahmenrichtlinien für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

In der Mathematik umfasst der Kompetenzbegriff über die Rechenfertigkeiten hinaus Strategien und Fähigkeiten, mit Mathematik in der Umwelt umzugehen. Dieser Lebensweltbezug ist fundamentale Voraussetzung für das selbstständige Denken und das aktive mathematische Handeln unserer Schülerinnen und Schüler. Im Mathematikunterricht erwerben sie zudem allgemeine mathematische Kompetenzen, da sie bewusst lernen, Strategien einzusetzen, gemeinsam mit Mitschülerinnen und Mitschülern mathematisches Wissen zu entwickeln und Probleme zu lösen.

Die allgemeinen mathematischen Kompetenzen werden von jedem Lernenden nur in der aktiven Auseinandersetzung mit inhaltsbezogenen mathematischen Kompetenzen (s. linke Seite der Grafik) erworben. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen wurden ausdifferenziert, erweitert und angepasst.

In der Grafik werden
 a) allgemeine mathematische Kompetenzen in Bezug zu den inhaltsbezogenen mathematischen Kompetenzen gestellt (linke Seite) und es wird
 b) ein Überblick über die Ergebnisse des Schulentwicklungsprojektes Mathematik dargestellt (rechte Seite).

Lernen und Lehren



Der Mathematikunterricht an der Paul-Moor-Schule ist folgendermaßen organisiert: Während in der Regel im Klassenverband gelernt wird, findet Unterricht auch in klassenübergreifenden Differenzierungsgruppen statt. Er orientiert sich in der Grund- und Mittelstufe an Lehrgängen, dabei werden verschiedene Unterrichtskonzepte eingesetzt und kombiniert. Die Hauptstufe bildet eine Phase des Übergangs zwischen lehrgangs- und sachthemenorientiertem Mathematikunterricht. In der Berufsorientierungsstufe werden erworbene Fähigkeiten schwerpunktmäßig in Sachzusammenhängen gefestigt und angewendet (vgl. Kap. 8.8.4).

8.10.3 Kompetenzbereich Ästhetik und Kreativität

Die Förderung von Ästhetik und Kreativität bei unseren Schülerinnen und Schülern hat an unserer Schule eine große Bedeutung. Es wird in annähernd allen Klassen erteilt und ist explizit in der Studentafel ausgewiesen. Zusätzlich bietet unsere Schule ein erweitertes Angebot im Bereich des Wahlpflichtunterrichts an. Uns stehen neben den Klassenräumen gut ausgestattete Fachräume für den Kunstunterricht zur Verfügung.

Der Unterricht im Lernbereich Kunst ermöglicht den Schülerinnen und Schülern Erfahrungen mit allen Sinnen und führt sie zu einem fantasievollen Schaffen. Ihr künstlerisches Empfinden und die Freude am Gestalten werden gefördert, ohne dass Wertungen wie „richtig und falsch“, „gut und schlecht“ Anwendung finden.

Inhaltlich setzt sich der Kunstunterricht an unserer Schule mit allen Formen künstlerischen Schaffens auseinander. Schwerpunkte sind flächiges und räumliches Gestalten, Spiel und Aktion, ästhetische Reflexion (Bildnerisches Gestalten, Malerei, Theater, Textiles Gestalten, Arbeiten mit Ton und Holz, Skulpturen und Plastiken, Arbeiten mit Papier, Anwendung verschiedener Drucktechniken...).

Im Kunstunterricht findet neben gestalterischen Anteilen eine umfassende Materialerkundung statt. Überall im Schulgebäude sind künstlerische Arbeiten der Schülerinnen und Schüler in wechselnden Ausstellungsformen zu sehen. Ausgewählte Exemplare werden durch Postkarten und den jährlich verkauften Kalender einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Musik und Rhythmik sind Inhalte des Unterrichts und tragen wesentlich zur Gestaltung des Schullebens bei. Musik und Rhythmik sind nicht explizit als Fachunterricht in der Studentafel ausgewiesen, da kein entsprechendes Fachpersonal zur Verfügung steht. In allen Schulstufen und gemeinschaftlichen Veranstaltungen sind sie begleitende Elemente. Von der Wahrnehmung bis hin zum Spiel eines Instruments ist es unseren Schülerinnen und Schülern möglich, die große Bandbreite musikalischen Erlebens zu erfahren und umzusetzen.

Neben atmosphärischen und strukturierenden Elementen haben sich musikalische Schwerpunkte an unserer Schule entwickelt. So gibt es neben der musisch-rhythmischen Förderung im Klassenverband eine Schulband, Schlagzeug- und Gitarrenunterricht und Angebote im Wahlpflichtunterricht.

In Anlehnung an die tanztherapeutische Methode „Danse Vita“ erfahren Schülerinnen und Schüler im Klassen- und Wahlpflichtunterricht musisch-rhythmische Angebote. Zentral bei diesem Tanzangebot ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung.

Durch Auftritte bei besonderen Anlässen erfahren die Schülerinnen und Schüler eine große Wertschätzung und bereichern durch ihre Vorträge diese Veranstaltungen.

Ein wichtiges verbindendes Element für die gesamte Schulgemeinde ist unser Schullied.

8.10.4 Kompetenzbereich Gesundheitsvorsorge

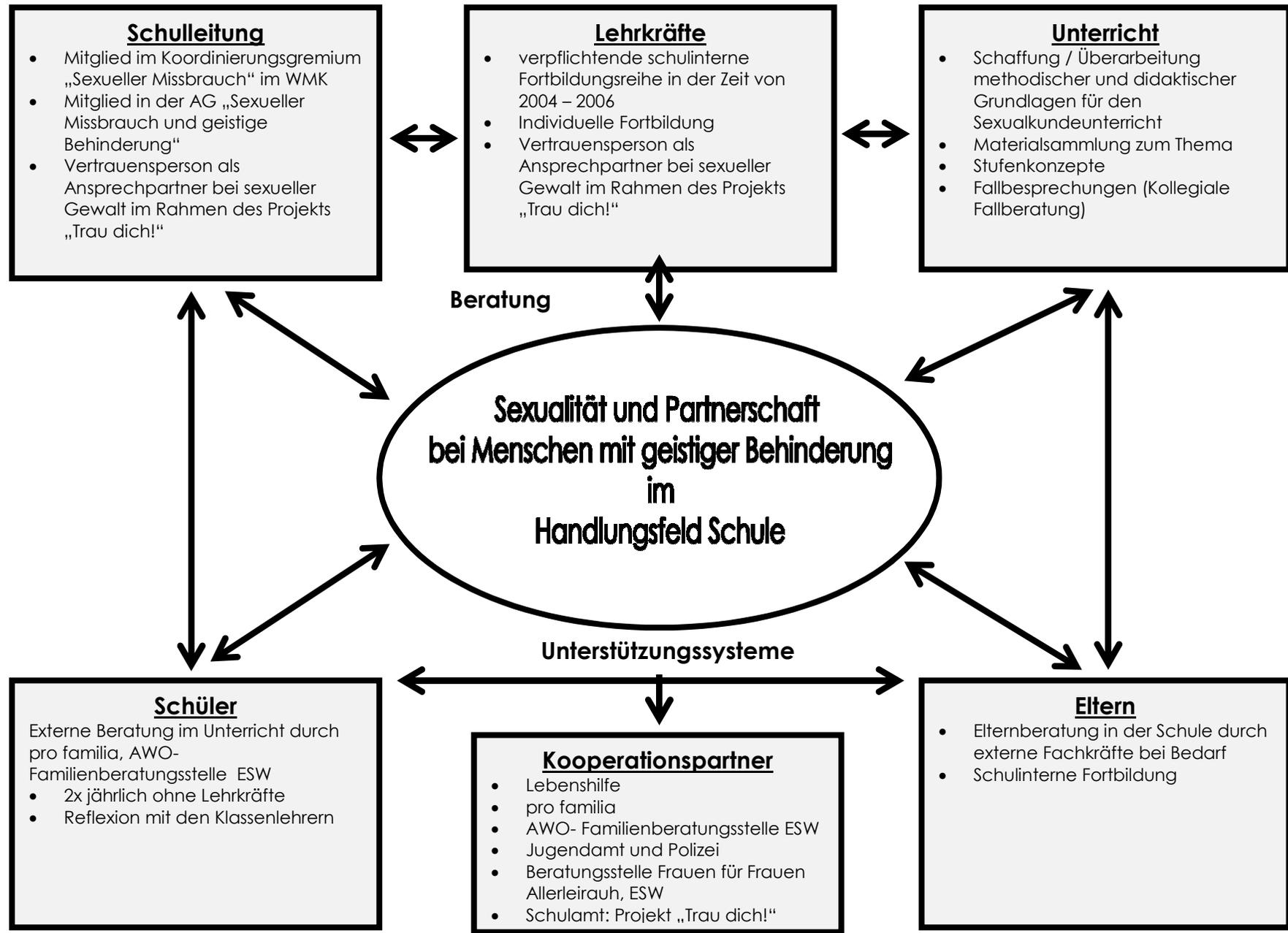
Ein wesentlicher Bestandteil der Förderung von Menschen mit geistiger Behinderung ist die Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität und Partnerschaft sowie sexuellem Missbrauch. Dies fällt unter den Kompetenzbereich „Gesundheitsvorsorge“ und soll an dieser Stelle aufgrund seiner zentralen Rolle vorgestellt werden.

Immer wieder auftretende Unsicherheiten und Unklarheiten in diesem Lernbereich führten zu einer verpflichtenden schulinternen Fortbildungsreihe. Ziel war die Kompetenzerweiterung im Umgang mit dem Thema „Sexualität und Partnerschaft bei Menschen mit geistiger Behinderung im Handlungsfeld Schule“.

Nach Auswertung der Fortbildungsreihe zeichnete sich im Kollegium eine zunehmende Sicherheit im Umgang mit dieser Thematik ab. Dem Kollegium wurde deutlich, dass es unter Wahrung der gesetzlichen Vorschriften einen Handlungsspielraum gibt, der individuelle und situationsbedingte Entscheidungen ermöglicht. Zur konkreten Unterstützung und Beratung haben sich zwei Lehrkräfte gezielt fortgebildet und stehen als Vertrauenspersonen zur Verfügung.

Verstärkt wird die Kompetenz und Sicherheit durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen, deren Beratungsangebote bei Bedarf in Anspruch genommen werden. Hier sind vor allem Lebenshilfe, AWO, pro familia, Jugendamt und die Beratungsstelle Allerleirauh zu nennen.

Auf der nächsten Seite findet sich ein Schaubild, das die Ergebnisse der Auseinandersetzung mit der Thematik zusammenfasst und die Auswirkungen auf das Handlungsfeld Schule verdeutlicht.



8.10.5 Kompetenzbereich Bewegung und Mobilität

Körperliche Bewegung ist ein wichtiger Lernbereich für unsere Schülerinnen und Schüler und wesentlicher Bestandteil einer gesunden Schule.

Der Fachbereich Sport hat sich im Schulalltag etabliert und profiliert. Jede Klasse hat in der Stundentafel fest verankerte Sportstunden (einmal wöchentlich zwei Stunden). Dieser Unterricht findet häufig klassenübergreifend statt, ebenso wie andere Sportangebote im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts (z.B. Trampolin, Tanz, Rhönrad, Fußball, Psychomotorik). Zudem existieren feste Trainingsgruppen: Die Schulmannschaften „Fußball“, „Handball“ und „Judo“ sowie die Cheerleading-Gruppe (vgl. Kap. 9.1.12 f).

Im Sportunterricht steigern unsere Schülerinnen und Schüler ihre Ausdauer, Kraft und Geschicklichkeit. Daneben erleben sie Freude an der Bewegung, stärken ihr Selbstwertgefühl und erwerben Regelverständnis und Kooperationsfähigkeit. Der Sportunterricht hat neben dem Leistungs- und Wettkampfcharakter psychomotorische Schwerpunkte.

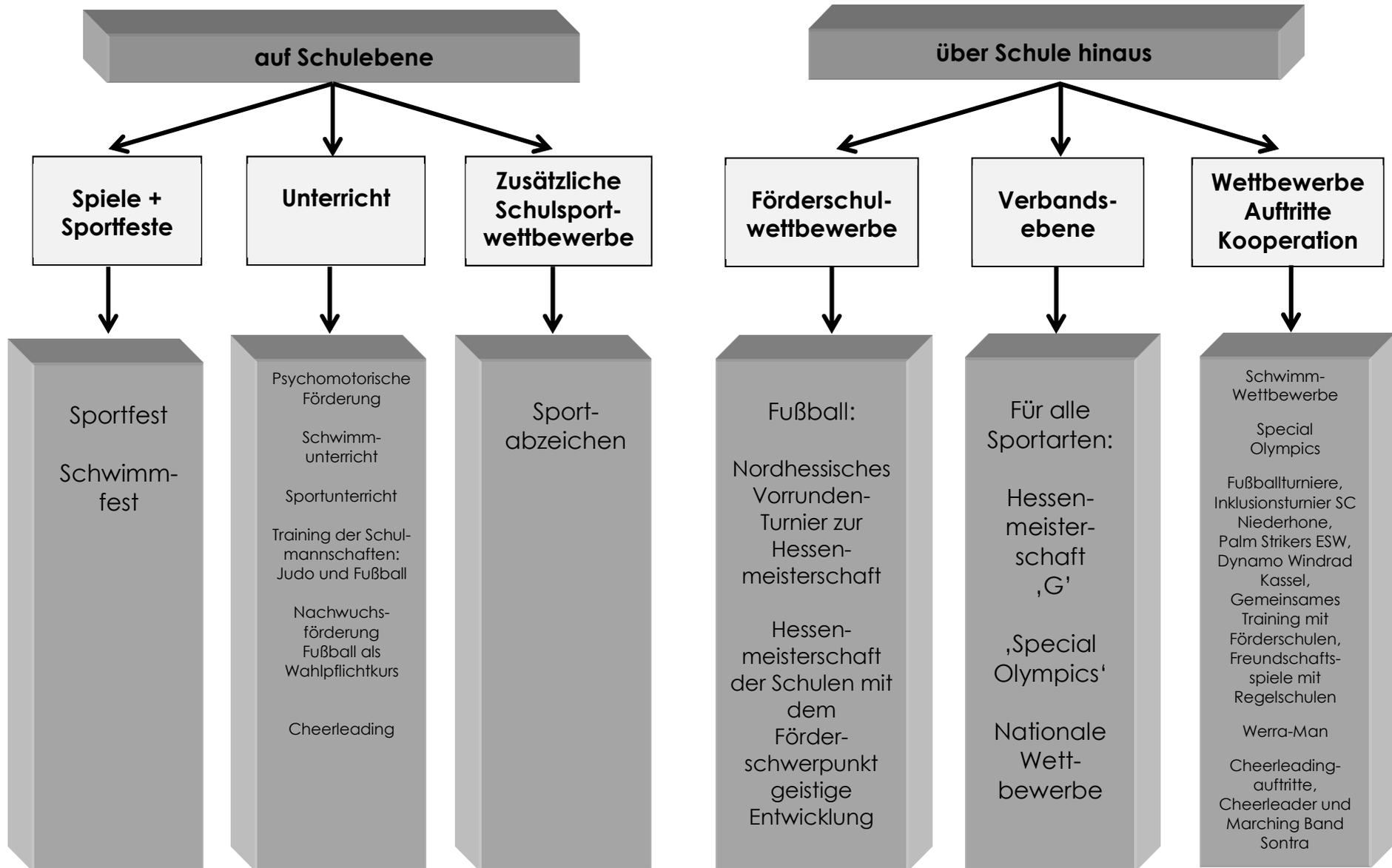
Vor allem für Schülerinnen und Schüler mit umfassender Behinderung oder starker motorischer Beeinträchtigung ist die psychomotorische Förderung von besonderer Bedeutung. Es wird eine Lernatmosphäre geschaffen, die die Kinder zu einem motorisch freudvollen Handeln anregt. Dabei werden z.B. Bewegungslandschaften aufgebaut und Gruppenspiele initiiert. Dies führt über die Verbesserung der sensomotorischen Fähigkeiten zur Stärkung der Ich-Kompetenz, der Sozialkompetenz und der Sachkompetenz.

Jede Schülerin und jeder Schüler nimmt im Laufe ihrer/seiner Schulzeit über mehrere Jahre am Schwimmunterricht teil. Die Ziele dieses Unterrichts reichen von der Wassergewöhnung über Freude am Bewegen im Wasser und Springen bis zu ausdauerndem, wettkampforientiertem Schwimmen. Die Schülerinnen und Schüler können im Unterricht die verschiedenen Schwimmaabzeichen ablegen.

Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Sportlehrerinnen und -lehrer kontinuierlich auf die Abnahme des Sportabzeichens „G“ vorbereitet. Das Erreichen des Sportabzeichens wird dadurch vielen Schülerinnen und Schülern ermöglicht; die Verleihung wird von Vertretern des Sportkreises Werra-Meißner im Rahmen des Wochenabschlusses vorgenommen. Im hessischen Schulwettbewerb „Sportabzeichen“ hat unsere Schule mehrfach den ersten Platz belegt.

Die Schule hat in den letzten Jahren immer wieder an mehreren regionalen und nationalen Sportwettkämpfen teilgenommen (vgl. Kap. 9.1.13).

Verkehrs- und Mobilitätserziehung ist ein unterrichtsimmanenter Lerninhalt mit verschiedenen Schwerpunkten. Hierzu zählen die Förderung der individuellen Mobilität, die Erweiterung des Bewegungsradius, das Einhalten allgemeiner Verkehrsregeln und das sichere Bewältigen außerschulischer Wege. Hierzu wird in der Hauptstufe in Kooperation mit der lokalen Polizeibehörde der Fahrradführerschein abgelegt.



* Unterrichtsinhalte im Sportunterricht:

U.a. Psychomotorische Förderung, Zumba, Fitnessstraining, Trampolin, Tanz, Bewegungsbaustellen, Gymnastik, Leichtathletik, Turnen, Floorball usw.

8.10.6 Kompetenzbereich evangelische Religion

Im Religionsunterricht an unserer Schule geht es in erster Linie um das Erfahren und Einüben von religiösem Leben: Besonders wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler sich angenommen und geborgen fühlen. Es geht um Fragen des Menschseins und dem Lebenssinn. Die Schülerinnen und Schüler bekommen Raum, sich mit eigenen Gefühlen und Lebenserfahrungen auseinander zu setzen und diese gemeinsam zu reflektieren. In Ritualen, Liedern und biblischen Geschichten begegnen sie der christlichen Tradition und setzen sich spielerisch und gestalterisch damit auseinander. Der Religionsunterricht begleitet und unterstützt die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg der Identitätsfindung.

Es wird Religionsunterricht in ausgewählten Klassen erteilt.

Neben Religionsunterricht findet Konfirmandenunterricht statt (vgl. Kap. 9.1.7).

8.10.7 Kompetenzbereich Leben in der Gesellschaft

Das Wohntraining als Bestandteil des Kompetenzbereiches „Leben in der Gesellschaft“ hat in der Haupt- und Berufsorientierungsstufe eine wichtige Rolle und wird daher für den Kompetenzbereich exemplarisch vorgestellt.

„Wir möchten die Wahl haben, wo und wie wir wohnen: mit Eltern, zu zweit oder mit Freunden, im Wohnheim, in einer Außenwohngruppe oder Wohngemeinschaft. Es soll auch Betreutes Wohnen geben“.

(Von Menschen mit geistiger Behinderung erarbeitete These – Lebenshilfekongress 1994)

Für die meisten Menschen ist selbstständiges Wohnen und ein eigenverantwortlich geführtes Leben eine Selbstverständlichkeit. Unsere Schülerinnen und Schüler müssen die vielen Prozesse zur Bewältigung des Alltags in immer wiederkehrenden Lerneinheiten üben. Dies erfordert die Vermittlung von Lerninhalten des Lernfeldes Wohnen in einem differenzierten, nach Schulstufen systematisch angelegten Unterrichtskonzept.

In Grund-, Mittel- und Hauptstufe werden aufbauend auf der täglichen Erledigung von hauswirtschaftlichen Arbeiten, dem Erlebnis von Schullandheimaufenthalten mit und ohne Selbstversorgung und dem Kennenlernen verschiedener Wohnmöglichkeiten (z.B. Wohnheim, Betreutes Wohnen) Erfahrungen in diesem Bereich gesammelt.

Das Konzept „Wohntraining“ setzt in der Berufsorientierungsstufe einen besonderen Schwerpunkt auf die Erprobung des selbstständigen Wohnens, um auf ein möglichst selbstständiges Leben in der Gemeinschaft vorzubereiten.

Gefördert werden die grundlegenden Lernbereiche

- Persönlichkeitsfindung und –entwicklung,
- Hauswirtschaft,
- Selbstversorgung (z.B. Körperpflege, Ernährung),
- Mobilität und Verkehr sowie
- Freizeitgestaltung.

Dazu stehen die Trainingswohnung im Nachbarort Oberhone und die Region als Lern- und Erfahrungsfeld, beispielsweise durch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, das Erledigen der Einkäufe und den Besuch von Freizeiteinrichtungen

zur Verfügung. Ziel ist, sich mit möglichst geringer und abnehmender Hilfe in Wohnsituationen zurechtzufinden, diese zu bewältigen, zu gestalten und sich dabei allein oder mit anderen wohl zu fühlen. Damit wird ein entscheidender Beitrag zur Vorbereitung der Ablösung vom Elternhaus geleistet.

Zur praktischen Nutzung der Trainingswohnung stehen neben dem inhaltlichen Konzept organisatorische Hilfen zur Planung und Umsetzung bereit (Starterpaket).

8.10.8 Kompetenzbereich Informations- und kommunikationstechnische Grundlagen

Der Umgang mit dem Computer ist Teil des Alltags, sei es in der Schule oder in der Freizeit. Der Computer als Unterrichtsmedium bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich motiviert und selbstständig Unterrichtsinhalte zu erschließen und ihr Wissen zu vertiefen. Dabei erwerben die Schülerinnen und Schüler Kenntnisse im Umgang mit dem Computer und dem Internet und erweitern so ihre Medienkompetenz. Der Computer dient zum einen der Veranschaulichung und Differenzierung von Unterrichtsinhalten und wird zum anderen durch die Schülerinnen und Schülern als Schreibhilfe, zur Übung und Informationsbeschaffung genutzt.

In jeder Klasse befinden sich Computerarbeitsplätze mit Zugang zum Internet. Ein Filter verhindert beim Surfen den Zugriff auf jugendgefährdende Internetseiten.

Jeder Computer verfügt zudem über einen Zugang zum Schulnetzwerk. Im Schulnetzwerk stehen allen Schülerinnen und Schülern Lernprogramme (Schullizenzen) zur Verfügung.

Darüber hinaus werden Programme und Arbeitsmaterialien, die speziell zur Förderung von Menschen mit geistiger Behinderung von der Schule mitentwickelt wurden, genutzt. Der Computer und die vorhandenen Lernprogramme werden je nach individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht eingesetzt.

Die mediale Ausstattung ist umfassend, entspricht aber nicht dem neuesten Stand der Technik.

Die Betreuung der technischen Ausstattung obliegt neben dem IT-Beauftragten der Schule dem Medienzentrum in Eschwege.

8.11 Therapeutische Arbeit

Therapie in unserer Schule bietet den Vorteil, direkt im Lern-, Lebens- und Schulalltag der Schülerinnen und Schüler integriert zu sein und die Schülerinnen und Schüler dort in ihrer Entwicklung und ihren Möglichkeiten zur Teilhabe am Schulleben zu unterstützen.

An unserer Schule arbeiten Physiotherapeutinnen, Ergotherapeutinnen und Logopädinnen aus drei externen Praxen.

Das übergreifende Ziel der physiotherapeutischen und ergotherapeutischen Behandlung ist die Verbesserung und Stabilisierung von Haltung, Bewegung und Wahrnehmung, die Hinführung zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Unabhängigkeit in lebenspraktischen Bereichen. Die Therapien dienen dazu, die körperliche und geistige Entwicklung sowie die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler zu fördern und weiter zu entwickeln. Die logopädische Behandlung dient der Förderung der Kommunikation und bezieht sich sowohl auf die Laut- und Satzbildung, als auch auf übergreifende Kommunikations- und Interaktionskompetenzen. Die Logopädinnen beziehen die Unterstützte Kommunikation mit ein.

Die Therapien werden im Lauf des Schultages in Einzel- oder Gruppenbehandlungen durchgeführt. Die Behandlungen finden in separaten, speziell wie in Praxen ausgestatteten Räumen (Bewegungsraum 1 und 2) des Schulgebäudes statt.

Die Behandlung der Schülerinnen und Schüler erfolgt aufgrund ärztlicher Diagnose und der damit verbundenen Verordnung. Die Verordnung ist Grundlage für die Abrechnung der durchgeführten Therapie.

Darüber hinaus bieten wir im Rahmen der orthopädischen Sprechstunde Beratung und Unterstützung bei der Versorgung mit Hilfsmitteln (z.B. Rollstuhl, Orthesen, ...) und deren Nachsorge, angepasst an die weitere Entwicklung, an motorische und statische Veränderungen der Schülerin oder des Schülers. Ebenso bieten Anbieter von elektronischen Kommunikationsmitteln Beratungen für nichtsprechende Schülerinnen und Schüler an. Hier werden verschiedene Hilfsmittel den jeweiligen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern vorgestellt und mit den Schülerinnen und Schülern getestet. Zudem erhalten Lehrkräfte und Eltern Einführungen in komplexere Sprachausgabegeräte.

Um therapeutisches und pädagogisches Handeln miteinander sinnvoll zu vernetzen, sind therapeutische Maßnahmen Bestandteile des interdisziplinären Fördergespräches und der individuellen Förderplanung.

9. Schulgemeinschaft

9.1 Schulleben

Unsere Schule ist für die Kinder und Jugendlichen Lernort, aber auch Lebensraum. Das Schulleben stellt einen bedeutsamen Rahmen für das Lernen unserer Schülerinnen und Schüler dar. Die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und die Einbeziehung der Eltern stärken die Gemeinschaft. Sie sorgen für ein Gefühl der Zugehörigkeit.

Übergänge in andere Klassen, Stufen und in und aus anderen Einrichtungen werden besonders vorbereitet und gestaltet, um eine kontinuierliche Förderung zu gewährleisten.

9.1.1 Übergang Kindergarten – Schule

Bereits vor der Einschulung haben die zukünftigen Schülerinnen und Schüler, sowie Eltern und Erziehungsberechtigte der neuen ersten Klasse die Möglichkeit die Paul-Moor-Schule kennenzulernen. Dies geschieht an einem Kennenlerntag, der jährlich im Juni unter Beteiligung des amtierenden Schulleiternbeirates stattfindet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in den Unterricht und lernen ihre künftigen Mitschülerinnen und Mitschüler und Lehrkräfte kennen. An diesem Tag bestehen Möglichkeiten zum Austausch mit der Schulleitung, den Lehrkräften und den Eltern untereinander. Zudem werden Erzieherinnen und Erzieher der abgebenden Institutionen zu diesem Tag eingeladen, um den Übergang möglichst gut zu begleiten. Weiterer Informationsaustausch zwischen Eltern und Schule, sowie an der Therapie und Erziehung Beteiligter findet nach Bedarf statt, z.B. wenn für nichtsprechende Schülerinnen und Schüler ein UK-Pass oder „Buch über mich“ vorliegt (vgl. 8.9.2).

Nach dem Einschulungsgottesdienst findet eine festlich gestaltete Einschulungsfeier am Dienstag nach den Sommerferien statt. Zu dieser sind, neben den neuen Erstklässlerinnen und Erstklässlern und ihren Angehörigen, die schulischen Patinnen und Paten der Kinder und die gesamte Grundstufe eingeladen.

Anschließend gehen die Erstklässlerinnen und Erstklässler gemeinsam mit dem Klassenteam zu einer ersten Unterrichtssequenz in ihren Klassenraum. Währenddessen erhalten die Eltern sowie weitere Angehörige die Möglichkeit, bei einem Kaffee ins Gespräch zu kommen und ihre Kontakte weiter zu vertiefen. Zum Abschluss der Einschulung werden Erinnerungsfotos im neuen Klassenverband sowie Einzelaufnahmen angefertigt. Die neuen Schülerinnen und Schüler werden zu Beginn ihrer Schulzeit beim Wochenabschluss der gesamten Schulgemeinde vorgestellt.

Das Hineinwachsen in die Schulgemeinschaft wird durch verschiedene Angebote gefördert. So haben die neu eingeschulten Kinder durch ihre Patinnen und Paten einen leichteren Einstieg in das Schulleben: Je eine ältere Schülerin oder ein älterer Schüler übernimmt bei der Einschulung die Patenschaft für eine Schulanfängerin oder einen Schulanfänger und begleitet sie oder ihn z.B. während der Pausen oder auf dem Weg zum Bus.

Schülerinnen und Schüler, die zu einem späteren Schuljahr oder während des laufenden Schuljahres an die Paul-Moor-Schule kommen, erhalten eine individuelle Eingangsphase an der Schule. Sie werden im Wochenabschluss begrüßt und der Schulgemeinschaft vorgestellt. Mit ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten, sowie anderen an Förderung und Therapie beteiligten Personen werden ebenso Übergabegespräche geführt.

9.1.2 Übergang Schule-Beruf

Die letzte Epoche der Schulbesuchszeit bildet die Beschulung in der Berufsorientierungsstufe ab dem zehnten Schulbesuchsjahr. Inhaltlich stehen dabei die Themenfelder Arbeit, Wohnen, Freizeit, Öffentlichkeit und Partnerschaft als Säulen der individuellen Lebensplanung im Vordergrund.

Sie werden unterrichtsorganisatorisch im Wesentlichen durch vier Elemente vermittelt (vgl. Kap. 8.8.4).

- Projektorientierter Unterricht
- Praxistage mit klassenübergreifender Kursbildung
- Regelmäßige Praktika in der WfbM
- Betriebserkundungen

Die Nachweise über die erreichten Fähigkeiten und Fertigkeiten, beispielsweise die Ergebnisse der Teilnahme an den Praxistaggruppen, werden in einem Schülerportfolio zusammengefasst. Ergänzt um die Praktikumsberichte und das individuell erstellte Kompetenzraster wird diese Zusammenstellung zur Beratungsgrundlage für Berufswegekonzferenzen.

Für die Beratung zum bevorstehenden Eintritt in die Arbeitswelt gewinnt die Kooperation mit außerschulischen Partnern in der Berufsorientierungsstufe an erhöhter Bedeutung. Für die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern werden regelmäßige Beratungsveranstaltungen angeboten, in denen die Agentur für Arbeit als Maßnahmenträger und die Werraland Werkstätten als mögliche Arbeitsstätte gemeinsam Laufbahnberatungen durchführen und den Verlauf des Berufsbildungsbereiches sowie die sich daraus ergebenden Perspektiven erläutern.

Zum Zeitpunkt des Übertritts in das Arbeitsleben finden für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit erhöhtem Förderbedarf bzw. einer weiteren körperlichen Beeinträchtigung Übergabegespräche mit der Arbeitsstelle statt. Darin werden zum Beispiel das von der Schule für nichtsprechende Schülerinnen und Schüler erstellte „Buch über mich“ und der „UK-Pass“ übergeben und erläutert, damit die schulisch

erarbeiteten Methoden und Handlungsweisen erfolgreich weitergeführt werden können.

Zur Anbahnung weiterführender beruflicher Perspektiven beteiligt sich die Schule am Projekt „Initiative Inklusion – Verbesserung der Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“ mit einer ausgewählten Schülergruppe. Dabei wird das Einstiegsmodul von einer Projektmitarbeiterin an unserem Schulstandort durchgeführt.

Die Schulabgängerinnen und -abgänger eines Jahrgangs werden eine Woche vor dem letzten Schultag des Schuljahres im Rahmen einer Entlassfeier verabschiedet. Die Feierlichkeiten umfassen einen Verabschiedungsgottesdienst, einen Wochenabschluss und ein von Lehrern, Schülern und Eltern gemeinsam vorbereitetes Stufenfest der Berufsorientierungsstufe. Die Übergabe der Abschlusszeugnisse durch die Klassenleitungen wird vom Auftritt der Schulband umrahmt.

9.1.3 Schülervvertretung /- mitbestimmung

Im Laufe der Schulzeit rückt die Selbst- und Mitverantwortung unserer Schülerinnen und Schüler zunehmend in den Vordergrund. Im Zuge dieser Entwicklung lernen sie allmählich, das Leben in der Schulgemeinschaft aktiv mitzugestalten. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Bedürfnisse und Ideen angemessen zu artikulieren, Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren, Vorhaben zu organisieren und umzusetzen. Dabei werden sie an die Übernahme von Verantwortung herangeführt.

In der ersten Klasse gibt es keine festen, sondern wechselnde Klassensprecherinnen oder -sprecher, die das Amt im Rotationsprinzip ausüben. Auf diese Weise erfahren die Schülerinnen und Schüler die Rolle der Klassensprecherin bzw. des Klassensprechers und erleben deren/dessen Aufgaben. Ab der zweiten Klasse wählen die Klassen eine Klassensprecherin oder einen Klassensprecher und eine Stellvertreterin oder einen Stellvertreter und werden so weiterhin sukzessive an demokratische Strukturen und Formen der Selbst- und Mitbestimmung herangeführt.

Ab der Mittelstufe wählen die Schülerinnen und Schüler pro Stufe eine Stufensprecherin oder einen Stufensprecher sowie eine Vertreterin oder einen Vertreter. Diese vertreten die Interessen der Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Stufe. Die Stufensprecherinnen oder -sprecher planen und moderieren Stufenversammlungen. Dabei werden sie durch Lehrkräfte unterstützt. Es werden gemeinsame Vorhaben geplant und aktuelle Themen diskutiert. So entwickeln und erweitern die Schülerinnen und Schüler eine Gesprächs- und Streitkultur.

In einem Rhythmus von zwei Jahren wählen alle Schülerinnen und Schüler in geheimer Wahl eine Schülersprecherin oder einen Schülersprecher mit Vertreterin oder Vertreter. Monatlich kommen die Stufen- und die Schülersprecherin oder -der Schülersprecher sowie deren Vertreterin oder Vertreter mit den zwei gewählten Vertrauenslehrerinnen oder -lehrern zu einem Schülervvertretungstreffen (SV-Treffen) zusammen. Neben Berichten aus den Stufen werden Probleme und Konflikte aus dem Schulalltag besprochen und gemeinsame Aktionen, wie z.B. der jährliche Kochwettbewerb, geplant. Die besprochenen Themen und Ergebnisse werden in Protokollen festgehalten und in die jeweiligen Klassen hineingetragen. Die Vertrauenslehrerinnen oder -lehrer informieren das Kollegium in der Gesamtkonferenz.

Der Schülersprecherinnen oder -sprecher und die Vertreterin oder der Vertreter nehmen an den monatlichen Kreisschülerratssitzungen (KSR-Sitzungen) teil. Hier

treffen sich Schülersprecherinnen und -sprecher und KSR-Beauftragte von allen Schulen des Werra-Meißner-Kreises.

9.1.4 Gemeinsamer Wochenabschluss

Der Wochenabschluss findet immer freitags in der letzten Unterrichtsstunde in der Aula für die gesamte Schülerschaft statt. Der Ablauf ist ritualisiert. Zu Beginn werden die Geburtstagskinder der Woche von der Schulleiterin und der Schulsprecherin/dem Schulsprecher oder der Vertreterin/dem Vertreter begrüßt und ggf. Schülerinnen und Schüler für bestimmte Leistungen geehrt (z.B. Seepferdchen). Außerdem werden neue Schülerinnen und Schüler willkommen geheißen und Schulabgänger verabschiedet. Den Hauptteil gestaltet eine Klasse oder Lerngruppe thematisch und gibt so einen Einblick in ihre aktuelle Arbeit. Nach bestimmten Anlässen (z.B. Kochwettbewerb, Sportveranstaltungen, Comeniusbesuchen) wird der Hauptteil den Ehrungen gewidmet. Zum Schluss wird gemeinsam das Schullied gebärdenunterstützt gesungen.

Der Wochenabschluss hat für die gesamte Schüler- und Lehrerschaft eine große Bedeutung. Er stärkt das Leben in der Schulgemeinschaft sowie die Identifikation mit der Schule.

Die Klasse, die für die Gestaltung verantwortlich ist, bereitet selbständig ihre Präsentation vor. Sie plant den Inhalt und seine Umsetzung projektorientiert. Jedes Mitglied der Lerngruppe wird gemäß seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten einbezogen und übernimmt eine wichtige Rolle innerhalb der Präsentation. Das Vorstellen des Ergebnisses im Wochenabschluss fördert die Darstellungskompetenz der Schülerinnen und Schüler, das Sprechen und das Selbstbewusstsein. Nach Beendigung ihrer Präsentation erhalten die Schülerinnen und Schüler viel Anerkennung und empfinden zumeist großen Stolz auf ihre Leistungen.

Durch den Wochenabschluss lernen sich die Schülerinnen und Schüler in einem anderen Rahmen kennen. Sie lernen, anderen innerhalb einer großen Gruppe zuzuhören, andere zu tolerieren und zu akzeptieren und erweitern ihren Wissenshorizont über Inhalte, welche vorgestellt werden. Die Inhalte des Wochenabschlusses schaffen Transparenz über den Unterricht und fließen wieder in den Unterricht anderer Klassen ein.

9.1.5 Projektwoche

Einmal pro Jahr findet eine klassenübergreifende Projektwoche statt. Das Thema wird unter Berücksichtigung von Schülervorschlägen in einem Gremium aus Schülerinnen- und Schüler- sowie Lehrerinnen- und Lehrervertretern festgelegt. In einer Präsentation werden die verschiedenen Angebote durch die entsprechenden Lehrkräfte vorgestellt.

Die Schülerinnen und Schüler können sich klassen- und stufenübergreifend in verschiedene Gruppen einwählen. Für die Schülerinnen und Schüler der ersten Klasse gibt es keine Einwahl. Zur Festigung des neu gebildeten Klassenverbandes bildet die erste Klasse eine eigene Projektgruppe. Die Projektwoche endet mit einem Präsentationstag für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Familienangehörige.

Neben den schulübergreifenden gibt es auch stufeninterne Projekttage oder -wochen. Hierzu werden teilweise externe Experten (wie die Ranger des Naturparks Meißner-Kaufungerwald) eingeladen.

Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler freie Projekte wählen und unter Betreuung der Lehrerinnen und Lehrer daran arbeiten.

9.1.6 Klassenfahrt

In der Paul-Moor-Schule hat sich die Tradition entwickelt, einmal jährlich Klassenfahrten stattfinden zu lassen. Die Dauer einer Klassenfahrt ist vom Alter der Schülerinnen und Schüler abhängig. Sie umfasst zumeist drei bis fünf Schultage mit Übernachtungen und findet klassenweise oder gruppenübergreifend statt. Die Eltern werden mehrere Monate vorher umfassend informiert.

Klassenfahrten ermöglichen Formen der Selbst- und Mitbestimmung und gemeinsame Verständigung über geplante Vorhaben, aber auch über Regeln und Rituale. Klassenfahrten ermöglichen Bewegungserziehung und Gesundheitsförderung sowie eine bewusste Auseinandersetzung mit Freizeitgestaltung, Spielen, Feiern, sportlichen Aktivitäten, Erzählen und Vorlesen und des Umgangs miteinander und mit der Natur. Klassenfahrten sind wichtige Unternehmungen im Prozess der Ablösung vom Elternhaus.

9.1.7 Schulseelsorge

Konfirmandenunterricht

An der Schule findet regelmäßig evangelischer Konfirmandenunterricht statt. Er ist ein freiwilliges zusätzliches Angebot.

Dieser Unterricht kann entweder zur Konfirmation in Reichensachsen führen oder auch begleitend zum Konfirmandenunterricht in der eigenen Gemeinde stattfinden, da die Pfarrerinnen oder Pfarrer dort wegen großer Gruppen auf eine Konfirmandin oder einen Konfirmanden mit geistiger Behinderung meistens nicht angemessen eingehen können. Gemeinsam mit den Eltern und den Konfirmandinnen oder Konfirmanden wird nach der richtigen Entscheidung für die jeweilige Schülerin oder den jeweiligen Schüler gesucht.

Die Themen des Konfirmandenunterrichts sind die gleichen wie in den Kirchengemeinden. Begegnung und Austausch mit anderen Konfirmandengruppen werden angestrebt. Bei bisher stattgefundenen Begegnungen wurde gemeinsam gearbeitet, gestaltet, gegessen und gefeiert. Einmal in der Konfirmandenzeit (in der Regel kurz vor der Konfirmation) findet eine Konfirmandenfreizeit statt, z.B. zum Thema „Taufe“ oder „Abendmahl“.

Wichtig ist, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden Gemeinschaft erleben, untereinander und mit Gott. Das wichtigste Ziel ist, dass sie lernen und spüren: Gott liebt uns so, wie wir sind, mit Ecken und Kanten und auch mit Behinderungen. Die Konfirmandenzeit soll den Konfirmanden beim Erwachsenwerden helfen - eine Art Wegzehrung für den Weg, der vor ihnen liegt.

Gottesdienste

Fester Bestandteil unseres Schullebens sind Gottesdienste zu besonderen Anlässen wie:

- Einschulung
- Konfirmation
- Ende der Schulzeit
- Taufe (im Rahmen des Konfirmandenunterrichts) und
- Weihnachten

Die Gottesdienste finden meist in der Reichensächser Kirche statt. In der Gottesdienstgestaltung, an der sich Schülerinnen und Schüler, sowie Kolleginnen und Kollegen beteiligen, finden die für unsere Schule gebräuchlichen Methoden, wie z.B. Handlungsorientierung und Unterstützte Kommunikation, Anwendung.

Außerdem nimmt die Schule an der Gestaltung des lebendigen Adventskalenders der örtlichen Gemeinde teil.

Schulische Seelsorge

Schulseelsorge ist eine verlässliche Form der Beratung an unserer Schule, für die eine Pfarrerin zur Verfügung steht. Sie richtet sich in erster Linie an die Schülerinnen und Schüler, bezieht aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Eltern mit ein.

Schulseelsorge begleitet in Glaubens- und Lebensfragen sowie Notfall und Krisensituationen. Alle Mitglieder der Schulgemeinde machen ihre Erfahrungen mit Schülerinnen und Schülern, Mitschülerinnen und Mitschülern, Kolleginnen und Kollegen, Eltern, mit gelingenden Beziehungen und Konflikten, mit Behinderung, Erfolg und Scheitern, Enttäuschung, Zukunftsängsten, Glück, Liebe und Tod.

Die Pfarrerin bietet, in enger Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen, Beratung zu konkreter Konfliktbewältigung, zur Trauerbewältigung, zu Fragen der Annahme von Behinderung und zu Fragen der Zukunftsperspektive an. Sofern gewünscht, begleitet sie Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern auf dem Weg der Lösungsfindung.

Zur Schulseelsorge gehört auch das gemeinsame Innehalten im Schulalltag, in Gottesdiensten, im Konfirmandenunterricht, bei Konfirmandentagen, bei fröhlichen aber auch traurigen Ereignissen.

Gebet, Lieder, Bilder, liturgische, meditative und symbolische Praxisformen tragen dazu bei, die Schule als Erfahrungsraum zu gestalten und bekräftigen durch ihre positiv ausgerichteten Ausdrucksformen und Inhalte das „Angenommensein“ unserer Schülerinnen und Schüler.

Schulseelsorgeraum

Für schulseelsorgerische Arbeit steht der Schule ein besonders gestalteter Raum zur Verfügung, der gemeinsam mit der Schülerbücherei genutzt wird. Neben der Konfirmandenarbeit dient er als ruhiger Rückzugsort für Gespräche. Zur besonderen Ausgestaltung gehören Ausstellungen für Schülerinnen und Schüler und Kolleginnen und Kollegen zur Anregung und zur Auseinandersetzung mit bestimmten Inhalten. Besonders hervorzuheben ist hier der große, von Schülerinnen und Schülern gefertigte Kirchenkalender, der einen Überblick über die Feiertage des Kirchenjahres gibt. Die Feiertage wurden von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Materialien dargestellt und erscheinen in einer Art großem Setzkasten. Ein Holzrahmen hebt hervor, welches der nächste anstehende Feiertag ist. Außerdem kann man von einer sprechenden Taste weitere Informationen über diesen Feiertag erhalten.

9.1.8 Schülerbücherei

Die Schülerbücherei teilt sich einen Raum mit dem Bereich Religion und Seelsorge (vgl. Kap. 8.1.7). Dieser Raum wurde im Hinblick auf seine Verwendung mit ansprechendem und gemütlichem Mobiliar ausgestattet. Seither stehen für Besucherinnen und Besucher der Bücherei Möglichkeiten zum Verweilen, Blättern, Auswählen und Lesen zur Verfügung.

Die Schülerbücherei wird regelmäßig von vielen Schülerinnen und Schülern aufgesucht. Es sind Bücher für alle Lesestufen vorhanden. Insbesondere ist auch der Bereich der Unterstützten Kommunikation gut ausgebaut. Neben Büchern hält die Schülerbücherei Zeitschriften, CDs mit Musik und Hörgeschichten, sowie Kinder- und Jugendfilme bereit.

Der Bestand wird kontinuierlich den Interessen und Bedürfnissen, sowie der Lesekompetenz der Schülerschaft angepasst. Ausleihbar sind auch einige von Klassen oder Projektgruppen hergestellte Bücher und CDs.

Die Arbeit in der Bücherei wird im Rahmen des Unterrichts von einer Schülergruppe geleistet, die über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr kontinuierlich im Büchereiprojekt mitarbeitet. Während dieser Zeit lernen die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Aufgabenbereiche einer Bücherei kennen und übernehmen sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten zunehmend selbstständig.

Die Arbeit in der Schülerbücherei umfasst:

- Herrichtung und Gestaltung der Arbeitsplätze
- Ausleihe und Rücknahme von Büchern mithilfe eines Karteisystems
- Ausleihe und Rücknahme von Zeitschriften, CDs und DVDs mithilfe eines Listensystems
- Schreiben von Karteikarten und Listen
- Verfassen und Schreiben von Büchereibriefen, Erinnerungen und Mahnungen
- Sortieren der Bücher nach bestimmten Gesichtspunkten
- Abgleichen von Karteikarten und Buchbestand
- Zunehmende Erweiterung der Kenntnisse über den Bestand und Beratung der Besucher
- Organisatorische Arbeiten, wie das Schneiden und Laminieren von Karten und Listen, die Kennzeichnung von CDs und DVDs, das Markieren der zur Bücherei gehörenden Bücher,

Dabei erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen im Hinblick auf:

- Erfassen und Nutzen von Sortierungs- und Ordnungskriterien
- Erlangen eines Überblicks über Arbeitsabläufe und Organisation des komplexen Systems Bücherei
- Adäquate Gesprächsführung, d.h. freundliche und sachbezogene Gespräche führen, sowie beratend tätig sein
- Mitbestimmung bei der Auswahl von Neuanschaffungen (unter Nutzung verschiedener Mitbestimmungssysteme: Umfragen, Auswahl über Kataloge, Besuche in der Buchhandlung, Orientierung im Internet, ...)

9.1.9 Feste und Veranstaltungen

Jedes Jahr findet am Freitag vor Rosenmontag mit allen Schülerinnen und Schülern eine große Faschingsfeier mit Musik, Tanz, Vorführungen und Leckereien statt. Zu Gast

ist der CCF - Carnevalsclub Fürstehagen - mit seinem Prinzenpaar und seiner Tanzgruppe.

Für den Martinstag werden in den Grundstufenklassen Laternen gebastelt. Es findet ein kleiner Umzug in der Schule statt. Abschließend wird die Martinsgeschichte im Rahmen einer Feier gespielt und das Martinsgebäck geteilt.

Jeden Montag in der Adventszeit trifft sich die gesamte Schulgemeinschaft zum gemeinsamen Adventssingen in der weihnachtlich geschmückten Aula. Für die Organisation, Gestaltung und Moderation sind Berufsorientierungsstufenklassen wechselnd verantwortlich.

Jede Klasse bereitet eine Weihnachtsfeier vor. Sie wird von den Lerngruppen individuell gestaltet und findet außerhalb der Unterrichtszeit statt. Die Eltern und Familienangehörige werden eingeladen.

Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien wird in der Kirche in Reichensachsen ein Gottesdienst gefeiert. Ausgewählte Schülerinnen und Schüler sind an der Organisation und Gestaltung beteiligt.

Klassenfeste werden von den einzelnen Klassen zu unterschiedlichen Anlässen oder Themen vorbereitet und durchgeführt.

Jedes Jahr beteiligt sich die Schule am Festzug des Heimatfests in Reichensachsen. Die Schülerinnen und Schüler besuchen den Festplatz mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins.

Gegen Ende des Schuljahres findet ein Sportfest statt. Daran nehmen alle Schülerinnen und Schüler teil. Im Mittelpunkt steht die gemeinsame sportliche Tätigkeit: Spiel, Spaß und Spannung. Den Höhepunkt bildet das Fußballspiel zwischen Schulmannschaft und einer Lehrerauswahl. Die Cheerleader treten im Rahmenprogramm auf. Für die Teilnahme am Sportfest erhält jede Schülerin und jeder Schüler eine Urkunde.

Zum Abschluss eines jeden Schuljahres finden die Stufenfeste statt. Klassenübergreifend treffen sich Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte in gemütlicher Atmosphäre und treten in den gemeinsamen Austausch. In der Berufsorientierungsstufe ist das Stufenfest zugleich die finale Entlassfeier für die Schulabgängerinnen und Schulabgänger.

9.1.10 Kiosk

Für den wöchentlichen Betrieb des Kiosks „ROKI“ ist eine Praxistaggruppe der Berufsorientierungsstufe verantwortlich. Die Planung und Durchführung des Kioskbetriebs (Gestaltung, Einladung, Auswahl und Zubereitung der Gerichte, Service) liegt in Hand der Berufsorientierungsstufenschülerinnen und -schüler. Über die geltenden Hygienebestimmungen werden sie auch durch das Gesundheitsamt informiert und belehrt. In das Bistro werden verschiedene Schülergruppen als Gäste eingeladen. Sie üben als Kundinnen und Kunden das Verhalten und die Kommunikation in Einkaufssituationen sowie den verantwortungsvollen, selbstständigen Umgang mit Geld.

9.1.11 Schulband

Die Schule hat eine eigene Schulband mit dem Namen „The Moors“ und setzt sich aus Schülerinnen und Schülern mit besonderer musikalischer Begabung aller Altersstufen zusammen. Unterstützt wird sie durch musikbegeisterte Kolleginnen und

Kollegen der Schule. Die Proben finden wöchentlich im Rahmen der Unterrichtszeit statt.

Die Band komponierte und textete in Kooperation mit der music-factory Eschwege das Schullied „Schule ist mehr, mehr, mehr“. Es ist auf CD käuflich zu erwerben und wird jede Woche im Wochenabschluss von der gesamten Schulgemeinschaft gesungen und gebärdet.

Die Band präsentiert die Schule nach außen und unterstützt die musikalische Umrahmung von feierlichen Schulveranstaltungen. Sie tritt häufig zur Einschulungs- oder Entlassfeier, bei Informationsveranstaltungen, Besuchen von Partnerschulen aus dem Ausland oder von Politikern und anderen Würdenträgern oder zu großen Sportveranstaltungen auf. The Moors haben auch öffentlich Auftritte in der Region, wie z.B. beim Kulturabend des Wichtelfestes oder sie nehmen an der Abendgestaltung im Seniorenheim teil.

9.1.12 Cheerleader

In der Cheerleadergruppe der Paul-Moor Schule, den „Black Chili Peppers“, tanzen Schülerinnen aller Schulstufen, begleitet von Lehrkräften der Schule, zu moderner Musik. Gegründet zur motivationalen Unterstützung der schuleigenen Fußballmannschaft, treten die „Black Chili Peppers“ nicht nur bei Sportveranstaltungen und Wettkämpfen in- und außerhalb der Schule auf, sondern präsentieren die Schule auch bei öffentlichen Veranstaltungen und Festen, wie dem Heimatabend des Wichtelfestes. Zudem zeigen sie regelmäßig der Schulgemeinschaft im Wochenabschluss ihr Können.

Weiterhin besteht eine Kooperation der Cheerleader der Paul-Moor-Schule „Black Chili Peppers“ mit der Marching-Band „Silver Lions“ in Sontra. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit, welche mit dem Inklusionspreis des Werra-Meißner-Kreises ausgezeichnet wurde, führte zur Gründung einer inklusiven Cheerleadertanzgruppe „Chilillions“ in Sontra. Das regelmäßige Training wird von einer Lehrkraft der Paul-Moor-Schule geleitet.

9.1.13 Schulmannschaften

Sport hat an der Paul-Moor-Schule einen hohen Stellenwert im Schulleben. Neben dem Sportunterricht und Wahlpflichtangeboten im Kompetenzbereich Bewegung und Mobilität nimmt die Schule an mehreren regionalen und nationalen Sportwettkämpfen teil, u.a.:

- Landesschwimmfest in Aulhausen
- WerraMan in Eschwege
- McDonalds-Cup in Niederhone (Inklusionscup)
- Dynamo-Windrad in Kassel (Inklusionsturnier)
- Fußball- und Judoturniere für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
- Nationale Spiele der „Special Olympics“ in Düsseldorf
- Landesspiele in Hessen der „Special Olympics“ in Marburg

Sich in einem solchen Rahmen zu präsentieren, erlebt jede und jeder Einzelne als ganz besonderes Ereignis. Auch ergeben sich daraus weitere Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Schulen, Werkstätten oder Vereinen, wie gemeinsame

Trainingszeiten. An den genannten Veranstaltungen mit sportlichem Schwerpunkt nehmen Schulmannschaften teil, die entweder regelmäßig miteinander trainieren oder für den jeweiligen Wettkampf zusammengestellt werden.

An unserer Schule gibt es folgende Schulmannschaften:

- Fußballmannschaft
- Fußballnachwuchsmannschaft (Wahlpflichtunterricht „Fußball“)
- Judo-Mannschaft
- Cheerleader „Black Chilipeppers“

9.1.14 Homepage

Die Schule verfügt über eine eigene Schulhomepage (paul-moor-schule-wehretal.de), die fortlaufend gepflegt und aktualisiert wird. Die Schulhomepage vereint zwei Funktionen. Zum einen dient sie der Öffentlichkeitsarbeit und ist damit eine Plattform, die Informationen über die Schule und das Schulleben bietet. Zum anderen richtet sie sich an alle Beteiligten der Schule zwecks Weitergabe und Austausch von Informationen. Sie ist dabei in besonderer Weise an die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler angepasst. Die einzelnen Rubriken sind mit Symbolen versehen. Das umfangreiche Fotoalbum beispielsweise kann von nichtsprechenden Schülerinnen und Schülern genutzt werden, um im häuslichen Umfeld über Ereignisse aus dem Schulalltag zu berichten. In der Rubrik „Neuigkeiten“ soll sowohl das Interesse für aktuelle Veranstaltungen und Themen geweckt, als auch über dringende Nachrichten informiert werden.

Durch die Berichte, Fotos und den „Kalender“ erhalten Eltern und andere Interessierte Informationen über die Gestaltung des Unterrichtes, über Feste sowie Schulveranstaltungen, den wöchentlichen Essensplan oder witterungsbedingte Unterrichtsausfälle. Zu verschiedenen Themen haben die Schülerinnen und Schülern einige Seiten selbst gestaltet. Ein verschlüsselter Bereich ist nur dem Kollegium zugänglich. Hier finden sich Unterrichtsmaterialien und Vordrucke. Das Gästebuch der Seite wird sowohl von aktuellen und ehemaligen Schülerinnen und Schülern als auch von externen Interessierten gern besucht und genutzt.

9.2 Elternarbeit

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer schulischen Arbeit, da bei unseren Schülerinnen und Schülern familiäre und schulische Erziehung und Bildung besonders stark ineinandergreifen.

Gremien der Elternmitbestimmung sind Klassenelternbeirat, Schulelternbeirat und Schulkonferenz. Durch die Beteiligung an schulischen Veranstaltungen und die Mitarbeit im Förderverein gestalten Eltern das Schulleben der Paul-Moor-Schule mit.

9.2.1 Schulaufnahme

Bei der Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler in die Paul-Moor-Schule werden die Eltern und Erziehungsberechtigten über das schulische Konzept und die Struktur des Schulalltages in persönlichen Gesprächen vor Ort informiert. Ein Rundgang durch die Schule vermittelt einen Einblick über Räumlichkeiten und Förderbedingungen. Bei der Einstiegsdiagnostik zur Feststellung des Anspruchs auf sonderpädagogische Förderung und der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerin oder des Schülers durch Kolleginnen und Kollegen der Paul-Moor-Schule erfolgt dieser Erstkontakt. Den

Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern wird durch Hospitationen im Unterricht die Möglichkeit geboten, einen Eindruck von unterrichtlicher Arbeit in unserer Schule zu erlangen. Eine wichtige Informationsmöglichkeit bietet zudem der Kennenlernetag für die künftigen Erstklässlerinnen und Erstklässler sowie deren Eltern (vgl. Kap. 9.1.1).

9.2.2 Klasse

Jede Klasse wählt einen Klassenelternbeirat und seine Vertreterin oder seinen Vertreter. Aufgrund der Klassengröße macht dies schon 25% der Gesamtelternschaft einer Klasse aus. Es ist oft schwierig, Eltern für die Übernahme offizieller Ämter zu motivieren. Ein intensiver Austausch mit den Eltern existiert im Bereich der Förderbedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Dieser Austausch dient der gemeinsamen Findung von Lösungen zur Optimierung der Förderung in Schule und Elternhaus.

Wesentliche Pfeiler der Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- regelmäßige Telefonate
- das Führen von Pendelheften
- Hausbesuche
- Elternbriefe
- Förderplangespräche
- „Runde Tische“ und interdisziplinäre Gespräche
- Elternabende, thematische Elternabende
- Informationsveranstaltungen, z.B. zur Grundsicherung oder zum stationären und betreuten Wohnen in Zusammenarbeit mit verschiedenen außerschulischen Institutionen
- Erziehungsberatung und Schullaufbahnberatung
- Klassenfeste
- Möglichkeiten der Hospitation in Absprache mit der jeweiligen Lehrkraft.

9.2.3 Schulelternbeirat

Die Schulleitung lädt zu festgelegten Sitzungen mit dem Schulelternbeirat und der Schulleitung ein. Die Sitzungen finden zweimal im Jahr statt und dienen der Informationsweitergabe von schulischen Entwicklungsprozessen und Entscheidungen, der Erörterung und Standpunktfindung zu aktuellen Ereignissen sowie der Suche nach gemeinsamen Zielen zur bestmöglichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Darüber hinaus besteht bei konkreten Anlässen und Fragen ein telefonischer Austausch.

9.2.4 Gesamtelternschaft

Die Teilnahme an und Unterstützung bei Festen, die von schulischer Seite organisiert werden, ist rege. Die Eltern werden durch die Stufenfeste in die Planung, Durchführung und Auswertung von schulischen Festen und Feiern einbezogen. Die Initiierung von Stufenfesten ist eine mögliche Hilfe zu mehr Selbstinitiative der Elternschaft.

Jedes Elternhaus erhält ein Jahreshaft, um u.a. aktuelle Informationen über Ansprechpartnerinnen und -partner, Mitglieder von Gremien und Termine im häuslichen Umfeld griffbereit zu haben.

Wir haben keine festen Elternsprechtage, da es sich gezeigt hat, dass individuelle

Terminvereinbarungen aufgrund der Berufstätigkeit vieler Elternteile sowie der Größe des Einzugsbereiches von den Eltern besser angenommen werden.

9.2.5 Schulkonferenz

Die Schulkonferenz wird im vorgeschriebenen Maße einberufen. Die Beteiligung der gewählten Elternvertreterinnen und -vertreter ist gut und konstant.

Unsere Schulkonferenz besteht aus je drei Eltern- und Lehrervertretern sowie der Schulleiterin. In den Sitzungen wird neben den notwendigen Informationen und Entscheidungen vorrangig daran gearbeitet, die Eltern stärker in schulische Prozesse einzubeziehen. Aus diesem Grund sind die Elternbeiräte oft als Gäste in die Schulkonferenz eingeladen, um fehlende Schulelternbeiratssitzungen zu ersetzen.

9.2.6 Thematische Elternabende

Für die gelingende Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule werden neben den regelmäßigen Klassenelternabenden auch Elternabende zu verschiedenen Themen angeboten. Dabei haben Eltern Gelegenheit wichtige Fragen und Anliegen gemeinsam mit externen Referentinnen und Referenten und Lehrerinnen und Lehrern zu thematisieren.

Um Eltern über markante Übergänge und Abschnitte der Schullaufbahn ihres Kindes zu informieren und diese gemeinsam zu gestalten, finden Elternabende zu folgenden Themen statt:

- Einschulung
- Übergang Hauptstufe – Berufsorientierungsstufe
- Übergang Schule – Beruf
- „Initiative Inklusion“ zur Erweiterung beruflicher Perspektiven

Des Weiteren bieten wir Informationsabende zu verschiedenen Lernbereichen, Inhalten und Unterrichtsprinzipien an:

- Kompetenzbereich Deutsch in der Grund- und Mittelstufe
- Kompetenzbereich Mathematik
- Umgang der Schülerinnen und Schüler mit digitalen Medien (Smart Phone, soziale Netzwerke)
- Vorstellung aktueller Projekte, z.B. „Regenwald“
- Einführung in die Unterstützte Kommunikation
- Konfirmandenunterricht
- Suchtprävention, z.B. bei exzessiven Konsum von Medien und Alkohol sowie dem Tabakkonsum

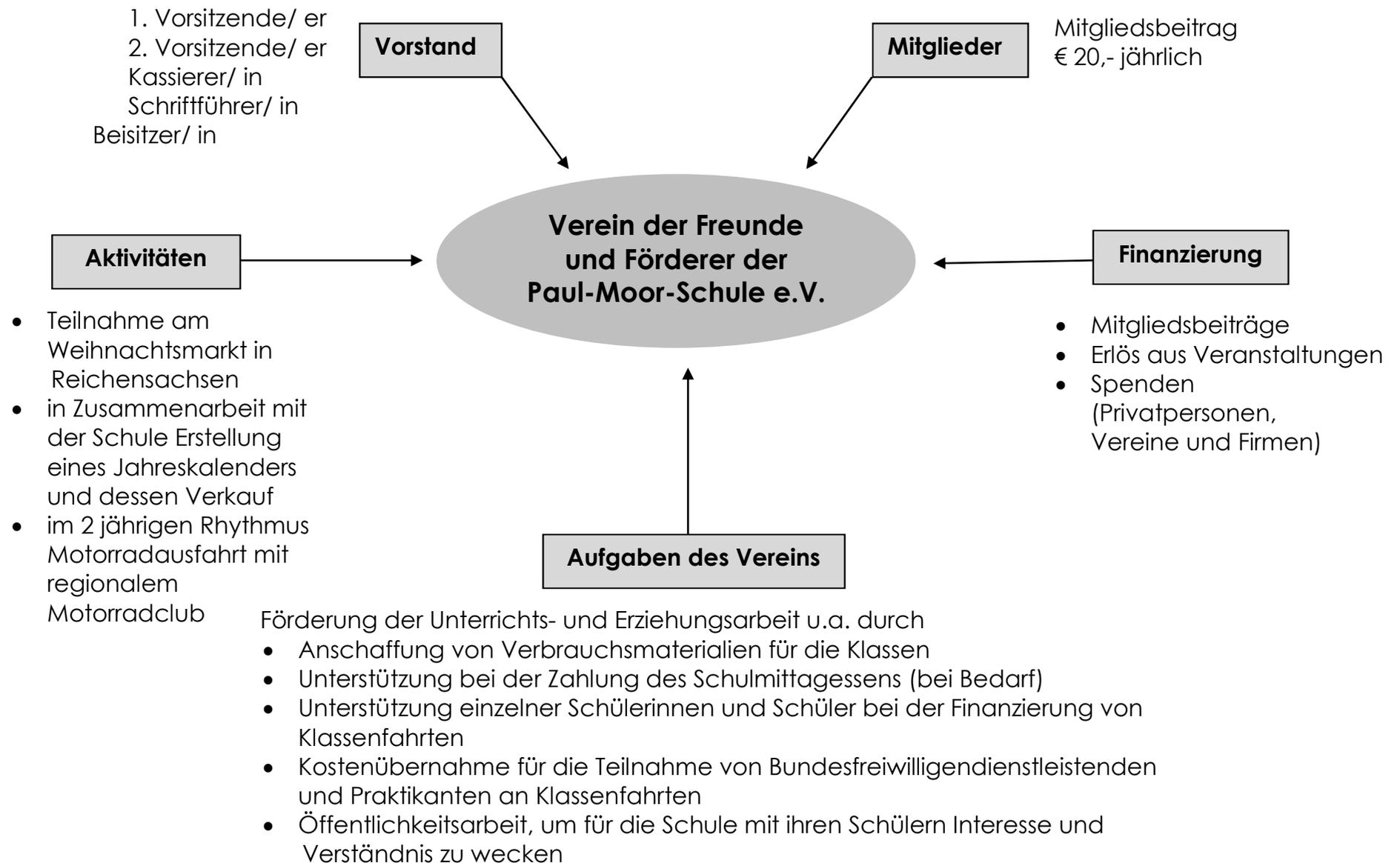
Zudem werden Elternabende nach Bedarf zu bestimmten Rechtsfragen angeboten, u.a. zur gesetzlichen Betreuung beim Erreichen der Volljährigkeit, der Grundsicherung und zur Pflegeversicherung.

9.3 Förderverein

An die Schule angegliedert ist ein Förderverein: der Verein der Freunde und Förderer der Paul-Moor-Schule Wehretal-Reichensachsen e.V. Dieser besteht mit dem Ziel, die schulische Arbeit finanziell zu unterstützen.

Eine differenzierte Darstellung des Vereinszweckes, der Vorstandsorganisation und Mitgliederstruktur finden sich in folgender Darstellung. Hier findet sich auch ein Überblick über regelmäßige Aktivitäten und die Finanzierung des Vereines.

Der Verein ist sowohl auf das Engagement der Eltern als auch auf die Mitarbeit des Kollegiums der Paul-Moor-Schule angewiesen, um in dieser Form bestehen und arbeiten zu können.



10. Schule und Gesundheit

Schule als Arbeits-, Lern- und Lebensort beeinflusst die Gesundheit von Schülerinnen und Schülern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und indirekt auch die Gesundheit von Eltern.

Gesundheitsförderung ist ein wesentlicher Prozess der Schulentwicklung, der durch Beachtung des Wohlbefindens und der Lebensqualität aller am Schulleben Beteiligten maßgeblich auf Qualitätssteigerung und Qualitätssicherung von Unterricht und Erziehung Einfluss nimmt. Für unsere Schule heißt dies, Einflüsse so zu gestalten, dass sie sich auf die Gesundheit der Personen in der Schule und im schulischen Umfeld möglichst positiv auswirken.

Anhand des GQ-Instruments (Gesundheitsqualität-Instrument) ist für die Bereiche

- Ernährung und Verbraucherbildung
- Wahrnehmung und Bewegung
- Sucht- und Gewaltprävention
- Lehrergesundheit

eine Ist-Stands-Ermittlung durchgeführt worden. Das Engagement der Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie Eltern im Bereich „Schule und Gesundheit“ wird in den genannten Teilbereichen durch den Einsatz von Koordinatoren abgestimmt, begleitet und dokumentiert.

Unsere Ansätze und Ziele der Gesundheitsförderung sind, ohne ein eigens ausgewiesener Schulentwicklungsschwerpunkt zu sein, eng mit anderen Ansätzen unserer Schulentwicklung verknüpft. Schulische Entscheidungen werden auch vor dem Hintergrund ihrer gesundheitlichen Auswirkungen getroffen.

Die gesundheitsorientierte Qualitätsentwicklung in der Paul-Moor-Schule erfolgt partizipativ, systematisch und transparent. Zudem ist die Umsetzung der Arbeitsschutz-, Hygiene- und Sicherheitsbestimmungen gewährleistet und wird durch das Schulleitungsteam, den Personalrat, das Gesundheitsteam und die Sicherheitsbeauftragte regelmäßig überprüft.

Unsere Schule besitzt einen Hygieneplan. Dieser regelt die Einzelheiten für die Hygiene in den verschiedenen Bereichen der Paul-Moor-Schule. Ziel ist es, Infektionsrisiken in unserer Schule zu minimieren.

Die Schule besitzt ebenfalls einen Krisen-Notfallplan, der an die zuständigen Institutionen (u.a. Polizei, Feuerwehr, Werra-Meißner-Kreis) weitergegeben wurde. Das Kollegium und die Eltern wurden im Rahmen von Gesamt- und Schulkonferenz umfassend darüber informiert.

11. Comenius- Schulpartnerschaft

Von 2009 bis 2011 hat die Paul-Moor-Schule mit vier europäischen Förderschulen an einem gemeinsamen Comenius-Projekt teilgenommen.

Diese Schulpartnerschaft stand unter dem Thema "Mein Schulleben - Dein Schulleben". Die Förderschulen aus Deutschland, Polen, Portugal, Rumänien und Wales arbeiteten zusammen, um Informationen und Erfahrungen über das Leben und die Arbeit an Schulen für Schülerinnen und Schüler mit geistigen, sowie körperlichen und motorischen Beeinträchtigungen auszutauschen.

13 Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Haupt- und Berufsorientierungsstufenklassen unserer Schule bekamen durch die Teilnahme an jeweils einer Reise in ein Partnerland die Chance, Europa durch eigenes Erleben und den Austausch von Alltagserfahrungen kennen zu lernen. Sie erfuhren Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede, konnten ihren Horizont erweitern und sich selbst in einem größeren Kontext wahrnehmen.

Die Lehrerinnen und Lehrer bekamen Einblicke in die sonderpädagogische Förderung anderer Länder. Ein besonderer Fokus lag hierbei auf der Betrachtung der Schulsysteme, der Lehr- und Lernmethoden, verschiedener Therapien sowie dem Kennenlernen der schulspezifischen Alltagsroutinen und den Methoden und Materialien der Unterstützten Kommunikation.

Unter gemeinsamer redaktioneller Arbeit wurde ein Abschlussbericht in deutscher und englischer Sprache verfasst.

Das darauf folgende Comenius-Projekt im Zeitraum 2012 bis 2014 wurde als Lehrerprojekt durchgeführt. Eine Gruppe von Lehrkräften unserer Schule arbeitete zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus vier europäischen Förderschulen am Projekt "Multiple learning makes sense". Hierbei handelte es sich um ein Projekt zum Austausch und zur Erweiterung der Kompetenzen zur Förderung schwer- und schwerstbehinderter Schülerinnen und Schüler. Unsere Projektpartner waren eine Schule in den Niederlanden, zwei belgische Schulen und eine Schule in Nordirland (vgl. Kap. 12).

12. Kooperationen

Seit Gründung der Paul-Moor-Schule hat sich das Netzwerk der Kooperationspartner kontinuierlich gefestigt und erweitert.

Die Kooperation unserer Schule mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten dient der umfassenden und optimalen Förderung der Schülerinnen und Schüler innerhalb eines ganzheitlichen Konzepts von Erziehung und Unterricht. Die Kontakte zu außerschulischen Kooperationspartnern sind überdies ein wichtiger Schritt zur Öffnung der Schule nach außen und dienen so dazu, Ziele und Inhalte unserer Schule für andere transparent zu machen und Anknüpfungspunkte zur gemeinsamen Arbeit im Sinne der Schülerinnen und Schüler zu finden.

Die differenzierten Förderbedürfnisse unserer Schülerinnen und Schüler machen es notwendig, dass die Schule mit vielen Institutionen und sozialen Einrichtungen kooperiert.

Unsere Schule bemüht sich mit Erfolg, einen guten Kontakt zu allen Kooperationspartnern herzustellen und zu pflegen. Wir legen großen Wert darauf, dass rechtzeitig wichtige Informationen über Schülerinnen und Schüler ausgetauscht werden und dass sachbezogen zum Wohle der Schülerin oder des Schülers entschieden wird. Uns ist bewusst, dass die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kooperation eine entscheidende Bedeutung für die Qualität der sonderpädagogischen Förderung hat.

Die Kooperation mit den verschiedenen Partnern hat unterschiedliche Ausprägungsgrade. Die Zusammenarbeit reicht von fest installierten Arbeitsgruppen über eine kontinuierliche Zusammenarbeit bis zu freundschaftlicher Verbundenheit.

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Schulen und außerschulischen Kooperationspartnern hat neben der Funktion, eine optimale Förderung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten, auch eine wesentliche Bedeutung für Schulentwicklungsprozesse. Der Austausch, die Zusammenarbeit, die

Ideenentwicklung und die gemeinsame Bearbeitung von Themenschwerpunkten eröffnen andere Sichtweisen und Zugänge auf eigene schulische Prozesse und befruchten so die schulische Entwicklung in vielen Bereichen im Sinne einer Qualitätssicherung und -verbesserung.

Kooperationsstrukturen sind u.a. in ihrer inhaltlichen Ausprägung im Geschäftsverteilungsplan unserer Schule aufgezeigt.

Auswahl schulischer Kooperationspartner

Staatliches Schulamt für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg und den Werra-Meißner-Kreis

- Schulaufsichtsbeamter
- Schulpsychologischer Dienst
- Personalsachbearbeiter
- Stellengeneralist
- Finanzcontroller
- Kleines Schulbudget

Schulträger Werra-Meißner-Kreis

- Eigenbetrieb Gebäudemanagement
- Schulverwaltungsamt
- Fachbereich für Familie, Soziales und Senioren
- Fachbereich Gesundheit, Verbraucherschutz und Veterinärwesen
- Medienzentrum WMK
- Kreisbildstelle Eschwege

Ämter

- Agentur für Arbeit, Bad Hersfeld/ Kassel
- Job-Center Eschwege und Witzenhausen
- Zentrum für Freiwilligen-, Friedens und Zivildienst Kassel

Beratungsstellen

- Frühförderstellen in Witzenhausen und Eschwege
- Arbeiterwohlfahrt Beratungsstelle Eschwege
- pro familia
- Beratungsstelle Allerleirauh
- Institutsambulanz Eschwege und Witzenhausen
- Suchtpräventionsstelle des Werra-Meißner-Kreises
- Autismustherapie Institut Kassel
- Arbeitskreis Jugendzahnpflege Eschwege
- Runder Tisch „Häusliche Gewalt“ des Werra-Meißner-Kreises

Therapieeinrichtungen

- Praxis für Ergotherapie Menne-Vogler, Wehretal
- Praxis für Physiotherapie Schenk, Bebra
- Logopädische Praxis Beate Künzel, Wehretal
- Sanitätshaus Movimento (Orthopädiensprechstunde)
- Prentke und Romich, Kassel (Elektronische Kommunikationshilfen)
- RehaVista (Elektronische Kommunikationshilfen)

- Externe Therapeuten

Bildungseinrichtungen

- Studienseminar Kassel
- Regionalkonferenz der Schulleitungen der Schulen mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung und körperlich motorisch Entwicklung Nordhessen
- Berufsbildungswerk, Kassel
- Netzwerk „Unterstützte Kommunikation“ Nordhessen
- August-Wilhelm-Mende-Schule, Bebra
- Sehbehindertenambulanz der Hermann-Schafft-Schule, Homberg
- Kleeblattschule, Wehretal
- Brüder-Grimm-Schule, Eschwege
- Berufliche Schulen, Eschwege
- Schulverbund Eschwege
- Beratungs- und Förderzentren des Werra-Meißner-Kreises
- Regelschulen: Beratung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) und Menschen mit Förderbedarf im Bereich körperlicher und motorischer Entwicklung
- Kindergärten im Einzugsbereich der Schule
- ISAAC – Verband für alternative Kommunikation
- Gehörlosenzentrum, Kassel
- Volkshochschule, Eschwege
- BBW Berufsbildungswerke Nordhessen (Kassel und Bad Hersfeld)
- Special Olympics Deutschland
- Kooperationschulen Comenius Projekt 2:
 - Stichting Emiliusschool in Son en Breugel, Niederlande
 - Buso Ter Bank und BuBao Ter Bank in Heverlee, Belgien
 - Tor Bank School in Belfast, Nordirland.

Kirche

- Kirchspiel Eschwege
- Kirchspiel Wehretal
- Kirchspiel Berneburg

Gemeinde Wehretal

- Familienbündnis Wehretal
- Festausschuss Wichtelfest (Kulturabend und Festumzug)

Gemeinnützige Einrichtungen

- Kuratorium „Aktion für behinderte Menschen WMK“
- Lebenshilfe e.V.
- Hessisch Lichtenau e.V.
- Deutsches Rotes Kreuz – Ortsverband Eschwege
- DLRG-Eschwege
- Gemeinnützige Werkstätten Eschwege
- Stiftung Daimler pro Cent

Werraland – Werkstätten e.V.

- Kinder- und Jugendheim „Werner-Seeger-Haus“
- Wohnstätten
- Werkstatt für Behinderte Menschen
- Familiendienst

Einrichtungen des öffentlichen Lebens, Vereine und Betriebe

- Busunternehmen zur Schülerbeförderung
- musicfactory Eschwege
- Silver Lions Sontra
- Praktikumsbetriebe
- Judo Verein Hessisch Lichtenau
- CCF, Fürstehagen
- ETSV Eschwege
- Stadtbibliothek Eschwege
- SC Niederhone
- Freiwillige Feuerwehr Wehretal
- Ranger - Naturpark Meißner-Kaufungerwald, Berkatal
- Weltgartenprojekt, Witzenhausen
- Hessenforst, Wehretal
- Hotel Ahrenberg, Bad Sooden- Allendorf

Inklusive Strukturen

- Unify-Teams
- Jährlich: Mc Donalds Cup und Palmstrikers Eschwege
- Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts: Projekt „Experimente“ mit der Kleeblattschule

13. Öffentlichkeitsarbeit

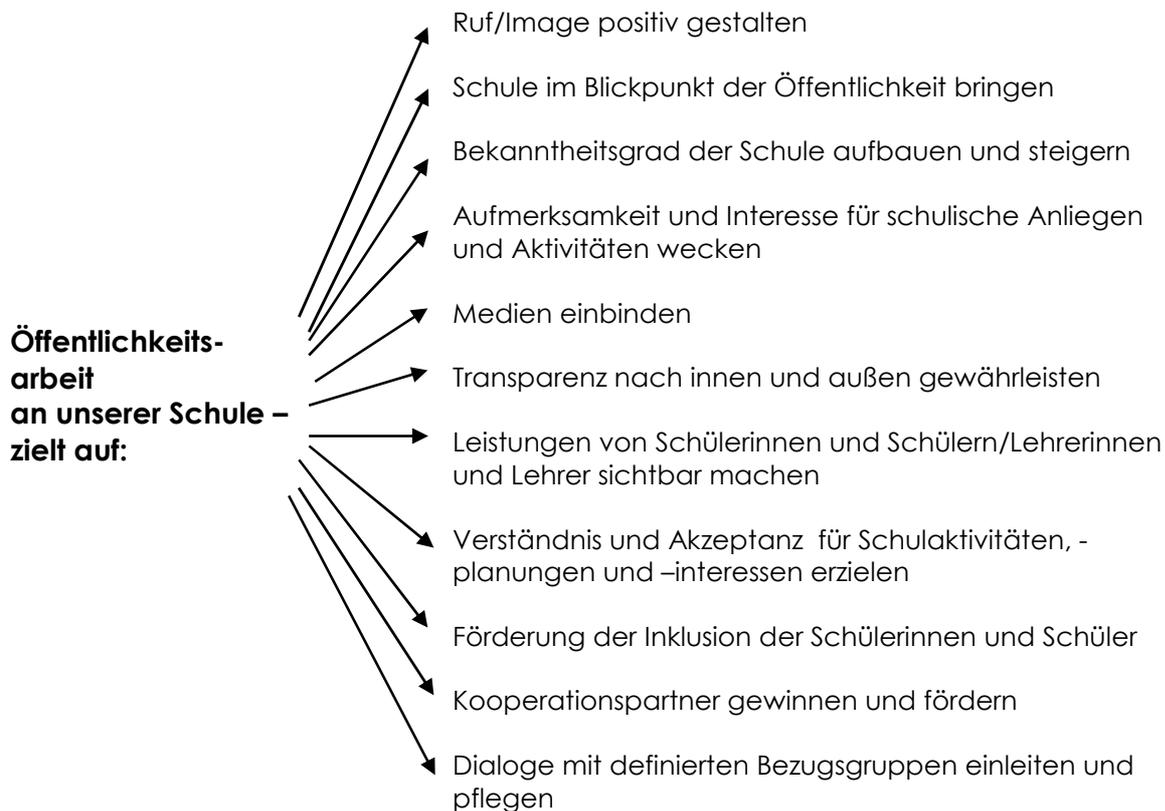
Unsere Schule ist als Förderschule entsprechend des Hessischen Schulgesetzes eine Angebotsschule. Aus diesem Grund nimmt die Öffentlichkeitsarbeit einen hohen Stellenwert in unserem Tun ein. Wir tragen unsere Art des Erziehens und der unterrichtlichen Arbeit durch unterschiedlichste Arten und Weisen nach außen, um die Öffentlichkeit zu informieren und Einblicke in unsere Arbeit zu gewähren.

Außerdem nimmt das Bedürfnis nach Information und Orientierung nimmt beständig zu. Eltern sind zunehmend daran interessiert, was mit ihren Kindern passiert, mit welchen Methoden gelehrt wird, welche Schwerpunkte angeboten werden. Aber auch Lehrer und zum Teil auch Schüler haben ein Bedürfnis nach Information, Kommunikation und Mitbestimmung.

Wir betreiben eine aktive Öffnung sowie aktive Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel durch Information, Bewusstseinsbildung und Aufklärung die Rechte und die Würde der Schülerinnen und Schüler zu fördern, Verständnis und Akzeptanz aufzubauen, Vorurteile abzubauen und ihre Fertigkeiten, die Inklusion von Schülerinnen und Schülern in die Gesellschaft zu fördern, Verdienste und Fähigkeiten darzustellen. Wir informieren sachlich, verständlich, überprüfbar und aktuell.

Wir legen unserer Öffentlichkeitsarbeit drei Botschaften zu Grunde:

1. Unsere Schule arbeitet erfolgreich.
2. Unsere Schule ist für die Zukunft gerüstet.
3. Wir präsentieren unsere Schule und unsere pädagogische Arbeit überzeugend in der Öffentlichkeit.



Ein wesentlicher Teil der erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit von Schule besteht in der Moderation der Kommunikationsprozesse sowohl nach innen als auch nach außen.

Wir unterscheiden dabei zwischen zwei Gruppen: die interne und die externe Zielgruppen.

Interne Zielgruppen sind:

- die „Arbeitswelt Schule“: Lehrkräfte, Gremien (Gesamtkonferenz, Schulkonferenz, ...), Förderverein der Schule, Schüler, Schülervertretungen, Therapeuten, Schulassistenten, Hausmeister, Sekretärin, Praktikanten, Bundesfreiwillige

Externe Zielgruppen sind:

- Eltern
- potentielle Schüler und deren Eltern
- ehemalige Schüler und Mitarbeiter
- Klassen- und Schulleiternbeirat
- Schulträger
- Schulaufsicht
- Schulleiter anderer Schulen

- Lehrkräfte und Schüler anderer Schulen
- unmittelbare Nachbarschaft
- Einwohner der Gemeinde
- „Schulnahe“ Bekannte: Unternehmen, zu denen Kontakte gepflegt werden
- Kooperationspartner
- Bekannte in öffentlichen Funktionen (Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Medien)
- Gemeinschaften mit speziellen Zielen (soziale Vereine, Rotary Club, Lions Club, Sportvereine usw.)
- meinungsbildende Berufsgruppen: Lehrer, Pfarrer, Ärzte, Sozialberufe, bekannte Einzelpersonlichkeiten
- Freunde
- ...

Dabei sind die Kommunikationsmittel des externen Kontaktfeldes vorrangig:

- Veranstaltungen, Vorträge, Präsentationen
- Zeitungen, Zeitschriften
- Persönliche Gespräche, Telefonate, Briefe
- Ausstellungen, Events
- Erscheinungsbild im öffentlichen Raum
- Persönliches Gespräch
- ...

Wir unterscheiden drei Säulen von Instrumentarien zur Kommunikation.

Interne Kommunikation

- Kommunikationsmedien werden organisiert und gestaltet:
Pendelhefte, Jahresheft, Zeitschriften, Schaukasten, Ausstellungswand, Tafel für Schülervertretung, Pinnwände, Briefkasten, Intranet, E-Mail-Verteiler, Homepage, Rundbrief, Infobrief, Begrüßungsmappe (für Neulinge)
- Kommunikationskultur ist entwickelt:
Feedback, Moderation, informelle Kommunikation etc.
- Kommunikationsstrukturen sind eingerichtet:
Offene Türen, Klausurtagung, Pädagogische Tage, Fortbildungen, Konferenzen, Ausflüge, Weihnachtsfest etc.
- Schulprogramm wird weiterentwickelt, umgesetzt und gelebt, Leitbild gelebt
- Kontakte zu schulischen Gremien werden gepflegt:
Schulelternbeirat, Schul- und Klassenkonferenz, Klassenelternabende, thematische Elternabende, Schülervertretung, informellen Runden etc.
- Arbeitsergebnisse/Protokolle aus Gremien, Konferenzen sind zugänglich
(Zielgruppen, Verständlichkeit, Veröffentlichungsort)
- Arbeitsprozesse und -ergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden schulintern präsentiert
- schulrelevante Informationen aus den Medien werden gesammelt und präsentiert, z. B. für eigenen Pressespiegel, eigene Pressemappe und Presseschau

- gemeinsamer Wochenabschluss für Aktualitäten und Talente
- Räume werden einbezogen: Flure, Eingangsbereich etc.
- Präsenz der Schulleitung ist gewährleistet: Teamzeit, Dienstbesprechung
- Veranstaltungen werden gemeinsam organisiert: Feste, Projektstage etc.
- wird sich gemeinsam an Wettbewerben beteiligt

Externe Kommunikation

- Optische und inhaltliche Außendarstellung ist entwickelt:
Name, Logo, Briefkopf, Layout für Elternbriefe, Infoblätter, Schulgelände, Schulbau, Beschilderung, Berichte, Flyer, PowerPoints, Filme, Prospekte, Broschüren etc.
- Öffnung und Kontakte in der Gemeinde sind vorhanden, gepflegt und weiter aufgebaut:
Kooperationen, Beteiligung an Gemeindeaktivitäten, Kontakt zu Firmen in der Gemeinde, Thematische Infostand auf Gemeindeaktivitäten etc.
- Schulische Aktivitäten werden entwickelt, geplant und umgesetzt:
Tag der Offenen Tür, Stufenfeste, Informationsveranstaltung, Basar, Markt, Ausstellung und Präsentation, Veranstaltungen an außerschulischem Ort, Theater, Buchausstellung, Jubiläum etc.
- Homepage ist gestaltet, wird gepflegt und aktuell gehalten
- Sponsoren werden akquiriert

Kommunikation mit den Medien

- Interessante Anlässe werden gefunden und berichtenswerte Botschaften entwickelt
- Pressekontakte sind aufbaut und werden gepflegt
- Presseverteiler (lokalen, regionalen, überregionalen und fachspezifischen Interessen) mit Personen ist erstellt und wird gepflegt
- Pressemitteilungen werden geschrieben und versendet
- Bild-Archiv ist angelegt und wird gepflegt
- Handlungsschritte für kritische Situationen liegt vor
- Medienkompetenz der an Schule Beteiligten werden gefördert
- Hintergrundgespräche werden geführt

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Medien und die Darstellung der Schule in der Öffentlichkeit sind wichtige Faktoren auf dem Weg zur „Eigenverantwortlichen Schule“.

Wir setzen gute Öffentlichkeitsarbeit aber nicht nur mit einer möglichst hohen Anzahl von Pressemeldungen über unsere Schule gleich. Wir ergänzen unsere Pressearbeit durch andere Formen der Außendarstellung unserer Schule. Frei nach dem Motto: „Wenn wir zeigen, was wir tun, überzeugen wir am meisten.“ Im Folgenden sind implementierten Instrumente unserer schulischen Öffentlichkeitsarbeit alphabetisch aufgelistet.

Instrumente unserer schulischen Öffentlichkeitsarbeit sind unter anderem:

- Abschlussshirts für die Schulabgänger
- Abschlussfest der Berufsorientierungsstufe
- Auftritte der Schulband, Cheerleader, ...

- Ausstellungen, z.B. Stadtbibliothek Eschwege
- Ausrichtung überregionaler Fußballturniere (Vorrundenturnier/Endturnier der Hessenmeisterschaften an GE-Schulen)
- Banner
- Beschilderung zur/der Schule
- Beteiligung an regionalen und überregionalen Fachkonferenzen mit thematischen Beiträgen
- Beteiligung auf dem Heimatfest der Gemeinde Wehretal
- Beteiligung am Heimatfest des Ortsteils Eschwege-Oberhone
- Beteiligung auf Adventsmärkten (Gemeinde Wehretal, Werraland-Werkstätten)
- Beteiligung am Schülerkonzert der Schulen des Werra-Meißner-Kreises
- Comenius-Schulpartnerschaften
- Dienstbesprechungen aus aktuellem Anlass
- Elternbriefe
- Elterngespräche
- Elternabende
- Filmabende
- Filme über das schulische Leben und Lernen
- Fördervereinsarbeit
- Flyer „Förderverein“
- Flyer „Schule“
- Führungen durch das Schulgebäude für Eltern künftiger Schüler, Erzieher/innen aus Kindertagesstätten
- Geöffnete Fortbildungen für Eltern, für Lehrkräfte anderer Schulen und Mitarbeiter von Fremdinstitutionen
- Gespräche
- Gottesdienste in der Gemeindekirche Wehretal-Reichensachsen
- Herausgabe einer eigenen Zeitschrift zum Fußballvorrundenturnier, z.B. im März 2011 und im Mai 2012
- Homepage
- Inklusive Projekte
- Informationsabende
- Interdisziplinäre Gespräche
- Intranet
- Jahrbuch
- Jahresheft für die Eltern

- Käuflicher Jahreskalender
- Klausurtage für Schulleitung und Projektgruppen
- Kollegiumsausflüge
- Kollegiumsweihnachtfeier
- Konferenzen
- Mitglied der Regionalkonferenz der nord- und ostthessischen Schulleitungen der Förderschulen für geistige Entwicklung und der Förderschule für körperlich-motorischer Entwicklung
- Mitglied des Arbeitskreises nord- und ostthessischer Konrektoren der Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- Mitglied des Schulverbundes der Grund- und Förderschulen im Werra-Meißner-Kreis
- Mitglied des Landesverbandes Unterstützte Kommunikation
- Mitglied der Issac
- Öffnung der Schule für regelmäßige Freizeitangebote durch den FD
- Öffnung der Schule für Ferienfreizeit durch ...
- Öffnung der Schule für Fachvorträge durch Vereine der Gemeinde
- Pendelhefte
- Plakate mit Logo
- PowerPoint „Die Schule stellt sich vor“
- Präsenz der Schulleitung
- Pressemappe
- Pressemitteilungen
- Pressespiegel
- Projektwoche
- Publizierung von Beiträgen in der Fachpresse
- Schaukästen
- Schnuppertag für künftige Erstklässler
- schuleigene Filme zum Schwimmunterricht, zur Abschlussklasse 2010, Rundgang durch die Schule und Kunstwerkstatt Oberhone, ...
- Schülerfilme, z.B. „Raub der Farben“, „Das Geheimnis im Nebelforst“ ,...
- Schulfest
- Schulprogramm
- Schulzeitung
- Stufenfeste
- Stellenausschreibungen

- „Tag der offenen Tür“
- Telefonate
- Thematische Elternabende
- T-Shirts/Poloshirts
- Teilnahme an Benefiz-Veranstaltungen
- Teilnahme am „Lebendigen Weihnachtskalender“ der Kirchengemeinde
- Teilnahme an regionalen und überregionalen sportlichen Wettbewerben (McDonalds-Cup, WerraMan, Dynamo Windrad, ...)
- Teilnahme an sonstigen Wettbewerben
- Veranstaltungen an außerschulischen Orten
- Veröffentlichung von Presseartikeln am Whiteboard in der Schule
- Weihnachtswünsche per Schülerweihnachtskarten
- Wochenabschluss

Für die Krisenkommunikation liegt ein separates Konzept zum Krisennotfall vor, der an die zuständigen Institutionen (u.a. Polizei, Feuerwehr, Werra-Meißner-Kreis) weitergereicht wurde. Das Kollegium und die Eltern wurden im Rahmen von Gesamt- und Schulkonferenz umfassend darüber informiert.